Nr. 166 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0,30 Złoty Katowice, den 17. Juni 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Mit Rücksicht auf die sächsischen Wahlen:

Scheinkämpfe gegen das „Notopfer"

Ein Kompromiß bestimmt zu erwarten

Vielleicht einige soziale Milderungen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 16. Juni. In der Wandelhalle des Reichstages beschäftigte man sich heute am ersten Tage, an dem die Abgeordneten wieder in Berlin versammelt sind, naturgemäß sehr lebhaft mit den Deckungsvorlagen des Reichsfinanzministers. Dabei steht auch wieder das „Notopfer" im Mittelpunkt der Erörterung. Schon die ersten Fraktionssitzungen haben gezeigt, daß der Widerstand in den Parteien ebenso stark ist, wie er bisher in der Oeffentlichkeit zum Ausdruck gekommen ist. Demokraten und Deutsche Volkspartei, also zwei Regierungsparteien, haben sich bereits gegen das „Notopfer" erklärt.

Unter normalen Verhältnissen würde damit die parlamentarische Entscheidung gefallen sein. Diesmal sieht man die Lage anders an, und zwar wird in der Regierung nahestehenden Kreisen darauf hingewiesen, daß die Entschließungen der Parteien auch unter dem Gesichtswinkel der bevorstehenden sächsischen Wahlen zu betrachten seien. Deshalb wird die parlamentarische Behandlung des Notopfers erst in der nächsten Woche erfolgen, also, nachdem die sächsischen Wahlen vorüber sind.

Das ist rein technisch um so leichter, als das Deckungsprogramm den Reichsrat nicht vor Ende dieser Woche passiert haben wird, der Reichstag sich also frühestens Anfang nächster Woche mit ihm beschäftigen kann. Man rechnet mit dem Versuch, ein Kompromiß zwischen der Vorlage der Reichsregierung und den Parteien herbeizuführen. Man denkt es sich in der Form, daß **die sozialen Gesichtspunkte in der Notopfervorlage stärker berücksichtigt und, soweit es die Festbesoldeten angeht, offensichtliche Härten gemildert werden.**

„Diktatoren drohen, weil der Parlamentarismus krank ist"

Beginn der zweiten Reichsetat-Beratung

Der Haushalt des Innenministeriums — Eine Ministererklärung zu der Calmette-Katastrophe

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes)

Berlin, 16. Juni. Die heute mit großer Spannung erwartete Rede des Reichsfinanzministers Moldenhauer wurde auf Wunsch des Reichsfinanzministers abgesetzt, da man offenbar bei der Reichsregierung noch einmal die Stimmung der Parteien überprüfen will, ehe sich das Kabinett zur offenen parlamentarischen Feldschlacht stellt.

Sitzungsbericht

Die zweite Beratung des Etats für 1930 wird mit der Beratung des Haushalts des Innern begonnen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

gibt zu den 29 Sterbefällen bei den nach dem Calmette-Verfahren behandelten Säuglingen in Lübeck eine Erklärung ab, in der es heißt:

„Sowohl vom Staate Lübeck wie auch meinerseits geschieht alles zu einer möglichst völligen Aufklärung. Ob Fehler von den mit der Behandlung betrauten Stellen gemacht sind, wird der Staat Lübeck festzustellen haben. Die Erhebungen führen hoffentlich zu einem klaren Ergebnis. An der restlosen Aufklärung wird die Reichsmedizinalverwaltung und das Reichsgesundheitsamt mit aller Energie mitarbeiten. Schon bei früherer Gelegenheit hat das Reichsinnenministerium mit dem Reichsgesundheitsamt die Tuberkuloseschutzbehandlung nach Calmette zurückhaltend beurteilt und im Mai 1927 den deutschen Ländern eine entsprechende Mitteilung zugehen lassen. Es gilt nun festzustellen, ob das Calmette-Verfahren selbst verhängnisvoll wirken kann oder ob Fehler in der Durchführung die Schuld tragen.

Die Untersuchungen werden sich auf mindestens 6 Wochen erstrecken. Es ist alles geschehen, um von den Erkrankten zu retten, was zu retten war und die Gesundgebliebenen sorgfältig zu überwachen, und vor Schädigung zu schützen. Sobald ein Ergebnis der Untersuchungen vorliegt, will sich der Reichsgesundheitsrat eingehend mit der Angelegenheit befassen; er wird die verwaltungsmäßigen und praktischen Schlußfolgerungen zu ziehen haben. Daß ich alsbald sämtliche Landesregierungen ersucht habe, von der Anwendung des Calmetteschen Verfahrens bis zur völligen Klarstellung abzusehen, sollte der Beurteilung nicht vorgreifen, verstand sich aber nach Lage der Dinge von selbst."

Abg. Sollmann (Soz.): Eine Verringerung der Abgeordnetenzahl bei einer Wahlreform lehne die Sozialdemokratie ab.

Abg. Dr. Spahn (Dnat.)

kritisiert das Vorgehen des Innenministers gegen die Thüringer Regierung und gegen den westdeutschen Stahlhelm Minister Wirth setze die Schikanenpolitik seines Vorgängers fort. Die dringend notwendige Lösung der Verfassungsfrage werde nicht in der richtigen Weise angepackt. Das föderalistische Prinzip müsse aufrecht erhalten bleiben. „Es ist bedauerlich, daß Freunde von uns eine „Klubangelegenheit" zum Anlaß der Gründung einer neuen Partei gemacht haben. Das Verständnis für konservative Gedanken ist in allen bürgerlichen Parteien gewachsen. In der Zentrumspresse wird es sogar dem Republikaner Dr. Wirth nachgesagt. Wir fragen den Minister, wie er sich zu dem neuen Wiener Studentenrecht stellt. Unter Berufung auf Aeußerungen des Abg. Frhr. von Rheinbaben ist in Oesterreich schon die Frage aufgeworfen worden, **ob es den deutschen Parteien noch ernst sei mit dem Anschluß.** Für repräsentative Zwecke wird bei uns noch viel zu viel ausgegeben, während die notwendigsten Mittel zur Aufrechterhaltung deutscher Schulen für die deutschen Minderheiten fehlen.

Reichsinnenminister Dr. Wirth

erwidert, ihm liege nichts ferner, als mit schikanösen Maßnahmen der Opposition entgegenzutreten. Das gelte auch für das Stahlhelmverbot im Westen. Der preußische Ministerpräsident habe sich zum Empfang der Führer des Stahlhelms bereit erklärt, die Herren seien aber noch nicht zu ihm gekommen. Die Vorlegung eines neuen Reichsschulgesetzes wäre sehr erwünscht, aber ein praktischer Erfolg sei damit nicht zu erreichen, so lange keine Aussicht auf ein Kompromiß der Parteien in der Simultanschulfrage vorhanden sei. Die Behandlung der Schulgebetsfrage durch die thüringische Regierung habe auch in Kreisen der evangelischen Theologen Widerspruch gefunden. Es muß die Auffassung zurückgewiesen werden, als sei der Staat in seiner jetzigen Staatsform nicht imstande, eine die nationalen Interessen schützende Politik zu treiben. Sie (nach rechts) werden bei der Osthilfe und anderen Vorlagen demnächst zeigen können, ob Ihr Staatskonservatismus sich bewährt. (Beifall).

„Wir sind Gegner einer Ausnahmegesetzgebung, aber wir stimmen dem Reichsinnenminister darin zu, daß es nicht angängig ist, Nationalsozialisten zu leitenden Beamten der Polizei zu machen. Im Falle Thüringen mußte das Reich durchgreifen. Dem Unfug des politischen Straßenkampfes muß rücksichtslos ein Ende gemacht werden. Eine Krise der Parteien und des Parlamentarismus ist nicht zu verkennen. **Der Parlamentarismus ist nicht krank, weil Diktatoren ihn bedrohen, sondern Diktatoren drohen, weil der Parlamentarismus krank ist. Eine Reform der Innenpolitik** muß auch in der Weise erfolgen, daß das Kabinett ein größeres Maß der Exekutive entwickeln kann. Eine Verstärkung der Macht des Reichspräsidenten über die jetzige Verfassung hinaus halten wir für überflüssig. Es ist ein Verdienst des Kabinetts Brüning, daß es die Frage nach dem richtig Verstandenen und richtig angewandten Parlamentarismus mehr in den Vordergrund gestellt hat.

Erinnerungen an König Carol

Verfängliche Liebschaften — Bedeutende Herrscheranlagen

Von

unserem Pariser W. S.-Korrespondenten

Jahrelang hat Carol Karaiman — so hieß Prinz Carol von Rumänien als Privatmann — in dem Pariser Vororte Neuilly a. d. Seine, in der kleinen Villa Nr. 126, Boulevard Bineau, gewohnt. Niemals hat er während seines Pariser Exils auch nur eine Minute ernst daran gedacht, auf den rumänischen Thron zu verzichten; er war nur klug genug, abzuwarten, bis seine Stunde geschlagen hatte.

Carol ist groß und stattlich und wie sein jüngerer Bruder Nicolaus äußerlich ganz Hohenzoller, von einer unverkennbaren körperlichen Spannkraft. Er hat blondes Haar und blaue, helle Augen, einen kleinen Schnurrbart, vom Vater die große Nase und von seiner Mutter, einer englischen Coburgerin, die dicken Lippen. Seine Haltung ist ganz leger, im Verkehr ist er liebenswürdig und sympathisch. Stets legte er aber besonders fremden Besuchen gegenüber Wert darauf, mit den ihm zustehenden Titeln benannt zu werden. Seine Umgebung, besonders die jungen Offiziere, vergötterten ihn wegen seiner guten Kameradschaftlichkeit. Es sind bestimmt nicht Carols Frauengeschichten allein gewesen, die den allmächtigen Fürsten Stirbey, einem der reichsten Männer ganz Rumäniens, und dem herrschsüchtigen Bratianu Carols Entfernung vom Hofe damals geboten erscheinen ließen; Carol stand ihren Machtgelüsten im Wege, und deshalb suchten sie sich seiner zu entledigen. Es ist natürlich richtig, daß Kronprinz Carol ein Don Juan und scharfer Schürzenjäger gewesen ist. Die Geschichten seiner Liebschaften sind zahlreich und peinlich genug. Er hat damit der Regierung und seiner Familie viel Unannehmlichkeiten bereitet; er setzte damit die Tradition seines Vaters fort: Die Liebesaffären des verstorbenen Königs Ferdinand von Rumänien haben seiner Zeit genug Staub aufgewirbelt, z. B. damals, als Ferdinand noch Kronprinz war und mit Helena Vacarescu, der Hofdame der Königin Carmen-Silva, auf dem Schloß Pelesch in Sinaia zusammen lebte! Auch der damalige Kronprinz Ferdinand war fest entschlossen, Frau Vacarescu zu heiraten, nur erwies sich die Hofkamarilla als die stärkere und fand Mittel und Wege, den Entschluß des Kronprinzen Ferdinand zu hintertreiben. Frau Helena Vacarescu lebt heute ruhig in Paris, allerseits geachtet und angesehen als Schriftstellerin, Dichterin und Gelehrte. Carol verheiratete sich zum ersten Male mit Frau Zizi Lambrino in Odessa. Diesem Bund entsproß ein Sohn, der jetzt 11jährige Mircena. Frau Lambrino hat, ebenso wie die spätere Geliebte Carols, Frau Lupescu, jetzt materielle Ansprüche angemeldet. Die Ehe Carols mit Zizi Lambrino wurde geschieden, und die Königin-Mutter Marie schickte den Kronprinzen auf Reisen. Diese Reise endete damit, daß Carol zu Frau Lambrino zurückkehrte. Der rumänische Hof verheiratete jetzt Carol gewaltsam mit der Prinzessin Helene von Griechenland. Auch dieser Ehe entsproß ein Sohn, der nunmehr 9jährige Prinz Michael. Carol ließ sich dann aber von der Prin-

zessin Helene scheiden, um mit der Frau eines rumänischen Hauptmanns, Frau Lupescu, zusammen zu leben, die, wie Frau Lambrino, auffallend hübsch war, und mit der Carol bis zu seiner Rückkehr nach Rumänien in Frankreich fest zusammen lebte.

Der Hauptgegner Carols, **Bratianu**, ließ nichts unversucht, um den Hof, und besonders die Königin-Witwe Marie gegen Carol aufzuputschen. Die königliche Familie hatte die vor 2 Jahren gefeierte Hochzeit der Prinzessin Anna von Frankreich mit dem Neffen des Königs von Italien zu einer feierlichen Wiederversöhnung Carols mit seiner Familie und seiner legitimen Gattin, der Prinzessin Helene, ausnutzen wollen. Hierzu waren bereits Vorbereitungen getroffen. Die Anwesenheit von Vertretern der meisten europäischen Herrscherhäuser und der vielen Verwandten des rumänischen Königshauses sowie des Vaters der Prinzessin Helene, des Exkönigs Georg von Griechenland, mußten als günstige Voraussetzungen zu der geplanten Versöhnung betrachtet werden. Prinzessin Helene war bereit, nach Florenz abzufahren, wo sie sich mit Carol treffen wollte. Bratianu verstand es, die Reise der Königin-Witwe Marie und der Prinzessin Helene unter dem Vorwand zu verhindern, daß die außerhalb Rumäniens stellenweise herrschende spinale Kinderlähmung eine ernste Ansteckungsgefahr für den jungen Thronfolger Michael bedeutete. Späterhin versuchte Bratianu, den Kronprinzen Carol durch seine Liebesbriefe zu kompromittieren.

Man weiß von diesen **Liebesbriefen**. Carol hat eine Menge davon geschrieben. Seine erste Frau, Zizi Lambrino, besitzt eine sehr ansehnliche Sammlung solcher Briefe. Große amerikanische Zeitungen haben Frau Lambrino riesige Summen geboten, wenn sie ihnen diese Briefe ausliefere. Die Briefe befinden sich wohlbehütet in einem Safe eines Pariser Bankhauses. Dort bewahrt sie Frau Lambrino auf; sie hat bisher alle noch so verlockenden Angebote auf Auslieferung dieser Briefe abgelehnt. Bratianu hoffte mit noch größeren Summen den Pariser Banksafe sprengen zu können. Er übte einen immer stärkeren Druck auf Frau Lambrino aus, die indessen nicht nachgegeben hat. Die rumänische Regierung hat eine ganze Anzahl von staatlichen Geheimpolizisten, von Siguranza-Detektiven, nach Paris entsandt. Sie standen unter dem Kommando des Wiener Siguranza-Chefs Radoi. Dieser weilte in Paris, um die Ueberwachung Carols persönlich zu leiten. Man kann sich kaum vorstellen, wie stark Carol von Spionen Bratianus umgeben war. Diesen war jedes Mittel recht, um Carol kompromittierende Schriftstücke zu erlangen. Viele verdächtige Gestalten lebten in Paris lediglich von **Diebstählen** an den mit Carol in Verbindung stehenden Persönlichkeiten, um Schriftstücke, die Carol verdächtigen konnten, in die Hand zu bekommen. Bratianu und seine Helfershelfer warfen dafür Riesensummen aus! Bratianu hat bei der französischen Regierung sogar die **Ausweisung Carols** durchzusetzen versucht, und zwar mit der Begründung, daß der französische Boden für Carols Komplottabsichten besonders günstig sei. Die Antwort der französischen Regierung hierauf war sehr höflich, aber ablehnend. Außenminister Briand hielt es bei dieser Gelegenheit für nötig, in einem an Bratianu gerichteten Privatbrief seiner ernsten Befürchtung im Hinblick auf die unruhige Lage in Rumänien wegen der gewaltsamen Unterdrückung der karlistischen Bewegung deutlich Ausdruck zu verleihen.

Als Carol nach Rumänien zurückkehrte, mußte einer seiner schlimmsten Widersacher, der reiche Fürst **Stirbey** flüchten. Fürst Stirbey ist ein an Geld und Einfluß gleich bedeutender rumänischer Grandseigneur, der durch seine engsten Beziehungen zur Königin-Witwe Marie die stärkste geheime Macht im ganzen Lande darstellte und sie restlos gegen Carol ausspielte. Er beherrschte jahrzehntelang nicht nur völlig den ganzen Hof, sondern durch seine Verwandtschaften — die Bratianus sind seine Schwäger — auch die gesamte rumänische Regierung und die ganze innere und äußere Politik des Landes.

Alle Wünsche des Kronprinzen Carol, seine Pläne und Reformen, Neuerungen, die er einführen wollte, wurden dauernd von der Hofkamarilla bekämpft. König Ferdinand und Königin Marie standen ständig auf seiten der Gegner Carols. Schon die erste Versöhnung Carols mit seinem Vater nach seinem ersten Thronverzicht gelang nur schwer. Das rumänische Parlament mußte für diesen Ausnahmefall ein Extragesetz schaffen, damit sich Carol von Frau Zizi Lambrino scheiden lassen konnte, um Prinzessin Helene von Griechenland zu heiraten. Doch damit wurde das Verhältnis zwischen dem Kronprinzen und den Bratianus keineswegs besser. Eines Tages sah sich König Ferdinand, nachdem es zwischen den Gegnern bereits zu Tätlichkeiten gekommen war, in die peinliche Lage versetzt, zu wählen zwischen seinem Sohne und Thronfolger und den tatsächlichen Machthabern Rumäniens: **Carol wurde des Landes verwiesen!**

Was man immer auch Nachteiliges von Carol weiß, es ist sicher, daß er sehr ernste und gute Herrscherabsichten hegte und dank seiner umfassenden Bildung sehr viel aus eigener Anschauung gut beurteilen kann. Carol spricht perfekt **drei Sprachen**: Deutsch, Englisch und Französisch. Auch Rumänisch spricht er fließend, wenn auch mit einem deutlichen deutschen Akzent. Carol pflegte mit seinem Vater stets deutsch, mit seiner Mutter englisch, und mit seinen Offizieren meist französisch zu sprechen. Carol kennt sich in der Literatur gut aus. Schon als 12jähriger Prinz begann er sich eine eigene, kleine Bibliothek von seinem Taschengeld anzuschaffen, die er später von seinem Leutnantsgehalt stattlich vergrößerte, bis er sie dann den Offizieren der Königlichen Garde zum Geschenk macht. Es ist eine ansehnliche Büchersammlung, die nicht nur alle rumänischen Autoren, sondern auch die wichtigsten Werke der Weltliteratur umfaßt. Carol gründete ferner in Bukarest die „Fondation Carol“, die durch Vorträge, Konzerte usw. der Volkserziehung dient. Die Einrichtung ist bei den Intellektuellen des Landes sehr beliebt. Eine Zeitlang gab Carol in Bukarest eine eigene Zeitschrift heraus, die in drei Sprachen (Deutsch, Französisch und Italienisch) erschien. Carol ist nicht nur ein guter Schütze und Autofahrer, sondern allgemein ein leidenschaftlicher **Sportsmann**. Stets lag ihm daran, die Errungenschaften moderner Technik in Rumänien einzuführen und dort ein Sportleben nach westlichem Muster zu schaffen. Er war es, der der **Pfadfinder**-Bewegung in Rumänien Eingang verschaffte, oft schlief er mit den Pfadfindern, den „Cercetas“, im Zelt. Er kontrollierte persönlich alle rumänischen Sportorganisationen und setzte sich dafür ein, daß sämtliche rumänischen Regimenter eigene Sportplätze bekamen. Besonders bemühte er sich um die Förderung des rumänischen **Flugzeugwesens**. Er wollte amerikanische Maschinen einführen, keine französischen, wie die Regierenden es wünschten. Carol zeigte auch vielfach weitgehendes Verständnis für die gerade für Rumänien so wichtige **Minderheitenfrage**; besteht doch die Bevölkerung Rumäniens zu einem Viertel aus Minderheiten!

Carol bekundete ständig viel **europäischen Geist**. Sein Herrscherideal strebte dahin, aus dem Balkanstaat Rumänien einen europäischen Staat zu machen. Während Bratianu das Land balkanisierte, wollte Carol es **europäisieren**. Deswegen wollte er sogar die Hauptstadt nach **Kronstadt** in Siebenbürgen verlegen, ein Gedanke, der, als er ihn vor 5 Jahren zum ersten Male auf einem Bankett in Paris äußerte, in Bukarest allgemein verblüffte. Aber Carol wußte genau, was er plante. An Stelle des regellos aufgebauten und entwicklungsfähigen Bukarest wollte er in Siebenbürgen eine moderne Hauptstadt schaffen. Die Verwirklichung dieses Planes hätte nicht nur aus praktischen Gründen große Wirkungen gehabt, weit wichtiger würde noch ihr symbolischer Wert sein. Kronstadt ist die letzte abendländische Stadt in Südost-Europa. Sie wurde 1211 eine Kolonie des Deutschritterordens, sie zeichnet sich aus durch eine hervorragende spätgotische Kirche und trägt durchaus germanischen Charakter; die Bevölkerung besteht zu einem Drittel aus Deutschen! Hätte Carol seinen Plan in die Tat umsetzen und Kronstadt an Stelle Bukarests zur Hauptstadt Rumäniens machen können, so bedeutete das die Verlegung des Schwerpunktes des Landes von Osten nach Westen, vom Balkan nach Europa. Jedenfalls hegt Carol die allerbesten Absichten für sein Land, das er immer, auch während seiner Pariser Verbannung, heiß geliebt hat. Wieweit er seine umfassenden Reformpläne wird verwirklichen können, muß die Zukunft lehren.

Schwarzer Tag in Wallstreet

15—22 Dollar Kursverluste für Spezialwerte

(Telegraphische Meldung)

New York, 16. Juni. Wallstreet hatte heute seinen schwarzen Tag. Umfangreiche Liquidationen und Blankoabgaben, die auf die scharfen Rückgänge der Warenpreise, auf das Fehlen irgendwelcher anregenden Wirtschaftsnachrichten, vor allem jedoch auf die Ermäßigung der Gasolin- und des Kupferexportpreises zurückzuführen waren, übten einen empfindlichen Druck auf das Kursniveau aus. Selbst kräftige Interventionen konnten der rückläufigen Bewegung nur für kurze Zeit Einhalt gebieten. Am Schluß der Börse erreichten die Kursrückgänge der zahlreichen Spezialwerte ein Ausmaß von 15 bis 22 Dollar.

„Arbeit sparen, Arbeitsmöglichkeit schaffen!“

Arbeitsbeginn der Weltkraftkonferenz

Begrüßung durch die Reichsregierung — Hindenburgs Botschaft

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 16. Juni. In der festlich geschmückten **Krolloper** fand heute vormittag die **Eröffnungssitzung** der Weltkraftkonferenz statt, an der neben dem Diplomatischen Korps zahlreiche Vertreter der Reichsbehörden, der Länder, der Staaten und städtischen Behörden sowie der Wissenschaft, der Wirtschaft und der Presse teilnahmen. Nach einem einleitenden musikalischen Vortrag ergriff der Ehrenvorsitzende der Weltkraftkonferenz, Exzellenz **von Miller** das Wort zu einer Ansprache und begrüßte zunächst die Teilnehmer, Gäste und Mitarbeiter der Konferenz. Er betonte im besonderen, daß die Konferenz **unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg stehe, der das größte Interesse an der Konferenz nehme.** Unter Hinweis auf die moderne Entwicklung der Energien, der Energiequellen und ihrer Ausnützung unterstrich Exzellenz **von Miller** sodann die **Bedeutung und Aufgaben der Weltkraftkonferenz für alle Staaten der Erde.** Er verwies auf die Arbeit des modernen Ingenieurs und erklärte zum Schluß, daß es **Sache der Behörden und der Regierungen sei, die Arbeit des Ingenieurs zum Nutzen der Menschheit zu fördern.** Hierauf ergriff

Dr. Brüning

das Wort. Er führte u. a. aus:

„Durch Ihre Konferenz haben Sie Anspruch auf den **Dank** und das verständnisvolle **Aufhorchen** der ganzen Welt. Sie haben es unternommen, die **Menschheit** in bisher ungeahntem Ausmaß möglichst störungsfrei mit **Maschinenkraft, Licht und Wärme zu versorgen.** Die Auswirkungen Ihrer Arbeit haben **die allgemeinen Lebensbedingungen der Menschheit bereits in erstaunlichem Maße verändert.** Je mehr Sie in allen Zweigen des wirtschaftlichen und häuslichen Lebens die Nachfrage nach menschlicher **Muskelarbeit** verringern, desto **dringender wird die Aufgabe, für die freigestellten Arbeitskräfte neue Wirkungsmöglichkeiten zu schaffen.** Wenn von dieser Konferenz gerade auf diesem Gebiet wichtige **Anregungen** ausgehen werden, so wird sie **des Dankes der von Entlassung bedrohten Erwerbstätigen, der Arbeitslosen aller Länder und der politischen und wirtschaftlichen Führer sicher** sein. Die Deutsche Reichsregierung wird alles tun, die Weltkraftkonferenz in ihrer segensreichen Arbeit zu **fördern**. Sie wird vor allem auch durch Ihre Vertreter mit tiefem Interesse an den Kongreßberatungen teilnehmen und zusammen mit Ihnen, meine Herren, **die Wege suchen, die auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung den hohen Zielen dienlich sind, die Sie sich gesetzt haben.**“

Der Reichskanzler verlas sodann die

Begrüßungsbotschaft des Reichspräsidenten,

in der es u. a. heißt:

„Als ein „Völkerbund der Technik“ ist die Weltkraftkonferenz bei ihrer Gründung bezeichnet worden. Nichts ist in der Tat geeigneter, die Völker zu verbinden, als gemeinsames Bemühen dieser Art um das allgemeine Wohl. Die Technik steht im Begriff, über die politischen Grenzen hinweg das Wirtschaftsleben der Völker stärker denn je zu beeinflussen und miteinander in Zusammenhang zu bringen. Durch Ihre Tagung fördern Sie ein verständnisvolles Zusammenwirken der Regierungen und aller anderen Kräfte des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft! Es ist mir daher eine besondere Freude, als Ehrenprotektor dieser zweiten Vollkonferenz Sie hier zu begrüßen. Deutschland heißt Sie an den Stätten seiner harten Wiederaufbauarbeit herzlich willkommen und will Ihnen Eindrücke vermitteln von dem, was Natur und Kunst ihm an Schönheit gegeben haben.“

Für die Stadt **Berlin** begrüßte Bürgermeister **Scholz** die Konferenz.

Die Weltkraftkonferenz hat bald nach ihrer feierlichen Eröffnung ihre wissenschaftlichen Arbeiten aufgenommen. Am frühen Nachmittag begannen die ersten **Fachsitzungen** in den Kroll-Festsälen. Im weiteren Verlauf des Nachmittags wurde die Reihe der angekündigten sieben für die breitere Oeffentlichkeit bestimmten Hauptvorträge durch Prof. Dr. **Einstein** eröffnet.

Der Reichsminister des Auswärtigen Dr. **Curtius** begrüßte die Teilnehmer an der Weltkraftkonferenz bei einem von der Reichsregierung veranstalteten Empfang mit einer Ansprache. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß jeder Schritt auf dem Wege zur Lösung der großen technischen wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aufgaben geeignet sei, die Völker einander näher zu bringen, Raum und Zeit zu überwinden und die wirtschaftliche Lage aller zu verbessern. Zum Schluß wünschte er den Arbeiten der Tagung vollen **Erfolg**.

Demokraten gegen Reichshilfe

Ausgabensenkung und Genußmittel-Besteuerung als Ausweg

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Juni. Die Deutsche Demokratische Reichstagsfraktion hat in ihrer heutigen Fraktionssitzung einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es heißt:

„Die Deutsche Demokratische Reichstagsfraktion erblickt in der von Reichsfinanzminister, wenige Wochen nach der von ihm damals für ausreichend erklärten Steuererhöhung getroffene Feststellung eines abermaligen Fehlbetrages von etwa ¾ Milliarden RM einen Mißerfolg der bisherigen Finanzpolitik. Um das Anschwellen der Arbeitslosigkeit nicht weiter zu verschlimmern und die Bedingungen zur Senkung des Preisniveaus nicht zu vernichten, sind solche Steuern überhaupt von der Hand zu weisen, so lange nicht alle Möglichkeiten der Ausgabensenkung erschöpft sind; dabei darf mit der Durchführung der Reichs- und Verwaltungsreform nicht länger gezögert werden. Sollte sich der Haushalt hierdurch allein nicht ins Gleichgewicht bringen lassen, so sind in Verbindung mit der Finanzreform die Steuern auf entbehrliche Genußmittel so weit wie möglich auszunützen. Der willkürlichen Auferlegung von Sonderlasten zur Deckung des Fehlbetrages auf einzelne Schichten des Volkes, wie sie durch die „Reichshilfe“ der Festbesoldeten und die Ledigensteuer beabsichtigt ist, kann die Fraktion nicht zustimmen.“

Der Landtag über die Finanzsorgen der Gemeinden

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 16. Juni. Präsident Bartels eröffnet die Landtagssitzung mit einem Nachruf auf den verstorbenen Abgeordneten **Faber** (Soz.), der den Wahlkreis **Frankfurt a. O.** vertrat. Es folgte die 1. Lesung des **Finanzausgleichsgesetzes**.

Abg. Szillat (Soz.) bedauert, daß der Finanzausgleich immer noch den § 35 unverändert enthält, der Preußen wesentlich benachteiligt.

Abg. Hecken (Dnat.) erklärte, die falsche **Wirtschaftspolitik** sei an der jetzigen Lage schuld. Als erster Grund könne die falsche Finanzpolitik **Erzbergers** gelten. Die Katastrophe habe schließlich **Hilferding** gebracht. Das „**Notopfer**“ lehnt der Redner ab.

Abg. Kölges (Ztr.): „Entsprechend der Deckungsvorlage sollte man, anstatt **Kritik** zu üben, ernsthafte **Besserungsvorschläge** machen. Man dürfe nicht vergessen, daß mit den Deckungsvorlagen das Ostprogramm und die Hilfe der **Landwirtschaft** ermöglicht werden sollen. Der Redner bedauerte, daß der endgültige Finanzausgleich immer noch nicht möglich sei.

Abg. von Eynern (DVP.) führte aus, die Notlage auf dem **Lande** sei so groß, daß man dort vielfach nicht wisse, wie man das **Schulwesen** aufrecht erhalten soll.

Abg. Falk (Dem.) bezeichnete es als erste Pflicht von Reich und Staat, die finanziellen Verhältnisse der **Gemeinden** endlich befriedigend zu regeln. Ein **Verwaltungskostenbeitrag** führe nicht zu einer allgemeinen Steuerentlastung.

Abg. Haase (WP.) betonte, die Behauptungen über die **Kapitalflucht** seien seiner Ansicht nach übertrieben. Man dürfe jedoch nicht außer acht lassen, daß der Grund zur Kapitalflucht in den besitzfeindlichen **Regierungsmethoden** liege, die man heute überall feststellen könne. Der Redner empfiehlt den Antrag, **allgemein im Etat 10 Prozent einzusparen.**

Die Vorlage über den Finanzausgleich wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Es folgt die 1. Lesung des Antrags der Regierungsparteien auf **Erhöhung des Schulgeldes.** Der Antrag wurde dem Hauptausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache wurde **die Notverordnung über die Erhöhung der Grundvermögenssteuer erledigt.** Die Abstimmung findet am 25. Juni zusammen mit derjenigen über den Etat statt.

Vier Kinder beim Baden ertrunken

(Telegraphische Meldung)

Augsburg, 16. Juni Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern bei Landsberg. Beim Baden im **Lech** geriet ein Kind in eine Untiefe und **versank** vor den Augen seiner Spielkameraden. Diese versuchten, das Kind wieder an sich zu ziehen, wurden dabei aber selbst **in einen Strudel gezogen**. Von den Kindern konnten drei gerettet werden, während vier ihr Grab in den Fluten fanden. Bisher ist es nur gelungen, **zwei Leichen zu bergen**. Nach den übrigen Leichen wurde die ganze Nacht hindurch erfolglos gesucht.

Unterhaltungsbeilage

Der Drachen und das Geistlein

Käte Kluß-Hartrumpf

Peter ließ seinen neuen Drachen fliegen, o wie herrlich er stieg. Bald schwebte kein zweiter so hoch wie er. Stolz glitt er durch die Lüfte, stolz reckte er seinen Papierkopf mit der bunten Fratze, stolz zog er seinen langen Schwanz hinter sich her. Wo gab es noch einen Drachen, der einen so herrlichen Schwanz besaß? Blaue und grüne Papierchen waren hineingeknüpft, und am Ende saß eine wunderschöne dicke himbeerrote Quaste. Was bin ich für einer, dachte Peters Drachen, ich kann die Welt erobern. Und um seine Macht zu zeigen, machte er einen kühnen Sprung aufwärts und riß sich von der Schnur los, die Peter in der Hand hielt.

Aber anstatt nun, wie er vermeint hatte, in Freiheit davonzufliegen über Berg und Tal, schoß er abwärts, schlug drei Purzelbäume und sauste kopfunter geschwind einem Birnbaum zu. In diesem Birnbaum aber hauste seit langen Zeiten ein Geistlein. Es war weder ein gutes Geistlein, noch ein böses Geistlein, es war eben nur ein ganz gewöhnliches Geistlein. Darum tat es auch nicht mehr und nicht weniger, als daß es unseren Drachen beim Schwanze packte und festhielt. „Holla, warum so eilig", rief es. „Ist dir einer auf den Fersen?" Aber der Drachen hatte die Sprache verloren, und es dauerte eine geraume Weile, bis er sie wiederfand. Dann erzählte er von seiner mißglückten Reise, ließ Kopf und Schwanz hängen und seufzte nach dem Wind, daß er ihn wieder ein wenig flott mache.

„Dir kann geholfen werden", rief das Geistlein. „Wenn du mich auf deinem Rücken tragen willst, so wollen wir eine herrliche Fahrt machen. Ich habe schon lange Lust, mir die Welt ein bißchen anzusehen." Der Drachen war zufrieden, und so nahm das Geistlein Platz und rief:

Horrehurrehause,
Sause, Drachen, sause!

Sogleich erhob sich der geschwänzte Papiersegler in seiner ganzen Schönheit. Obenauf thronte schmunzelnd das Birnbaumgeistlein und meinte, es wäre ein mächtiger Held, der auf einem richtigen geflügelten Lindwurm mit Schuppenpanzer und glühendem Atem durch die Luft ritte. Hei, das war eine stolze Fahrt, leicht und sicher glitt der Drachen dahin, schlängelte seinen Schwanz und wedelte mit der himbeerfarbenen Quaste.

Bums, da stieß er mit der Nase an die Kirchturmspitze. „Hier will ich aussteigen," rief das Geistlein, band seines Reittiers Schwanz an einen Vorsprung des Gemäuers und hüpfte behend auf das Kirchturmdach. Da hing nun der Drachen und schaute von oben auf die Welt herab. Derweil vergnügte sich das Geistlein auf der Kirchturmspitze. Es setzte sich rittlings auf eine Kante des steilen Daches und rutschte hinunter, bis eine vorspringende Zacke es aufhielt. Als es dieser Unterhaltung überdrüssig war, kroch es durch ein Fenster in die Glockenstube hinein.

Es war gerade Mittag, und der Glöckner stand unten in der Kirche und begann, den Glockenstrang zu ziehen. Bim bam machte es, und die Töne drängten aus dem Glockenstuhl ins Freie hinaus. Aber das Geistlein eilte ihnen nach, erwischte Bim und Bam beim letzten Zipfel und hielt sie fest. Wieder schwang die große Glocke, und wieder sprangen ein Bim und ein Bam heraus. Das Geistlein hielt sie gleichfalls fest und auch die nächsten und abermals die nächsten.

Da ließ der Küster den Glockenstrang los, schüttelte seinen Kopf und stieg in den Turm hinauf, um nachzusehen, wo die Töne steckten. Gerade als er die letzten Stufen zum Glockenstuhl emporstieg, entdeckte ihn das Geistlein. Es ließ die Töne los, daß sie alle miteinander auf einmal hinausflatterten, schwang sich auf den Hals seines Reittiers und rief:

Horrehurrehause,
Sause, Drachen, sause!

Nun hatte es aber vergessen, den Schwanz des Drachen loszubinden, und da es keine Zeit zu verlieren hatte, blickte es sich auch nicht um, sondern trieb den Drachenkopf zur Eile an. Ratz! Da war der Schwanz abgerissen. Verlassen hing er an der Kirchturmspitze, dieweil der Kopf mit dem Geistlein durch die Lüfte reiste. Noch merkten die beiden nichts von dem Verlust, segelten sorglos dahin und ließen sich schließlich mitten in einem leeren Storchennest auf einem Giebeldache nieder. Nun erst ward es der Drachenkopf gewahr, daß er den Schwanz, den stolzen Schwanz aus blauen und grünen Papierchen mit der herrlichen himbeerroten Quaste verloren hatte, und traurig und unglücklich schaute er mit seiner bunten Fratze drein.

Da rauschte es von mächtigen Flügeln über dem Dach und schon landete der Storch mitten im Nest. Das eine Bein zog er sogleich hoch, und, fest und sicher auf dem anderen stehend, klapperte er einen lustigen Marsch mit dem Schnabel. Er war gut gelaunt, denn er freute sich auf die große Reise nach Aegypten. Darum übersah er auch die beiden Eindringlinge, und selbst, als das Geistlein ihn zu seinem Vergnügen in das lange rote Standbein zwickte, klapperte er seinen Marsch ungestört weiter.

Inzwischen flatterte der Schwanz mißvergnügt um die Kirchturmspitze herum, und er würde vor Aerger grün und blau geworden sein, wenn er nicht schon grün und blau gewesen wäre. „Wie kann ich nach?" dachte er, aber das Denken fiel ihm schwer, denn er hatte doch keinen Kopf mehr. Da kreiste eine Dohle um den Turm und ließ sich nicht weit von dem unglücklichen Drachenschwanz nieder. „Was suchst du denn hier oben?" fragte der Vogel. „Ach", jammerte der papierne Schwanz, „mein Kopf ist mir davongeflogen, und ich sitze hier fest und kann ihm nicht nach". „Laß ihn fliegen", tröstete die Dohle, „er ist es nicht wert, daß du dich um ihn sorgst, wenn er dich sitzen läßt". „Aber es ist doch der Zweck meines Daseins, daß ich hinter ihm herfliege", erwiderte der unglückliche Schwanz. „Kannst du mir nicht helfen und mich zu ihm bringen?" Die Dohle hielt den Kopf schief und überlegte. „Was gibst du mir dafür?" fragte sie und schielte begehrlich nach der roten Quaste. Es gab dem Schwanz einen Stich durch die ganze Schnur hindurch, wenn er daran dachte, daß er sich seines herrlichen Schmuckes berauben sollte. Nie und nimmer, sagte er sich und schüttelte verneinend seine Papierfetzchen. Da machte die Dohle wortlos kehrt und wandte ihm den Rücken. Was nutzt mir schließlich die Quaste, wenn ich hier oben hängen bleiben muß, überlegte jetzt der verlassene Schwanz. So versprach er sie dem Vogel als Lohn. Sogleich machte sich die Dohle ans Werk. Zunächst bemächtigte sie sich der Quaste und hielt sie im Schnabel fest, dann löste sie das Drachenende vom Turm, packte es mit den Zehen und flog in der Richtung davon, in der das Geistlein mit dem treulosen Kopf entflohen war. Es dauerte auch nicht lange, so entdeckte die Dohle mit scharfem Auge das Storchennest, daraus die Fratze des Drachens emporschaute, und darin noch immer der klappernde Storch stand. Als sie darüber hinschwebte, ließ sie den Schwanz fallen, die Quaste aber trug sie im Schnabel davon. Der Schwanz schwebte hinab, sank tiefer und tiefer, und fiel schließlich dem Storch um den Hals. Da aber geschah etwas Fürchterliches. Sei es nun, daß diese Zudringlichkeit dem Storch zuwider war, sei es, daß er seinen Marsch zu Ende geklappert hatte, kurz, er erfaßte den Schwanz mit seinem langen Schnabel und schleuderte ihn zur rechten Seite des Daches hinunter, dann spießte er die Drachenfratze auf und warf sie zur linken Seite des Daches hinunter. Das Geistlein aber, das nicht aufgehört hatte, ihn ins Bein zu zwicken, schubste er aus dem Neste heraus und ließ es in der Mitte an der Giebelwand entlang hinabpurzeln. Der Drachenschwanz hängte sich vor Kummer an dem vorspringenden Ende der Regenröhre auf, der durchbohrte Kopf lag eine Weile im Hof, bis ihn ein junger Dackel fand und ihn, obwohl er seine greulichste Fratze schnitt, furchtlos zernagte. Das Geistlein aber fiel geradeswegs in seinen alten Birnbaum, dort sitzt es noch heute und erzählt den gespannt lauschenden Blättern und Aesten immer wieder von neuem die Geschichte seiner aufregenden Drachenfahrt.

Juniabend-Gedanken in Berlin

Asta Goffner

Immer ist etwas los; die Berliner fühlen sich verpflichtet, Betrieb zu machen, es ist wie mit dem „Weekend". Eigentlich eine unbequeme Sache Früh aufstehen, ich bitte Sie, Sonntag ist doch der einzige Tag, an dem man ausschlafen kann; Wanderkleidchen anziehen, dabei steht einem das neue mit den vielen Volants viel besser, und raus, hei, in die frische Natur. Neidaufpeitschende Autos mit ebenso gekleideten Insassen jagen schneidig daher. (Du, Egon, frag mal Deinen Chef wegen der Gehaltsaufbesserung, sieh mal, mein Blaues mit Weiß geht doch wirklich nicht mehr.) Die als prima bezeichneten Speisen in den lauschigen Garten-Restaurants, deren Lauschigkeit nur durch einige Lautsprecher, Männergesangvereine und andere Instrumente sinnig durchbrochen wird, sind zu Hause besser und billiger; auch regnete es, wenn man den letzten Zug erreichen will, sehr. Aber: „Weekend muß sein".

Ja, wie mit dem Weekend ist es auch mit den Festspielen. Berühmte, sonnengeküßte Tenöre werden für größere Summen entliehen und auf die Bühnen gestellt, aber, aber das übrige, Dekorationen, Sängerin, Regie!; doch es mußte sein. Das ist der Fehler, das man hier immer etwas bringen will, etwas Besonderes. Alles fängt gut an, aber mit der Ausführung ist nicht viel los.

Da trägt man ja auch auf der Straße lange Kleider, es muß nämlich sein. Netter waren ja die kurzen Röckchen; man fährt halt doch meistens mit den öffentlichen Verkehrsapparaten, und mit Schleppgewändern kann man so schlecht aufspringen! Es ist so vieles falsch am Platz, warum überlegt sich das die Menschheit, besonders die bessere Hälfte, nicht? Aber man trägt halt wieder Weiblichkeit, und da man sie durch lange Kleider betonen zu müssen glaubt, so trägt man's eben, wenn's auch gräßlich unbequem ist.

Auch ist Rohkost sehr nötig. Es muß ja nun mal gesagt werden, unsere Ahnen starben an übermäßigem Fleischgenuß, deshalb wollen wir sonnige deutsche Jugend und die mondäne von der anderen Richtung nun mal lieber ein bißchen anders leben. Der Morgen beginnt mit Gras, oder Verzeihung, es ist wohl etwas anderes; ganz Eifrige salben sich mit edlen kaukasischen Oelen und mit nach Osten gekehrtem Antlitz, den klaren, durch keinen Fleischgenuß getrübten Blick auf den Horizont gerichtet (im Hinterhaus hängt Frau Kulike Kinderwäsche auf). Mit Wurzelbündeln unter dem Arm beginnt man den Tageslauf und köstigt roh; bemittelten Menschen wird diese Nahrung in Reformküchen teils nach indischem, teils nach Berliner Muster gereicht. Satt wird man nicht, billig ist es auch nicht, aber es muß sein.

Und das neueste Buch von Mann muß man gelesen haben, das letzte Stück bei Reinhardt gesehen haben; „was, Sie spielen nicht Bridge?" Daß bei diesem Mitläufertum, bei dieser sinnlosen Nachahmerei eine Schablonenhaftigkeit der Menschheit eintritt, ist ja nicht erstaunlich. Jede Tiefe des Erlebens geht dabei verloren. Aber wenn man so in einer Greta-Garbo-Imitation (eigentlich trägt man das ja nicht, sondern Marlene aus dem „Blauen Engel" mit dem „sex-appeal" ist grad mal Vorbild) erzählt, daß man in einem ganz, ganz kleinen Laden im Berliner Westen einen Mann kennen gelernt hat, der in seinen guten Stunden Bilder malt, schöner als alle, die man in den Ausstellungen sieht (in denen man gewesen sein muß, d. h. in den vom Snob sanktionierten), gezeigt mit großer Schau und sehr viel Liebe, gemalte Märchen, dann wird man wohl nicht verstanden.

Erlebnisse, die nicht von einer gewissen Gesellschaftsklasse anerkannt werden, sind eben keine. Und dieser Irrtum ist ein weitverbreiteter, besonders in unserer mit Sensationen gesättigten und an Erlebnissen so armen, aber doch so anmutigen und beschwingten Reichshauptstadt.

Das Geheimnis von Fuenfanta

ROMAN VON RUDOLPH STRATZ

40

Male Matteis erwiderte nichts. Sie trat zum Fenster und sah angelegentlich auf die sonntäglich leere Villenstraße des Tiergartenviertels hinaus.

Eine Weile war es still. Nur der Kanarienvogel zwitscherte. Dann begann der Rechtsanwalt Burhem trocken, mit verhaltener Ruhe: „Sie haben Ihren Schwager seit seiner Verhaftung nicht mehr gesehen . . ."

„Wie sollte ich denn wagen, ihm unter die Augen zu treten? Ich bin ja sein Verhängnis auf zwei Beinen!"

„Sie haben ihm auch niemals geschrieben?"

„Was sollte ich denn schreiben, was nicht wie eine nutzlose, nachträgliche Phrase aussähe? Was helfen ihm die schönen Redensarten? Mit der Reue schlägt man den Staatsanwalt nicht breit!"

„Und doch, gnädiges Fräulein, können Sie dem Angeklagten mit Ihrer Reue helfen! Sie hatten ganz recht: Man muß an ihn glauben, damit er an sich selber glaubt. Sie, Fräulein Matteis, schwören Stein und Bein auf ihn!"

„Das tu' ich, und dabei bleib' ich!"

„Und das müssen Sie ihm persönlich sagen!. Ja — ja — gerade Sie: bisher seine erbittertste Gegnerin. Das wäre vielleicht der elektrische Funke, den seine kaputten Nerven brauchen, um sich wieder zu beleben! Wenn es Ihnen gelingt, gewissermaßen auf dem Weg einer geistigen Bluttransfusion etwas von Ihrem Mut auf ihn zu übertragen . . ."

„Ich wäre mit tausend Freuden bereit . . .", sagte Male Matteis leise. „Ich hab' es mir ja schon seit Monaten voller Sehnsucht ausgemalt, daß ich ihn einmal sprechen könnte. Aber ich habe es nie zu hoffen gewagt und nichts getan, es zu verwirklichen."

„Gut! . . . Augenblick!" Albert Burhem ging in das Nebenzimmer. Er telephonierte und kam zurück. „Ich habe den hohen Herrn vom Gericht zum Glück heute am Sonntagvormittag in seinen vier Pfählen dingfest gemacht! Er gestattet Ihnen eine Unterredung mit dem Untersuchungsgefangenen Vohwinkel und wird sofort die nötigen Weisungen geben! Schicken Sie jetzt Ihre verehrte Frau Tante in einem Miettaxi heim und fahren Sie selber in Ihrem Wägelchen mit mir als Ballast — nun ja — mehr als Ballast bin ich doch für Sie auf dieser Erde nicht — hinüber nach Moabit!"

*

„Der Herr Architekt war heute nacht wieder recht unruhig!" sagte, auf dem Gang des Untersuchungsgefängnisses, der Schließer zu dem Rechtsanwalt Burhem. „Egal in Nachthemd und Pantoffeln von der Tür zum Fenster geschusselt und vom Fenster zur Tür, wie der Eisbär im Zoologischen! Drei Schlafpulver vom Herrn Medizinalrat habe ich dem Herrn Vohwinkel geben müssen! Da hat er endlich gegen Morgen so'n bißchen gedrusselt. Aber jetzt" — sein Schlüssel rasselte im Türschloß — „sitzt er wieder wie ausgestopft auf'm Stuhl, die Hände im Schoß und glotzt vor sich hin und spricht keinen Ton und rührt keinen Finger! Es wird Zeit, daß es mit ihm zur Verhandlung kommt!"

„Was wollen Sie denn noch bei einem Menschen wie mir, Herr Doktor Burhum?" Der Architekt Vohwinkel schüttelte gleichgültig, ohne von seinem Sitz aufzustehen, den dunkelgelockten, bartlosen Römerkopf. Seine weichlichen Züge waren blutleer und abgemagert.

„Was ich bei Ihnen will? Für 'nen pflichtgetreuen Packesel wie mich gibt's keine Sonntagsruhe!" Burhem warf seine Mappe auf das Bett und setzte sich neben sie. Ich muß heute einmal ein deutsches Wort mit Ihnen reden! Herr Vohwinkel: Sie müssen sich mit aller Gewalt aus dem Zustand von Apathie herausreißen, in dem Sie wie in einem Sumpf versinken. Das ist doch ein Widerspruch in sich, daß Sie sich für unschuldig erklären und nichts zum Beweis Ihrer Unschuld tun! Sie müssen aus dem Bankerott Ihrer Nerven wenigstens die Konkursmasse sammeln! Es muß ein bißchen Mumm in Sie kommen — ein bißchen Schneid . . . Wollen Sie mir versprechen, eine Hilfe von mir anzunehmen?"

„Welche?"

„Geben Sie mir Ihr Wort, daß Sie unten im Sprechzimmer die Persönlichkeit empfangen werden, die dort auf Sie wartet?"

„Meinetwegen!" sagte der Architekt dumpf und gleichgültig. „Ihnen zuliebe, Herr Doktor . . .!"

„Nun halten Sie die Ohren steif, gnädiges Fräulein!" mahnte fünf Minuten später der Rechtsanwalt Burhem unten im Moabiter Gerichtsgebäude Male Matteis. „Sie werden jetzt gleich Auge in Auge mit Ihrem Schwager stehen! Sagen Sie ihm, was Ihnen Ihr Gefühl eingibt! Aber verlieren Sie nicht zu viel Zeit mit Selbstvorwürfen und Reuebeteuerungen! Sondern bringen Sie ihn zum Reden über das, was Sie nicht wissen . . . und ich nicht . . . und nur noch ein einziger Mensch außer ihm . . ."

„Wie soll ich denn das machen?"

„Mit Weiberlist und Tücke! Rütteln Sie ihn aus seinem Stumpfsinn auf! Reizen Sie ihn in einen Nervenkoller, daß er vielleicht in der Hitze sich verschnappt und einen Zipfel des Geheimnisses lüftet . . . Die große Unbekannte ist offenbar eine Dame der Gesellschaft. Sonst würde Ihr Schwager nicht so unverbrüchlich schweigen. Die Damen der Gesellschaft verschlingen seit Wochen alle Phasen des Falles Vohwinkel. Es ist fast undenkbar, daß nicht auch die Unbekannte ihn genau verfolgen sollte! Aber sie befolgt, scheint es, den Grundsatz: Bleibe, was du bist! Bleibe die Frau im Schatten! Also sehen Sie, ob es Ihnen glückt, den Schatten zu beschwören! Machen Sie Ihrem Schwager klar, daß Ritterpflicht ihre Grenzen hat! Oder finden Sie das nicht?"

„Ich finde, daß diese Frau vor allem das Format haben sollte, sich zu melden ganz gleich, was daraus für sie . . ."

„Sie tut es aber nicht! Sie wartet ab! Es ist ja natürlich ein furchtbarer Entschluß für eine Frau."

Der Rechtsanwalt näherte sich mit Male einem auf dem Gang postierenden Wachtmeister. „. . . Wenn sie nämlich" — er stockte plötzlich, wie von einem neuen Gedanken ergriffen —, „überhaupt existiert oder je existiert hat, was wiederum nur Gott weiß . ."

„Und mein Schwager?" Male Matteis blieb mit zornig aufleuchtenden Augen stehen. „Wenn der Christof es doch sagt . . ."

„Sehr richtig! . . Wenn er es sagt . . . Wissen Sie, wer in der ganzen Weltgeschichte den tiefsinnigsten Ausspruch getan hat: Der selige Pontius Pilatus! 'Was ist Wahrheit?' hat der seine Mitmenschen gefragt! — Folgen Sie jetzt dem Herrn Wachtmeister, Fräulein Matteis! Er führt Sie ins Sprechzimmer!"

Male Matteis wartete da nur ein paar Minuten. Dann hallten Schritte auf dem Gang. Ein schnurrbärtiger Beamter ließ Christof Vohwinkel eintreten und setzte sich, die Arme auf der Brust verschränkt, mit dienstlich-strengem Gesicht auf einen Stuhl neben dem Eingang.

An dem blieb der Architekt Vohwinkel stehen. Male trat auf ihn zu. Sie sah, obgleich ihr das Zimmer vor den Augen tanzte, daß sein schönes Antlitz nicht so sorgfältig rasiert war wie sonst; daß er, statt des Hemdkragens, ein weißes Foulardtuch um den Hals trug. Aber seine weichen, blutleeren Lippen lächelten noch ihr altes, gefährliches, vieldeutiges Lächeln.

„Du kommst viel zu früh, Male! . . . Leider! Ich versteh' ja die Ungeduld! Aber die Hinrichtung findet erst gegen Weihnachten statt."

„Christof . . ."

„Und Frauen — das ist auch so eine mittelalterliche Barbarei — werden als Zuschauerinnen nicht zugelassen! Rücksichtslos — was?"

„Christof — ich war in Spanien . . ."

„Ich weiß. Eine schöne Löffelgarde von Kronzeugen hast du da gegen mich aufgetrieben. Einen entlaufenen Mönch — einen Hohnenkämpfer — ein Apfelsinenmädchen — einen Straßenräuber — hast du nicht zufällig die Photographien bei dir? Das würde mich interessieren!"

„Von all diesen Leuten weiß ich doch nichts! Ich war doch in deinem Interesse tätig. Ich wollte dir doch helfen . . ."

„He?" Christof Vohwinkel legte zweifelnd die rechte Hand an das Ohr.

„. . . und deswegen komme ich zu dir . . ."

„. . . um mich liebevoll auszuspionieren? Nicht wahr: Der Staatsanwalt ist ein netter Kerl! Dem tut man gern 'nen Gefallen!"

„Ich glaube doch jetzt an deine Unschuld, Christof . . ."

. . . so, daß du im Mantel der Reue vor mich hintrittst? Das Tränenfeuchte, Verklärte steht dir nicht . . . O, Male . . Male, du kannst dich doch nicht verstellen . . ."

„Christof — wenn du willst, daß ich hier einfach losheulen soll . . ."

„Schönsten Dank für deinen lieben Besuch! Sehr nett von dir, dich persönlich davon zu überzeugen, daß du dein Ziel erreicht hast!"

(Fortsetzung folgt).

Am Sonntag nachmittag starb nach langem Leiden unser lieber, guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Ignatz Berger

im 82. Lebensjahre.

Beuthen OS., Kattowitz, Gleiwitz, Zaborze, Oppeln, den 15. Juni 1930

Im Namen aller Hinterbliebenen

Salo Karliner u. Frau, geb. Berger.

Beerdigung: Dienstag, den 17. Juni 1930, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Kleine Blottnitzastraße 20.

Die Beerdigung meines verstorbenen Ehemannes

Franz Janik

findet am Dienstag, dem 17. Juni, früh 8½ Uhr, vom Trauerhaus, Gabelsberger Straße 6a, aus statt.

Kriegerverein Beuthen O.-S.

Kamerad Herr

Franz Janik

ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Dienstag, den 17. Juni 1930, vorm. 8 Uhr, vor d. Fahne, Gymnasialstr. 5, an. (Trauerhaus: Gabelsbergerstraße 6a). Zahlreiches Erscheinen erwünscht!

Der Vorstand.

Städt. Orchester Beuthen O.-S.

Heute, Dienstag, den 17. Juni, ab 20 (8) Uhr

Schützenhaus

Konzert des gesamten Orchesters.

Volksliederabend (Vom Rhein zur Donau)

Polnisch-Kath. Schulverein für OS. e. V.

„Sektion Theaterfreunde"

Am Donnerstag, d. 19. Juni, abds. 7½ Uhr, im Stadttheat. Gleiwitz

Gastspiel des Poln. Theaters Katowice

„Carmen"

Oper in 4 Akten von G. Bizet

Dirigent: Milan Zuna.

Regisseur: Josef Stępniowski.

Ballettmeister: Eug. Wojnar.

In der Hauptrolle die berühmte Diwa der Warschauer Oper Poraj Wermińska

Opernpreise.

Kartenvorverkauf im Büro der Poln. Berufsvereinigung Gleiwitz, Wilhelmstraße 53 und in der Bank Ludowy, Gleiwitz, Wilhelmstraße 53.

Am Tage der Vorstellung Karten an der Theaterkasse.

Staatl. gepr. Dentist

E. Bienek, Beuthen O.-S.

Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 5 (Kaffee Juszyk)

führt alle Zahnarbeiten gut und preiswert aus. — Teilzahlung gestattet. —



Schauburg

Ebertstr. 16 Gleiwitz Ruf 4975

Ab heute, Dienstag:

Der erste Expeditions-Sprech- und Tonfilm der Ufa

Am Rande der Sahara

Ein Ufa-Tonfilm über das unbekannte Nordafrika **mit deutscher Spielhandlung**

Packende Bilder — Lebendigste, fesselndste Reportage - Aufnahmen, wie man sie selten zuvor sah!

Es ist ein Kulturfilm, unterstützt von Ton und Sprache, der auf seltener Höhe steht

Jugendliche haben Zutritt!

[illegible]

täglich frisch, sehr billig!

[illegible]

schöne trockene, sehr billig!

Karl Kostka, BEUTHEN OS. Dyngosstraße

Kaufen Sie keine veralteten Matratzen bevor Sie sich nicht von den enormen Vorteilen unserer

„Prinzeß - Auflegematratze DRP."

überzeugt haben. Alleinhersteller:

Koppel & Taterka

Abteilung Metallbetten

Beuthen OS. Hindenburg OS.



CILLY

Der erste Farben-Tonfilm

Eine entzückende Operettenhandlung feiert hier in bunter Farbenpracht und musikalischer Ungebundenheit Triumphe!

Niemals vorher ist der Glanz und der Prunk amerikanischer Revuen so herrlich, so funkelnd und glitzernd wiedergegeben worden wie in diesem ersten Farben-Tonfilm!

Das große Tonfilm-Ereignis im UFA-Theater

Kammer-Lichtspiele

Täglich 4.15, 6.15, 8.30 Uhr

Sonntag ab 3 Uhr

DELI-THEATER

BEUTHEN OS.

Dyngosstraße 39

Der Sieger aller Tonfilme:

Zwei Herzen im 3/4 Takt

wird nochmals bis Donnerstag verlängert!

Trotz großer Hitze angenehmer, kühler Aufenthalt durch unsere neueste Frischluftanlage **!**

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Von Dienstag - Donnerstag, 17. - 19. 6. 1930. **3 Schlager im Programm!**

1. Film **Olga Tschechowa, Willy Fritsch, Fritz Kampers in**
Die selige Exzellenz 6 Akte n. d. Bühnenlustspiel von Rudolf Prester u. Leo Walter Stein

2. Film **Heinrich George in Die Leibeigenen**
6 Akte n. d Schauspiel „Die Danischeffs" von Pierre Newsky

3. Film **Ernst Rückert in „Der Mann aus Zelle 19"**
Ein Sensationsschauspiel in 6 spannenden Akten von Franz Seitz und Josef Berger.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. — Donnerstag (Fronleichnam) Anfang 2½ Uhr — Preise der Plätze: 1. Platz 0.60, Sperrsitz 0.80, Loge 1.— Mk.



Fahrräder

von 10.— Mk. Anzahlung, 2.50 wöchentlich, 5.— Mk. 14tägig oder 10.— Mk. monatlich Abzahlung an

Motorräder—Zündapp

bei geringer Anzahlung u. monatl. Abzahlung

Fahrrad-Zentrale Hindenburg M. Bigdon

Kronprinzenstraße 321, an der Händlermühle

Zurück

Dr. Seddig

Gleiwitz, Schillerstr. 4

hinter dem „Haus Oberschles."

Sprechzeit von 8—12, 14—17 Uhr.

Pacht-Gesuche

Tücht., kautionsfähiger

Gastwirt

sucht p. bald evtl. spät.

Schankwirtschaft oder Restaurant

in Pacht oder Vertretung zu übernehmen. Zuschr. erb. unter B. 3047 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Bekanntmachung.

Im Nachgange zu der Bekanntmachung vom 3. März 1926 ist auf Grund des § 1 Abs. 2 der Pol.-Verordnung, betreffend den Straßenhandel usw. vom 16. Mai 1925 mit Ausnahme des Handels mit Milch, Molkereierzeugnissen und Brennmaterialien, des Verkaufs von Zeitungen, periodischen Druckschriften und Extrablättern, die Ausübung jeden übrigen Handels auch auf den nachbenannten öffentlichen Straßen und Plätzen verboten:

Bäckerstraße, Gräupnerstraße (von der Tarnowitzer bis zur Braustraße), Krakauer Straße, (zwischen Ring und Kluckowitzerstraße), Gymnasialstraße (zwischen Garten- und Hohenzollernstraße), Klosterstraße, Schneiderstraße, Fleischerstraße, Lange Straße (zwischen Kaiser-Franz-Joseph-Platz und Kaiserstraße), Gerichtsstraße, Hospitalstraße (zwischen Tarnowitzer u. Mauerstraße, Große Blottnitzastraße (zwischen Schießhaus- und Hospitalstraße, Pfarrstraße, Braustraße, Kirchstraße, Hohenzollernstraße (zwischen Dyngos- und Gymnasialstraße.

Ferner darf der Straßenhandel auf allen übrigen für ihn freigegebenen Straßen nur im Abstand von 10 Metern von den Straßenecken ausgeübt werden.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Beuthen OS., den 16. Juni 1930.

Der Leiter des Polizeiamts.

gez. Süßenbach.

Damen und Herren

finden dauernden und lohnenden Verdienst durch spielend leichten Verkauf eines neuheitlichen, konkurrenzlosen, in jedem Haushalt unbedingt erforderlichen billigen Bedarfsartikels. Angebote unter B. 3050 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Stellen-Gesuche

Fräulein

übernimmt **Bäckerei, Konfitüren od. Zigarrenfiliale etc.,** an selbständ. Arbeiten gewöhnt, Kaution kann evtl. gest. werden. Ang. unter B. 3049 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Geprüfte Kinderpflegerin,

(27 J.) sucht zum 1. Juli oder später Stellung in vornehmem christl. Hause, Deutsch-OS. (Säugling bevorz.). Gefl. Ang. unt. B. 6099 an d. Geschäftsstelle dies. Ztg. Gleiwitz.

Lehrling,

Sohn strenger Eltern, mit guten Schulzeugnissen, nicht über 16 Jahre, kann sich meld.

Adolf Schwiedernoch KG.

Likörfabrik,

Beuthen OS.

Junge

Kontoristin,

Anfängerin, gesucht. Zu erfragen Automat, Beuth., Bahnhofstraße.

Stubenmädchen,

perfekt im Servieren und Glanzwäsche, sucht Stellung ab 1. 7. in besserem Hause. Angeb. unt. B. 3045 an die G. dies. Ztg. Beuthen.



Harry Piel

Der beliebte Darsteller

Harry Piel

in seinem größten und besten Sensationsfilm

Sein größter Bluff

Die sensationellen Erlebnisse d. Zwillingsbrüder Henry u. Georg Devall

10 fesselnde Akte

mit ***Humor Tempo Spannung***

Ferner

Werandern eine Grube gräbt

Ein Film aus dem wilden Westen

Ab heute

SCHAUBURG Beuthen

Drei seltsame Liebesabenteuer

von E. T. A. Hoffmann erzählt der spannende Großfilm

Hoffmanns Erzählungen

mit ***Paul Askonas Dagny Servaes***

2. Film

Buddenbrooks

7 fesselnde Akte nach dem berühmten Roman von Thomas Mann mit

Mady Christians Alfred Abel

Ab heute

INTIMES THEATER



Heute und folgende Tage!

In Uraufführung vor Berlin!

Der 100% Ton- u. Sprechfilm

Zärtlichkeit

nach Motiven von Henry Bataille mit

Carola Neher · Georg Alexander

Paul Otto · Ludwig Diehl

Die Tonfilmschlager:

„Niemand kann so zärtlich sein wie Du . . ."

„Ein bißchen Geld und ein paar gute Worte . . ."

Beiprogramm Emelka-Woche

Im Capitol: Dienstag-Donnerstag

Bruder Bernhard und Kamerad Slag

Frischer Spargel

Heut Pfund **nur 70 Pfg.**

Frische Garten- und Wald-Erdbeeren billigst

Feinkostspezialhaus Carl Albert

Beuthen OS., Bahnhofstraße 15.

Besseres

Kinderfräulein

mit guten Schulzeugnissen wird gesucht.

Christian Kurda, Beuthen OS., Scharleyer Straße 56.

Anständiges, sauberes

Mädchen

sucht vom 1. Juli Stellung im besseren Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter B. 3042 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Stellen-Angebote

Hausmeisterstelle

ist an ein solides, nüchternes Ehepaar zu vergeben. Bewerber muß die Bedienung der Zentralheizung sowie die Ausbesserung kleinerer Reparaturen verstehen. Es kommen nur Personen in Frage, die solche Stellen bereits inne hatten. Gewährt wird freie Wohnung. Gehalt nach Uebereinkunft. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten unter B. 3043 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Bedienung

sofort gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen bei

Freund, Beuthen, Hakubastraße 4, I.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer

mit Pens. per 1. 7. cr. zu vermieten.

Beuthen OS., Breite Str. 4a, I. bei Schaefer.

Jüngeres

Mädchen,

nicht über 15 Jahre, für Büro in Gleiwitz gesucht. Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf unter Gl. 6097 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Jüng. Mädchen

mit Kochkenntniss. für leichten Haushalt per 1. Juli gesucht.

Georg, Beuthen, Gartenstraße 28.

Möbliertes Zimmer

von jungen Eheleuten mit 2 ruhigen Kindern per sofort gesucht. Eigene Betten vorhanden. Wünschenswert nicht zu weit vom Zentrum gelegen. Angebote unter B. 3051 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Heimnäherinnen

für Hemden sofort gesucht.

R. Warschauer, Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 30a.

Großes, möbl., sonn.

Zimmer

mit 2 Bett., f. Ehep., 2 Herrn od. 2 Damen, mit Küchenbenutz. sof. zu vermieten.

Beuthen OS., Dyngosstr. 43, III. r.

Erfahrenes, besseres

Kinderfräulein,

mit erstkl. Zeugnissen, für meine 2 Kinder im Alter von 9 u. 4 J. per 1. Juli gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschr. unter B. 3052 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Versteigerung.

Morgen,

Mittwoch, d. 18. Juni cr., um ½4 Uhr nachm., versteigere ich in Beuthen OS., Scharleyer Straße 50, gegenüber der Girokasse Roßberg, gegen Barzahlung:

1 großes Ladenbüfett

mit Untersatz, 3 Meter breit,
1 Ladentisch, 3 Meter, 1 Kleiderständer,
1 Ständer für Papierrollen u. a. m.
(Die Einrichtung ist tadellos erhalten und eignet sich für Konditoreien oder bessere Gastwirtschaften.)

Besichtigung ab 3 Uhr.

Beuthener Auktionshalle

Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz). Inh.: Wanda Mareček. — Telephon 4411. Versteigerer und Taxator: Wilhelm Mareček.

Meine Spezialität: Versteigerung ganzer Wohnungsnachlässe.

Okasa bleibt Okasa!

Auf der Internationalen Ausstellung in Florenz vom 15.—24. November 1929 erhielt Okasa das **Verdienstkreuz mit der Goldenen Medaille.**

Okasa wird schon seit Jahren mit garantiertem Hormongehalt hergestellt. Die verwendeten Organpräparate unterliegen einer ständigen ununterbrochenen Qualitätsprüfung durch einen Dozenten der Staatlichen Universität Budapest.



Nur Okasa!

Männer! Neue Kraft!

Man kennt heute nur noch

„Okasa" (nach Geheimrat Dr. med. Lahusen).

Das einzig dastehende hochwertige, wissenschaftlich anerkannte Sexual-Kräftigungsmittel (sexuelle Neurasthenie). **Notariell** beglaubigte Anerkennungen von zahlreichen Aerzten und tausende Dankschreiben dankbarer Verbraucher beweisen die einzig dastehende Wirkung! Trotzdem gibt es noch Zweifler! Wir versenden daher nochmals, diskret verschlossen, ohne jede Absenderangabe

50000 Probepackungen umsonst

ohne jede Verpflichtung gegen 40 Pfg. Doppel-Brief-Porto: wir legen hochinteressante Broschüre bei. General-Depot u. Alleinversand für Deutschland: Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin W. 34, Friedrichstraße 160

Beachten Sie genau: Okasa (Silber) f. d. Mann Originalpackung **9.50 M.** / Okasa (Gold) für die Frau Originalpackung **10.50 M.** } Zu haben in allen Apotheken!



Aus Oberschlesien und Schlesien

Erholungsstätten für Kinder und Erwachsene

Gründung eines Beuthener Verkehrsvereins

Ausbau des Sportparkes — Volkswiesen und Kinderspielplätze — Erhaltung des Waldbestandes

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Juni.

Die emporstrebende Industriestadt Beuthen arbeitet emsig daran, ihrer schwerarbeitenden Bevölkerung die notwendigen Erholungsstätten zu schaffen. Wir haben bereits öfters darauf hingewiesen, **welch ungeheure Bedeutung eine zielbewußte Grünflächenpolitik für eine Arbeiterstadt hat.** Die Stadtverwaltung hat sich den Gründen nicht verschlossen und gerade in der letzten Zeit auf diesem Gebiete soviel geschaffen, daß **Beuthen heute mit als die oberschlesische Gartenstadt bezeichnet werden kann.** Im Westen der Stadt wurde der Stadtpark erweitert, ein Verbindungsweg nach dem Stadion hergestellt und die nahen Waldanlagen bei Dombrowa durch einen staubfreien Weg näher an die Stadt herangebracht. Neben der Schaffung von Erholungsstätten für die Erwachsenen erwies es sich als ein unumgängliches Erfordernis, Tummelplätze für die Kinder zu erstellen. Die Spielplatznot in Beuthen bildete von jeher eine drückende Sorge. Um diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, wurde eine große Lagerwiese als Volkswiese für jung und alt hergerichtet. Daneben soll eine große Spielwiese für Kinder ausgebaut werden.

Erholungsstätten

ersten Ranges sind die Sportplätze. Auf diesem Gebiete hat Beuthen nicht minder Großes geleistet. Die **oberschlesische Grenzstadt kann stolz sein darauf, eines der schönsten Stadien Deutschlands zu besitzen.** Nun trägt sich die Stadtverwaltung mit dem Gedanken, den Sportpark weiter auszubauen. Wie schon erwähnt, wurde der Zufuhrweg — die verlängerte Jahnstraße bis zum staubfreien Weg — in Angriff genommen. Die Erdarbeiten werden in vier Wochen fertig sein, sodaß in weiteren sechs Wochen der Ausbau beendet sein wird. Rund 100 Erwerbslose finden hier Arbeit. In der Nähe des Stadions wurden zwei Uebungsfelder ausgebaut, die bereits in Benutzung genommen sind. Die restlichen zwei (im Umfang von insgesamt 1,5 Hektar) sind im Ausbau begriffen und werden gegen Anfang September ihrer Vollendung entgegengehen. Mit diesen Arbeiten sind etwa 30 Erwerbslose beschäftigt. In Vorbereitung befindet sich der weitere

Ausbau der Terrassen der Kampfbahn.

Nottreppen und Ausgänge sowie Umzäunungen, sind bereits fertiggestellt. Auf der Südseite neben der Tribüne sind Klosettanlagen für das Publikum geplant. Um dem aufstrebenden Interesse für den Tennissport entgegenzukommen, werden z. Z. sechs Tennisplätze ausgebaut, die in ungefähr acht Wochen ihrer Bestimmung übergeben werden können. Daneben wird noch ein besonderer Turnierplatz erstellt, und den späteren Jahren ist ein weiterer Ausbau einschließlich gärtnerischer Anlagen vorbehalten. In Verbindung mit den Tennisplätzen ist ein Unterstellhaus, das zum Kinderspielplatz gehört, geplant. Auf dem Platz soll weiter ein Plantschbecken mit Springbrunnen zur Verschönerung der Anlagen erstellt werden. 20 Erwerbslose und 20 Pflichtarbeiter, die diese Arbeiten vornehmen, widmen sich noch dem Ausbau der Ebertwiese zur Volkswiese.

Damit ist allerdings

das Programm

noch nicht erschöpft, doch läßt es der Mangel an erforderlichen Mitteln nicht zu, all das Wünschenswerte sofort in die Tat umzusetzen. Von der Hindenburgstraße ist ein direkter Zufuhrweg nach der Kampfbahn geplant. Wer bei großen Spielen die **Abwicklung des immerhin beträchtlichen Verkehrsstromes überblickt, der sich nach der Kampfbahn wälzt, wird die Notwendigkeit dieser direkten Verbindungsstraße unbedingt bestätigen.** Südlich der Kampfbahn, auf einem 32 Hektar großen Gelände, will man eine Spielwiese für Ballspiele erstellen und nebenan, auf der westlichen Seite dieser Wiese, soll der Platz für eine 6 Hektar große Hockeyanlage und am Westende der Kampfbahn ist

ein Stadionrestaurant

zur Erfrischung der Besucher vorgesehen. Freischwimmbad und Sonnenbad östlich in der Achse der Kampfbahn runden das großzügige Programm des Magistrats ab.

Nach Fertigstellung wird

die Gesamtanlage rund 34 Hektar

umfassen, von denen 19 Hektar für reine Spielfläche und Schulsportplätze eingenommen werden und die übrigen 15 Hektar Grünanlagenwege und Parkplätze ausfüllen.

Nicht weniger tatkräftig wird mit dem Ausbau der Grünflächen im nördlichen Stadtteile gearbeitet. In der Nähe der Pädagogischen Akademie geht ein Kinderspielplatz seiner Vollendung entgegen und wird heute schon von den Kleinen als Aufenthaltsort gern aufgesucht. Balancierbalken und Bänke werden aufgestellt. Auch für die Erwachsenen wurde ein Stück Land abgeteilt, mit Gras eingesät und Bänke aufgestellt, um ihnen die notwendige Erholung zu ermöglichen. **Die Bepflanzung des Kinderspielplatzes kann mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit erst im Herbst geschehen.** Eine zweite Anlage findet hier im nördlichen Teil Beachtung. Hinter der Polizeiunterkunft soll eine Sportplatzanlage entstehen. Sie soll hauptsächlich der sporttreibenden Jugend Gelegenheit geben, ihre Fußballspiele u. a. hier auszutragen. Aber nicht nur Ballspiele, sondern auch für Kleinkinder hat man hier Platz vorgesehen, um in Sandkästen zu spielen und zu schaukeln. Diese Anlage wird in den nächsten Tagen begonnen. In der Nähe der Rudolfgrube an der Radzionkauer Straße ist ein Gelände als Lagerfläche für die Bevölkerung freigegeben worden.

Um die östliche Bevölkerung nicht stiefmütterlich zu behandeln, wird sie mit

einem Volkspark

bedacht. Derselbe erstreckt sich an der Königshütter Chaussee im Süden bis zur Grenze und im Osten bis zu den Zollhäusern. Ganz ideal ist man hier bei der Aufteilung vorgegangen, indem man **riesengroße Flächen für Lagerzwecke und Spiele freigeben wird.** Außerdem wird man einen Kinderspiel- und Sportplatz nicht vermissen. Noch nicht ganz spruchreif ist der

Ausbau einer Freibadeanstalt,

die gewiß sehr viel Anklang finden würde. Eine Rodelbahn soll im Winter den Park beleben. Auch hat man hier, wie bei anderen neuzeitlichen Anlagen, die Schrebergärten nicht vergessen, die auf einem gut gelegenen Platz Aufstellung finden werden. Auf der höchsten Stelle des hügeligen Geländes ist ein Erfrischungshäuschen mit Terrasse als Aussicht über den Park und die wogenden Felder vorgesehen. Somit dürften sich die ganzen Anlagen als segensreiche Arbeit der Stadt auswirken. Die eigentlichen Erholungsstätten liegen aber außerhalb des Weichbildes der Stadt. Abseits des Häusermeeres zieht sich der Stadtwald bei Dombrowa hin und rückt an verschiedenen Stellen ziemlich nahe an das Stadtbild heran. Hier und im Rokittnitzer Wald sucht die Beuthener Bevölkerung Auffrischung ihres Körpers und Geistes von schwerer Arbeit. **Aber gerade in diesen Waldungen muß noch vieles getan werden.** Wieviel Mühe und sorgfältige Arbeit erforderlich sein wird, um dieses Waldgebiet in den wünschenswerten Stand zu bringen, das zeigte die Besichtigungsfahrt, die am Montag nachmittag vom Stadtverordnetenkollegium und Vertretern der Presse auf Einladung von Oberbürgermeister Dr. Knakrick unternommen wurde.

Vor Antritt des Rundganges gab

Gartenbauoberinspektor Zeblin

in einem ausführlichen Vortrage ein Bild über den Zustand des Waldes und die Aufgaben, die hier noch bevorstehen. Unter anderem führte er aus: Die Uebervölkerung des Stadtparkes, die sich an Sonn- und Feiertagen bemerkbar macht, gibt uns einen Fingerzeig, auch die in der Nähe des Weichbildes der Stadt gelegenen Grünflächen für die Volkserholung auszunutzen. Es müssen deshalb die bestehenden Forsten ihres ursprünglichen Charakters als Nutzforsten entkleidet werden und in Volkserholungsstätten umgewandelt werden.

Beuthen ist in der glücklichen Lage, Ersatz für die fehlenden Parkanlagen in ihrem etwa 2500 Morgen umfassenden Waldgebiet zu schaffen.

Unser Wald muß als Volkserholungsstätte betrachtet werden, die bei weitem den materiellen Wert übertrifft.

Im Jahre 1914 wurde von Gartenbaudirektor Köhler mit der Ausgestaltung des Waldparkes begonnen. Krieg, Inflation und die schlechten finanziellen Verhältnisse hatten bisher den Ausbau des Waldes gehemmt. Eine Bearbeitung nach landschaftlichen Grundsätzen konnte daher nur in ganz beschränktem Umfange vorgenommen werden. Der Windbruch 1928 hat uns vor neue Aufgaben gestellt.

Eine Fläche von etwa 150 Morgen ist durch diesen Sturm zerstört worden.

Das Augenmerk der Gemeinde war also zunächst darauf zu richten, daß diese verwüsteten Stellen in zweckentsprechender Weise wieder hergerichtet wurden. Man hat diese Gelegenheit ergriffen, um nun auch die Herrichtung in eine solche Form zu kleiden, die den Anforderungen, die man an

eine Volkserholungsstätte

stellt, gerecht wird. In Gemeinsamkeit mit dem Stadterweiterungsamt ist zunächst ein architektonischer Plan angefertigt worden, der eine Gliederung unseres Waldes vornimmt, die geeignet ist, daß sich der Besucher des Waldes auf die schnellste Art zurechtfindet und ihn an die Stellen führt, die landschaftlich von Bedeutung sind. Zum Wald hin, in den Wald hinein und durch den Wald führend, müssen Wege vorhanden sein, klar in ihrem Netz zu Zielen führend, bei jedem Wetter begehbar. Es müssen weiter durch dieses Wegenetz zugänglich sein im Wald vorhandende Freiflächen, auf denen sich die Bevölkerung nach Belieben frei bewegen kann, also: sonnige und schattige Stellen zum Lagern auf Wiesen und auch im Walde, ferner ausreichende Spiel- und Tummelwiesen mit und ohne Baumbestand. Fußballplätze ge-

Kunst und Wissenschaft

Gemäldeausstellung der Kattowitzer Künstlergruppe

im Saal der Erholung

Am Sonntag vormittag wurde durch den Chefredakteur der „Kattowitzer Zeitung“, Sejmabgeordneten Dr. Max Krull, die unter dem Protektorat der Gattin des Deutschen Generalkonsuls, Freifrau von Grünau, stehende zweite Gemälde-Ausstellung der Kattowitzer Künstlergruppe eröffnet. Dr. Krull begrüßte die erschienenen Künstler und Gäste, insbesondere die Familie des Deutschen Generalkonsuls und zeigte, wie Kattowitz stets eine besondere Stellung in der Kunstbetätigung Oberschlesiens eingenommen habe. Er verbreitete sich über Ziel und Wesen der Kunst und erklärte nach einem Dank für das Interesse, das die Ausstellung gefunden habe, diese für eröffnet.

Obwohl die Zahl der ausstellenden Künstler beschränkt ist, so zeigt die Ausstellung auf ihrem kleinen Raum doch recht beachtliche Arbeiten. Ueberragend an geistiger und künstlerischer Haltung sind die Werke von Maurice Applebaum, der übrigens ein Porträt der Baronesse von Grünau zeigt, das anläßlich des Künstlerfestes in diesem Winter prämiiert wurde. Von großer Innigkeit zeugt das Bildnis eines jungen Mädchens mit Blume, klare Entschiedenheit verrät das Porträt eines jungen Arbeiters in brauner Jacke, ebenso die Zeichnung eines Industriearbeiters vor der Kulisse der Schlote. Ungemein lebendig ist das Porträtbild „Ghetto“, ein Gebiet, auf dem Applebaums größte Begabung liegt und für das er eine besondere Liebe zeigt. Die Bleistiftzeichnungen eines Lautenspielers sind plastisch bewegt und verraten bestes handwerkliches Können. — Gute künstlerische Haltung verraten und dürfen sehr wohl schon an dieser Stelle genannt werden die Scherenschnitte von Trude Willner. Jedes dieser Blätter verrät deutlich die gleiche geistige Abstammung. Trude Willner vermag die glatte Fläche mit wenig Mitteln zu beleben und in den Fluß der Linien tiefe Innigkeit zu bannen. Ihre Buchillustrationen sind bei allem spürbaren Willen zum Dienst am Werk geladen mit stark pulsierendem Eigenleben und sprechen in unmißverständlichen Zungen. Sie gestaltet mütterliche Liebe, gottergebene Frömmigkeit, legendäre Fabel und kinderfrohes Plaudern, wobei ihr die Charakterisierung der Bildfolgen für Francis Jammes ebenso liegt wie die viel leichtere Art eines Andersen. Viel Freude machen die jugendlich frischen, unverbraucht straffen Arbeiten von Willy Heyer, dessen Hauptarbeitsgebiet die Plakatkunst ist. Hier zeigt er Sinn für Wesentliches, gesunde Kraft, um sich und den gesuchten Gegenstand zu konzentrieren, ein augenfrohes Farbenempfinden und Phantasie genug, um auch von außen her zu ergänzen, was von innen heraus nicht zu lösen ist. Die bunte Erinnerungsmappe einer Jugoslawienreise zeugt von Sinn für Humor, der sympathisch berührt. Eine Reihe von Tierskizzen vervollständigt die Auswahl der Heyerschen Arbeiten. — Rudolf Myslowietz zeigt sich als Porträtist von gutem Geschmack, Franz Sikora bringt das zweite der prämiierten Kostümbilder, die Gattin von Professor Lubrich, dazu eine schwerflüssige Aquarelle mit oberschlesischen Industrielandschaften, vor allem aber ein Gemälde „Federnschleißen“, das Anspruch darauf erheben kann, besonders genannt zu werden. Auch der Marktbetrieb in Kattowitz erscheint beachtlich. Von Hans Neumann interessiert vor allem eine gutgesehene Industrielandschaft mit der schweren, fast greifbar dahinziehenden Luft, die über den Schloten liegt.

E—s.

Geheimrat Max Förster †. Der Professor an der Technischen Hochschule zu Dresden Geheimer Hofrat Dr.-Ing. Max Förster ist plötzlich gestorben. Förster hat seinerzeit den Eisenbetonbau als Unterrichtsfach an der Technischen Hochschule zu Dresden eingeführt. Er ist einer der führenden Männer auf dem Gebiete des Eisenbetonbaues gewesen. Die Technische Hochschule zu Darmstadt hatte ihn zum Ehrendoktor ernannt, und das Deutsche Museum hatte ihn zum Ausschußmitglied gemacht.

Ein Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung. Schon bald nach dem soeben eröffneten medizinischen Forschungsinstitut in Heidelberg wird ein anderes neues Institut der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft seiner Bestimmung übergeben werden können: das Institut für Hirnforschung in Berlin-Buch. Der Aufbau des Institutes wurde seinerzeit durch die 315 000-Dollarstiftung der Rockefeller-Foundation ermöglicht. Er ist jetzt so weit vollendet, daß schon vor einiger Zeit, wie aus dem Tätigkeitsbericht der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft hervorgeht, mit den wissenschaftlichen Arbeiten begonnen werden konnte. Es sind dort bereits fast eine Million Schnitte durch die verschiedensten Gehirne aufbewahrt, geordnet und katalogisiert worden.

Der Hamburger Theaterkongreß. In der kleinen Musikhalle in Hamburg wurde unter der Leitung des Hamburger Senators Krause der vierte Internationale Theaterkongreß eröffnet, zu dem alle europäischen Nationen Vertreter entsandt hatten, darunter Namen von bestem Klang, so Professor Leopold Jeßner, Erwin Piscator, Berthold Held, Fritz von Unruh und die Präsidenten der Bühnen- und Autorengenossenschaften. Aus Frankreich waren Firmin Gémier, der Gründer des Internationalen Welttheaterbundes erschienen und Tristan Bernard sowie zahlreiche Vertreter der französischen Thaterorganisationen. Der Präsident der Deutschen Bühnengenossenschaft, Wallauer, ebenso Arthur Wolff, der Geschäftsführer der Bühnenvereine sprachen ihren Willen aus, an der Lösung der europäischen Theaterkrise mitzuwirken. Firmin Gémier, lebhaft mit Beifall empfangen, dankte den Vorbereitern des Kongresses und erinnerte an den Genius Loci, der durch die Dramaturgie Lessings gekennzeichnet sei. Die Eröffnungssitzung wurde mit einem Vortrag des Hamburger Theaterkritikers Max Neumann über den Sinn des Festspiels beschlossen.

Max Reinhardt Leiter einer internationalen Theaterhochschule in Wien. Eine in Wien neugegründete „Gesellschaft der Freunde einer Wiener Theaterhochschule“ will das bisherige staatliche „Regie- und Schauspielseminar“ an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien zu einer selbständigen Theaterhochschule ausbauen. Private Mittel sollen eine weitere Ausgestaltung des Lehrplans, eine Vergrößerung des Lehrkörpers, die Errichtung eines Internats und die Begründung einer Probe- und Wanderbühne ermöglichen. Die Oberleitung soll Max Reinhardt übernehmen, der zu den Förderern der Gesellschaft gehört.

Uraufführungen in Schlesien. Das Liegnitzer Stadttheater hat sich für die nächste Spielzeit folgende Uraufführungen gesichert: „Jeruschalajims Königin“, Tragödie von Dietzenschmidt, dem Kleistpreis-Inhaber von 1919, und „Sektion Rahnstetten“ von Curt Corrinth.

Keine Gefährdung des Paritätischen Stellennachweises. Zu der vor einigen Tagen durch Berliner Blätter gegangenen Mitteilung, wonach der Paritätische Stellennachweis für Bühnenkünstler durch die Forderung auf einen dritten Direktor gefährdet sei, teilt die Bühnengenossenschaft mit, daß der maßgebenden Instanz, dem Aufsichtsrat des Stellennachweises, von der Absicht, neben den beiden Geschäftsführern einen dritten zu stellen, nichts bekannt sei. Man denke bei den amtlichen Stellen nicht daran, den Nachweis für Schauspieler wegen Schwierigkeiten bei der Wahl der Direktoren aus dem neuen Gesetz herauszunehmen und damit die Stellenvermittlung für Bühnenkünstler weiterhin in Händen der Privatagenten zu lassen.

Vor einer Umwälzung der Aegypten-Forschung. Die unter Leitung der Turiner Professoren Farina und Marre stehende italienische Expedition hat nördlich von El Gherera einen großen Friedhof entdeckt, der über 2000 Gräber enthält, die von den bisher bekannten ägyptischen Bestattungsarten stark abweichen. Die Gräber sind durchweg rund oder oval und die Leichen sind in Hochstellung beerdigt.

hören nicht in den Erholungswald. **Diese Flächen zum Spiel und Lagern werden nicht abgezirkelt und gradlinig begrenzt, sondern sollen vollkommen ungezwungen und natürlich daliegen.** Darüber hinaus will die Industriebevölkerung sich im ganzen Wald bewegen können. Es sind deshalb auch solche Wege zu schaffen, die mitten durch die Bestände führen. Die Bevölkerung will das Gefühl haben, im Walde frei zu sein von jedem Zwang.

Rechts von der Hauptstraße, die durch das Waldgebiet führt, liegt eine Lichtung, die zu

einem Kinderfürsorgepark

ausgebaut werden soll. Hier will man einen schönen Rasen anlegen. Terrassen bauen, ein Plantschbecken in der Mitte erstellen und hart am Waldesrande soll ein Zelt Aufstellung finden. Der Platz ist für die Zwecke besonders gut geeignet, da er den höchsten Punkt des gesamten Gebietes darstellt. Die Luft ist hier frisch und rein und die Anlage auch als Sonnenbad geradezu ideal gelegen. Mit dem Ausbau dieses Fürsorgewerkes für unsere erholungsbedürftige Jugend wird schon in nächster Zeit begonnen.

Gründung eines Verkehrsvereins

Die Besichtigungsfahrt bildete den Auftakt zu der später angesetzten Gründungsversammlung eines Verkehrs- und Verschönerungs-Vereins für Beuthen, die abends gegen 8 Uhr im Stadtverordnetensitzungssaale stattfand. Es sollte aber anders kommen. Die Teilnehmer an der Rundfahrt hatten sich davon überzeugt, daß noch vieles für die Grünanlagen, ihren Ausbau und ihre Unterhaltung getan werden muß. Oberbürgermeister Dr. Knakrick erfaßte diese Stimmung während des abschließenden Imbisses im Garten des Stadtwald-Restaurants und schritt zur Gründung des Vereins. Rund dreißig der Teilnehmer erklärten sofort ihren Beitritt. Damit war der Verkehrs- und Verschönerungsverein schneller als man gedacht hatte zustandegekommen. Für die Versammlung im Stadtverordnetensitzungssaal blieben nur noch einige Formalitäten zu erledigen. Oberbürgermeister Knakrick eröffnete die Sitzung und hieß die zahlreichen Anwesenden herzlich willkommen. Zur Prüfung und Durchberatung der Satzungen wurde eine Kommission gewählt Der Beitrag wurde auf 1 Mark pro Jahr festgesetzt. Welch großes Interesse aus allen Kreisen der Bevölkerung dem Beuthener Verkehrs- und Verschönerungsverein entgegengebracht wird, bewies die große Anzahl der erschienenen führenden Vertreter von Innungen, Vereinen und Korporationen Landrat Dr. Urbanek war durch Assessor Dr. Lampe vertreten, weiter sah man von der Polizei Oberregierungsrat Süßenbach, Oberbahnrat Riemann, Postdirektor Glamann, Pfarrer Niestroj, Kaufmann Reichmann u. a. Die Wahl des Vorstandes wird in der nächsten Sitzung getätigt. Wir halten es für selbstverständlich, daß der Presse bei der Wahl des Vorstandes ein ihrer Tätigkeit gebührender Platz eingeräumt wird. Bereits der heutigen Gründungsversammlung lag ein Antrag vor, daß der Verkehrsverein sein Augenmerk auf eine Verbesserung der Straße von Peiskretscham nach Beuthen richten soll. Durch weitere Einzeichnungen erhöhte sich die Zahl der Mitglieder auf 32.

Beuthen

Der Weg zum Zuchthaus ist mit Anzahlungen gepflastert

Vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts hatte sich am Montag der Reisevertreter Erich W. wegen Rückfallbetruges zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich in der Hutfabrik von B. zum Anwerben von Kunden angeboten und von diesen auch zahlreiche Aufträge zum Umpressen und Modernisieren alter Hüte entgegengenommen. Dabei war es ihm aber lediglich um die Anzahlungen zu tun, die er sich in seine Tasche steckte. Ohne dazu beauftragt zu sein, suchte er sich auch in Freundeskreisen Kundschaft. Mit einem jungen Mädchen, mit dem er auf diese Weise in Verbindung getreten war, hatte er die erhaltene Anzahlung, die mehr als die Hälfte des ausbedungenen Preises ausgemacht hat, verjubelt. In einem Falle hatte er auch ein Jackett zur angeblichen Reinigung für die Hutfabrik angenommen und sich drei Mark Anzahlung geben lassen. Beim Besuch seiner „Kundschaft" fiel ihm in der Wohnung eines jungen Mannes ein wertvolles Oelgemälde auf. Sofort hatte er einen Tischler an der Hand, der sich mit der Anfertigung von Bilderrahmen befaßte. Er erhielt auch den Auftrag zur Lieferung eines solchen Rahmens mit dem dafür bestimmten Oelgemälde und der verlangten Anzahlung. Der junge Mann hat aber weder das Bild noch die geleistete Anzahlung zurückerhalten.

In allen anderen Fällen haben die Opfer des Angeklagten weiter keinen Schaden erlitten, da sich der Inhaber der Hutfabrik, obwohl er von dem Angeklagten keinen Pfennig der an diesen gezahlten Anzahlungen erhalten hatte; in entgegenkommender Weise erbötig gezeigt hatte, die Hüte umzuarbeiten und die ihm vorenthaltenen Anzahlungen anzurechnen. Nur der Umstand, daß der Angeklagte noch jung ist und die erschwindelten Beiträge nicht allzu hoch sind, bestimmte den Vertreter der Anklage, von der Verhängung einer Zuchthausstrafe Abstand zu nehmen. Er beantragte aber neun Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis.

Verbandstag des Kreiskriegerverbandes Beuthen

Jugendarbeit, Wohlfahrtspflege und vaterländische Arbeit

(Eigener Bericht)

Beuthen, 16. Juni.

Am Sonntag fand im Saale des Gräflichen Gasthauses zu Rokittnitz ein Verbandstag des Kreiskriegerverbandes Beuthen statt, der von den Vertretern der zum Verbande gehörigen 42 Vereine zahlreich besucht war und durch gleichzeitige Veranstaltung eines Sommerfestes des Kriegervereins Rokittnitz ein festliches Gepräge erhielt. Obersteiger Horoba, der Vorsitzende des örtlichen Kriegervereins, begrüßte die Vertreter der Vereine und den Verbandsvorstand namens des Vereins.

Oberstudiendirektor Dr. May,

der Verbandsvorsitzende, nahm das Wort zu einer Ansprache, in der er die Aufgaben und Ziele der im Kyffhäuserbunde zusammengeschlossenen Kriegervereine behandelte. Die Kriegervereine seien heute etwas anderes, als früher. Betätigte man sich in der Vorkriegszeit nur in der Pflege der Kameradschaft, der Ueberlieferung und der vaterländischen Gesinnung, so genügte dies so lange, als die Staatsmaschinerie glatt arbeitete. **Die alten Farben Schwarz-Weiß-Rot werden als Bundesfarben heilig gehalten.** Die neuen Reichsfarben werden jedoch als die Farben der von den Kriegervereinen vollkommen anerkannten Staatsform geehrt. Die Vereine halten treu zum Ehrenpräsidenten des Bundes, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Die Bundesmitglieder haben die Pflicht, die Richtlinien des Kyffhäuserbundes zu befolgen. Der Bund meide Parteigezänk und Streit in religiösen Dingen und habe **als einigendes Ziel das Wohl des Ganzen, im Auge.** Die Auffassung, daß ersprießliche vaterländische Arbeit innerhalb der Parteien geleistet werden könne, sei irrig. Man solle auf die einigende vaterländische Arbeit der Kriegervereine als Vorbild blicken. Die Sorge um die Zukunft des Vaterlandes und die Größe und Bedeutung der Kriegervereinsorganisation mache es zur Pflicht, sich einen

maßgeblichen Einfluß auf die Erziehung der Jugend im Geiste der Bundessatzungen zu sichern.

Dies könne nur dadurch geschehen, daß jeder einzelne Verein sich der zu ihm gehörigen oder sich zu ihm hingezogen fühlenden Jungmannen und Jungmädchen annimmt und sie unter einem geeigneten Führer sammelt. Wir müssen eine gemeinsame deutsche Front bilden und uns im Geiste der Wehrfreudigkeit und Wehrhaftigkeit betätigen. Soldatengeist, Opferbereitschaft und Kameradschaft sollen sich dem jetzt herrschenden Zeitgeist entgegenstellen, der nur herrschen und genießen will, der Rechte ohne Pflichten fordert, dem Vaterlandsliebe in leerer Begriff sei. Der

Kern der deutschen Kultur,

der auf Gottesglaube, Ehrlichkeit und Sittlichkeit beruhe, dürfe nicht angetastet werden. Der Kampf der Kriegervereine werde für den großdeutschen Gedanken Bismarcks und gegen den Bolschewismus ausgetragen.

Nach der Ansprache erstattete der Schriftführer, Grubensteiger Breßler, einen ausführlichen Tätigkeitsbericht. Er gab ein anschauliches Bild über die Wohlfahrtspflege und das Unterstützungswesen im Verbande. Der Verband zählt ohne Jugend- und Frauengruppen rund 4150 Mitglieder. Der Kassenführer, Stadtobersekretär Staffa, erstattete den Kassenbericht. Es folgte der Bericht des Kreisjugendleiters, Lehrers Enger, Schomberg. Der Schwerpunkt der Jugendorganisation liege beim Kreiskriegerverband. Die im Kyffhäusergeiste erzogene Jugend werde ein wertvoller Zuwachs für die Vereine sein. Vom 29. Juni bis 20. Juli findet im Landesschützenheim Lamsdorf ein Sommerlager statt das vor allem der Ausbildung der Führer und Unterführer dienen soll. Die Frauengruppen stehen in enger Beziehung mit den Jugendgruppen.

Ueber die Arbeit auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge berichteten der Vorsitzende der Kreisgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, Krawietz, und Oberstudiendirektor Dr. May. Letzterer sprach auch über den Aufbau und die Aufgaben der Frauengruppen. Der Mitarbeit der Frauen bedürfe es hauptsächlich bei der Betreuung und Fürsorge für die unterstützungsbedürftigen Mitglieder, Witwen und Waisen. Bekannt gegeben wurde, daß der Provinzial-Kriegerverband Schlesien mit dem Landesschützenverbande Oberschlesien ein gemeinsames Arbeitsabkommen abgeschlossen habe.

Beuthener Bürgerschützengilde

Am Sonntag ist im Schießwerder von der Jungschützenabteilung das von Schneidermeister Triebert gestiftete Legat — vier silberne Orden — ausgeschossen worden. Als Sieger wurden vom Kommandeur der Gilde, Kaufmann Wandelt, bekannt gegeben: Georg Schysga, Gerhard Sopott, Konrad Triebert und Felix Riegel. Mit Genugtuung konnten eine sehr rege Beteiligung am Schießen und hervorragende Schußleistungen festgestellt werden.

Der Schießwerder der Beuthener Bürgerschützengilde erfährt gegenwärtig recht bedeutende Erweiterungsbauten. So wird jetzt eine Wasserleitung nach dem Schießwerder-Grundstück verlegt Die bisher mangelhafte Beleuchtung der Lokale und des Gartens wird durch elektrisches Licht ersetzt, dessen Fehlen bisher bei den Volksfesten anläßlich des alljährigen Königsschießens recht unangenehm empfunden wurde. Die Errichtung einer Holzwand an den mehrere hundert Meter langen Schießständen ist in Auftrag gegeben. Die Bewirtschaftung des Schießwerder-Restaurants hat Schlossermeister Paul Goralczyk übernommen.

Das Auto auf dem Bürgersteig

An der Haltestelle der Kleinbahn in der Nähe der Schomberger Unterführung fuhr ein Personenauto beim Ausweichen eines Motorrades auf den Bürgersteig, auf dem mehrere Personen, die auf die Straßenbahn warteten, standen. **Drei von diesen wurden nicht unerheblich verletzt und mußten mit dem Sanitätsauto der Städtischen Berufsfeuerwehr nach dem Krankenhause übergeführt werden.** Das Auto wurde bei dem Anprall an die Mauer stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden.

*

* **Auszeichnung.** Der aus Neiße gebürtige, 19jährige Schüler der Höheren Handelsschule Beuthen Kurt Menkarski hat eine Reihe bekannter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens gezeichnet und für die durchweg hervorragend gelungenen Bilder vom Reichspräsidenten von Hindenburg, Dr. Eckener, Kaiser Wilhem II. und dem Kronprinzen als Dank je eine Photographie mit eigenhändigem Namenszug der Genannten erhalten. Die ausgezeichnete Begabung des jungen Künstlers läßt noch viel von ihm erwarten.

* **Abrahamsfest.** Der am Amtsgericht tätige Hermann Rother feiert heute sein Abrahamsfest.

* **60. Geburtstag.** Kaufmann Seiler, Kaiser-Franz-Josephs-Platz und Viktor Runge, Viktoriaplatz feiern heute ihren 60. Geburtstag.

* **Elternbeiratswahl an der katholischen Volksschule VI.** Für die am 22. Juni stattfindende Elternbeiratswahl an der katholischen Volksschule VI ist dem Wahlvorstand nur eine Liste mit dem Kennwort: „Katholische Bekenntnisschule" zugegangen. Eine besondere Wahl erübrigt sich also, und die auf der Wahlvorschlagsliste stehenden Eltern sind somit gewählt.

*

* **Städtisches Orchester.** Heute veranstaltet das Orchester einen Volksliederabend ab 20 Uhr im Schützenhaus. Am Mittwoch findet wieder im Waldschloß Dombrowa ab 16 Uhr ein Konzert des gesamten Orchesters statt. Am Donnerstag (Fronleichnam) konzertiert das Orchester ebenfalls im Waldschloß Dombrowa ab 16 Uhr.

* **Jugendgruppe KDF.** Mittwoch, 20 Uhr, Ballspiel und Volkstanz in der Humboldtschule.

* **KKV.** Der KKV. beteiligt sich an der Fronleichnamsprozession bei St. Maria. Die Mitglieder versammeln sich am Fronleichnamstage um 8,30 Uhr vor den „Altdeutschen Bierstuben" (früher Dünnebier), am Ring.

* **Männergesangverein „Liedertafel".** Heute, Dienstag, 20 Uhr im Vereinslokal Roeder Gesangsabend.

* **Evangelische Frauenhilfe.** Die Damen, die am Mittwoch an dem Ausflug nach Tost teilnehmen, wollen sich um 14,20 Uhr in der großen Empfangshalle des Bahnhofs versammeln.

* **Evangelischer Großmütterverein.** Heute, 16 Uhr, findet wieder die übliche Monatssitzung im Evangelischen Gemeindehause statt.

* **Glatzer Gebirgsverein.** Mittwoch, von 19 Uhr ab, Abendversammlung in Schmidts Garten und Saal in Schomberg.

Film-Vorschau

* **Palast-Theater, Roßberg.** Das neue Dreischlager-Programm bringt in dem Film „Die selige Exzellenz" Olga Tschechowa, Willy Fritsch und Fritz Kampers. Der zweite Film zeigt Heinrich George in dem Film „Die Leibeigenen". Zum Schluß gibt es ein Sensationsschauspiel „Der Mann aus Zelle 19".

* **Kammerlichtspiele.** Der erste in Deutschland zur Aufführung gelangende Tonfilm in natürlichen Farben, „Cilly", der in einer spannenden Handlung farbenprächtige Originalaufnahmen der großen New-Yorker Ziegfeld-Revue bringt, bleibt noch bis einschließlich Donnerstag auf dem Spielplan.

* **Intimes-Theater.** Das ab heute neue laufende Programm bringt den Film „Hoffmanns Erzählungen" mit Dagny Servaes. Als zweiter Film läuft „Die Buddebrooks" nach dem gleichnamigen Roman von Thomas Mann mit Mady Christian und Alfred Abel.

* **Schauburg.** Der zehnaktige Großfilm „Sein größter Bluff" zeigt den beliebten Sensationsdarsteller Harry Piel in einer Handlung von atemberaubender Spannung.

Miechowitz

* **Männergesangverein.** Am Sonnabend findet der geplante Ausmarsch nach dem Hüttenpark Borsigwerk, wo wir mit den Sangesbrüdern vom „Liederkranz" Biskupitz-Borsigwerk einige gemütliche Stunden verleben wollen, statt. Treffpunkt bezw. gemeinsamer Abmarsch 16,30 Uhr an der Thomas-Eiche, Tiele-Winckler-Straße.

Ein Kind unter dem Lastauto

Tödlicher Verkehrsunfall in Beuthen

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 16. Juni.

Montag gegen 19,15 Uhr ereignete sich auf der Kluckowitzerstraße in der Höhe des Hauses Nr. 25 ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Lastkraftwagen steuerte die Kluckowitzerstraße in südlicher Richtung; da auf der linken Fahrtrichtung ein unbespannter Möbelwagen stand, gab der Chauffeur Hupzeichen. Plötzlich löste sich von dem an der Deichsel des Wagens spielenden Trupp von Kindern der 3½jährige Erich Preis und kam in die Fahrtlinie des Lastautos. Dieses schleifte ihn etwa einen Meter mit. Der Chauffeur brachte den Wagen sofort zum Stehen. Das Kind wurde von dem Auto ins Krankenhaus gefahren. Auf dem Transport erlag es den schweren Verletzungen.

Geschäftszeit am Fronleichnam

Die kaufmännischen Verbände von Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg weisen darauf hin, daß auf Grund einer gemeinsamen Vereinbarung **die Geschäfte Donnerstag, am Fest Fronleichnam, im Industriebezirk den ganzen Tag geschlossen sind.** Dagegen sind die Geschäfte am Mittwoch, dem Tage vor dem Fronleichnamsfeste, auf Grund einer Verordnung des Polizeipräsidenten bis 20 Uhr geöffnet.

Gleiwitz

Betrunkener verursacht Verkehrsunfall

In den Abendstunden des Sonntags stieß auf der Bergwerkstraße in der Nähe des Waldschlosses ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen. Der Führer des Kraftrades wurde mit erheblichen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Der Sachschaden beträgt etwa 1000 Mark. Der Führer des Personenkraftwagens war betrunken und hatte nicht abgeblendet. Er wurde festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert.

*

* **Kellerbrand.** Am Montag wurden Feuerwehr und Ueberfallabwehrkommando nach der Johannesstraße 26 zu einem Kellerbrand gerufen. Es brannten Kohlen- und Holzvorräte. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Der Sachschaden beträgt etwa 100 Mark.

* **Einbrüche und Diebstähle.** Gestohlen wurden bei einem Einbruch in eine Besitzung in Ostroppa zwei Rasiermesser und ein goldener Trauring, 333 gestempelt, innen sind die Zeichen M. K. 14. 11. 11. eingraviert. Als Täter kommen zwei Landstreicher in Frage, die in Richtung Smolnitz flüchteten. — In der Nacht wurde in das Verkaufshäuschen in der Steinbruchbadeanstalt Laband eingebrochen. Die Täter schlugen mit einer Eisenrohrstange ein Brett des Holzhäuschens ein und gelangten durch die so entstandene Oeffnung in den Verkaufsraum. Gestohlen wurden 1000 Stück Zigaretten Marke Greiling, etwa 15 Tafeln Schokolade, Sarotti, Mauxion, ½ Karton Drops und eine Tischstanduhr. Am Tatort wurde ein neues Rasiermesser Marke Solingen gefunden, das die Täter anscheinend verloren haben. — Im Dominium Laband wurden aus einer Gartenlaube ein weißes Voilekleid, ein braunes Holznähkästchen, ein schwarzes Umlegetuch, 1 braune Wolldecke und ein rot geblumtes Sofakissen gestohlen. Als Täter kommt ein etwa 16jähriger Bursche, der dort bettelte, in Frage. Der Bursche war etwa 1,55 Meter groß, barfuß, hatte eine graugrüne Jacke, gesundes Gesicht und trug eine geblumte Einkaufstasche bei sich.

* **Unfall in der Straßenbahnschiene.** Der Arbeiter Wilhelm Z. fuhr auf einem Fahrrade auf der Preiswitzer Straße in die Straßenbahnschienen hinein. Er stürzte und wurde leicht verletzt. Nachdem er auf der Sanitätswache einen Notverband erhalten hatte, wurde er in seine Wohnung gebracht.

* **Wilder Motorradfahrer.** Am Sonntag fuhr ein Schüler mit seinem Kraftrad von der Friedrichstraße in Laband gegen das 4jährige Kind Ewald W., das erheblich verletzt wurde. Der Arzt ordnete die Ueberführung des Kindes in das Städtische Krankenhaus an. Der Schüler besaß keinen Führerschein. Das Kraftrad wurde sichergestellt.

*

* **UP.-Lichtspiele.** Die UP.-Lichtspiele bringen heute erstmalig den großen Ton- und Sprechfilm „Zärtlichkeit", der noch nicht einmal in Berlin angelaufen ist, heraus. Der Film lehnt sich an eine Geschichte von Henry Bataille an. In den Hauptrollen spielen Carola Neher, Paul Otto, Georg Alexander und Karl Ludwig Diehl. — Am Donnerstag, Fronleichnam, ist das Theater wie Sonntags geöffnet.

* **Capitol.** Das neue Capitol-Programm bringt einen großen Film aus den bayerischen Bergen „Bruder Bernhard" und einen packenden Film von Vaterliebe und Treue „Kamerad Slag" mit dem kleinen Junior Coghlan.

* **Schauburg.** Im neuen Programm erscheint der Expeditions-Ton- und Sprechfilm „Am Rande der Sahara", der gleichzeitig ein Kulturfilm und ein Spielfilm ist.

Wettervoraussage für Dienstag: Bei nord-östlichen Winden Fortdauer des heiteren, trockenen Wetters. Tagsüber mäßig warm.

Hauptgewinne der Volkswohllotterie. Wie uns die Lotteriebank Arndt, Breslau 5, am Tauentzienplatz mitteilt, fielen auf die Doppellose obiger Lotterie folgende Gewinne: 100 000 Mark auf Nr. 621 942, 50 000 Mark auf Nr. 785 216, 40 000 Mark auf Nr. 377 945, 20 000 Mark auf Nr. 687 163, je 10 000 Mark auf Nr. 87 654, 440 889, je 5000 Mark auf Nr. 30 457, 262 960 554 256, je 2000 Mark auf Nr. 84 961, 112 313, 335 798 350 834, 377 727, 429 531, 489 836.

50 Jahre Riesengebirgsverein

Feierstunden in Hirschberg

(Eigener Bericht)

Hirschberg, 16. Juni.

Die Stadt Hirschberg hat zu Ehren der vielen eingetroffenen RGV.-Leute ihr schönstes Festgewand angelegt. Viele Häuser in den Hauptstraßen sind mit Grün geschmückt, und von den Häusern wehen lustig die Fahnen und Wimpel. Die eigentlichen Veranstaltungen begannen mit dem 50. Vereinstag am Sonnabend nachmittag. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Hauptvorstandes, Professor Nafe, wurde festgestellt, daß von 91 Ortsgruppen 61 durch 180 Delegierte vertreten sind. Der gedruckt vorliegende Jahres- und Kassenbericht des Hauptvorstandes für 1929 wurde ohne Aussprache zur Kenntnis genommen und dem Hauptvorstand Entlastung erteilt. Der Haushaltsplan für 1930 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 30 400 Mark festgesetzt. An 24 Ortsgruppen wurden 4 100 Mark Beihilfen bewilligt. Unter den Einnahmen befinden sich 26 000 Mark Mitgliederbeiträge, Beitrag des Kreises Hirschberg für Wegebau 2000 Mark, vom Kreis Löwenberg 500 Mark, von der Stadt Hirschberg zum Museum 500 Mark. An Ausgaben sind für Wege und andere Bauten 9 000 Mark, **für Schüler-, Studenten- und Jugendherbergen 1 900 Mark, für Schülerreisen 600 Mark,** für das Museum 3 000 Mark, für wissenschaftliche Zwecke 1 200 Mk. und als Rücklage für den Baudenfonds 2 000 Mark vorgesehen. Um den nächstjährigen Vereinstag hatten sich Krummhübel, Langenöls und Sagan beworben; gewählt wurde Sagan. Als Mitglieder des Hauptvorstandes wurden wiedergewählt: Landrat Dr. Schmeißer, Oberbürgermeister Dr. Rickelt, Stadtrat Elger, Goldschmiedemeister Vogel, Studiendirektor Dr. Meuß, Postamtmann Rakoski, Rechtsanwalt Quaatz und Kaufmann Schwarzer in Hirschberg sowie Direktor Dauster in Herischdorf. Neu wurden in den Vorstand gewählt Berufsschuldirektor Kadach in Hirschberg und Drogeriebesitzer Andreas Bock in Waldenburg. **Zu der Errichtung einer Geschäfts- und Auskunftsstelle in Hirschberg erteilte die Versammlung ihre Zustimmung.** Ferner sprach sich die Versammlung grundsätzlich für die Einführung einer einheitlichen Wegemarkierung aus.

Der Vertreter der Ortsgruppe Beuthen beklagte sich über die ungünstige Eisenbahnverbindung zwischen Oberschlesien und dem Riesengebirge,

was zur Folge habe, daß die Oberschlesier zumeist in die Ausflugsorte und Bäder der Tschechoslowakei fahren. Es soll versucht werden, in dieser Beziehung eine Besserung herbeizuführen.

Am Sonnabend vereinigten sich die Festteilnehmer zu einem von der Hirschberger Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins anläßlich ihres 50jährigen Bestehens in den geschmückten Räumen des Kunst- und Vereinshauses veranstalteten **Begrüßungs- und Festabend.** Der Vorsitzende des Hauptvorstandes, Professor Nafe, der zugleich auch 1. Vorsitzender der Hirschberger Ortsgruppe ist, begrüßte die Erschienenen und sprach der Ortsgruppe Hirschberg die Glückwünsche des Hauptvorstandes zu ihrem 50-jährigen Jubelfest aus. Er sagte der Ortsgruppe Hirschberg, die mit die größte im RGV. ist, Dank für alles das, was sie in den 50 Jahren der RGV.-Sache geleistet hat. **Er teilte mit, daß der Hauptvorstand beschlossen habe, die drei ältesten Mitglieder des RGV., Stadtältester Weisstein, Fabrikbesitzer Sachs und Bankier Sattig zu Ehrenmitgliedern zu ernennen.** Die Ziele und die Arbeiten des RGV. wurden in Wort und Bild dargestellt. Das Kremser-Quartett des Gesangvereins Sängerkranz trug einige Heimatlieder vor; die Konzertsängerin Frau Köhler-Dinglinger erfreute durch einige Proben ihrer Gesangskunst. Postamtmann Rakoski, der zweite Vorsitzende der Hirschberger Ortsgruppe, überreichte Professor Nafe und Goldschmiedemeister Vogel, der 23 Jahre die umfangreichen Kassengeschäfte des RGV. führt, die von der Ortsgruppe Hirschberg verliehene **goldene Vereinsnadel,** wofür Professor Nafe dankte. Im weiteren Verlaufe feierte der Vorsitzende der sächsischen Landesgruppe Liske, Dresden, in einer ausgezeichneten Rede die Frauen als die treuen Mithelferinnen bei der Arbeit des RGV. Der Abend nahm bei verschiedenen Darbietungen einen ausgezeichneten Verlauf.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen am Sonntag bildete der offizielle

Festakt im Kunst- und Vereinshaus

Der Saal war von Mitgliedern des RGV., von den auswärtigen Vertretern, von vielen Vertretern der Zivil- und Militärbehörden, dicht besetzt, als schmetternde Fanfarenklänge der Jägerkapelle die Feier einleiteten. Durch Mitglieder der Jägerkapelle wurden dann unter Mitwirkung von Fräulein Markscheffel (Klavier) Teile aus dem Forellen-Quintett von Schubert gespielt. Der Vorsitzende des Hauptvorstandes,

Professor Nafe

begrüßte dann im Namen des Hauptvorstandes die Mitglieder, besonders die Vertreter der Behörden und der anderen Gebirgsvereine. Glückwunschschreiben oder Telegramme waren u. a. eingegangen vom Reichsminister des Innern, Dr. Wirth, vom preußischen Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer, vom niederschlesischen Oberpräsidenten Lüdemann, vom Abt von Grüssau, von der Universität Breslau und einer Anzahl Brudervereinen. Sogar aus China war ein Glückwunschschreiben eines dort lebenden Mitgliedes eingegangen. Den Reigen der Redner eröffnete Regierungspräsident Wille aus Liegnitz, der die Glückwünsche der Reichs- und Staatsbehörden überbrachte. Für die Provinzial-Selbstverwaltung gratulierte Landeshauptmann Dr. von Thaer und für den Kreis Hirschberg Landrat Dr. Schmeißer, der besonders auf die engen Beziehungen zwischen dem RGV. und dem Kreise Hirschberg hinwies. Er überbrachte als Jubiläumsgeschenk eine Mappe Radierungen von Erich Fuchs. Landrat Schmiljan, Löwenberg, sprach für den Kreis Löwenberg. Nach einer Ansprache eines Vertreters der Reichsbahndirektion Breslau, der die warme Sympathie der Reichsbahn für die Bestrebungen des RGV. betonte, sprach noch Postpräsident Broczat, Liegnitz, für die Reichspost. Er rühmte die Bestrebungen des RGV., den Verkehr nach dem Riesengebirge zu heben und teilte mit, daß jetzt

24 Postkraftwagenlinien im Gebirge

eingerichtet sind. Stadtrat Elger sprach die Glückwünsche des Hirschberger Magistrats und Generaldirektor Dr. Schmidt die Glückwünsche der Hirschberger Stadtverordnetenversammlung aus. Volkswirt Liske, Dresden, überbrachte als Jubelgeschenk der Landesgruppe Dresden des RGV. eine in der staatlichen sächsischen Porzellanmanufaktur künstlerisch hergestellte Figur. Für die Herrschaft Schaffgotsch überbrachte Dr. Greß die Glückwünsche und Direktor Dauster feierte dann die Zusammengehörigkeit und die gemeinsame Arbeit der Hauptverkehrsstelle und des RGV. Als Jubelgabe der Hauptverkehrsstelle und der Reichsdeutschen Baudenbesitzer überreichte er eine von Schneider geschaffene Bronzekopfbüste von Gerhart Hauptmann für das RGV.-Museum. Jubelnd begrüßt sprach dann Fabrikbesitzer Guido Rotter, Hohenelbe, für den Deutschen RGV. in der Tschechoslowakei. Auf die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen hinweisend. Weiter gratulierten dann noch Vertreter des Jeschken- und Isergebirgsvereins, des Glatzer Gebirgsvereins, des schlesischen Sudetengebirgsvereins mit dem Sitze in Löwenberg, des Waldenburger Gebirgsvereins, Direktor Hamala, Breslau, Geheimrat Dr. Kroll, Breslau, für die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur, Forstrat Lücke, Breslau, für die schlesische Gruppe des deutschen Waldbundes, Dr. Tichy, Schreiberhau, für den Schlesischen Bäderverband und den Verein der schlesischen Badeärzte, Baurat Ismer, Saalberg, für den Schlesischen Skibund. Der Vorsitzende des Reichsbundes der Schlesier, Studienrat Kurber, Hirschberg, als staatlicher Naturdenkmalspfleger für das Riesengebirge und als Vertreter der Bergwacht, Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Breslau, als Vorsitzender der Breslauer Ortsgruppe und Fabrikbesitzer Herder als Vertreter der Ortsgruppen des Isergebirges.

Damit war die Reihe der Redner erschöpft, und Professor Nafe konnte mit herzlichen Worten seinen Dank für die vielen Ehrungen aussprechen. Er teilte mit, daß der Hauptvorstand beschlossen habe, den Grafen Schaffgotsch, der jederzeit die Bestrebungen des Vereins tatkräftig gefördert hat, zum Ehrenmitglied zu ernennen, und ihm die goldene Ehrennadel zu verleihen. Die goldene Ehrennadel erhielten noch Geheimrat Dr. Seydel, der frühere langjährige Vorsitzende des Hauptvorstandes und Geheimrat Dr. Beer, Hirschberg, sowie Fabrikbesitzer Guido Rotter, Hohenelbe; die silberne Ehrennadel Regierungspräsident Dr. Poerschel, Liegnitz, Landrat Dr. Schmeißer, Hirschberg, Kasiske, Sagan, Studiendirektor Dr. Meuß, Hirschberg, Oberbürgermeister a. D. Hartung, Hirschberg, der Kustos des RGV.-Museums Vogt, Talbahndirektor Dauster und Kaufmann Willy Schwarzer. Mit zwei Liedervorträgen des Hirschberger Männergesangvereins wurde der Festakt geschlossen und unter Vorantritt der Jägerkapelle wurde dann durch die Stadt zu den „Drei Bergen" marschiert, in denen eine Festtafel veranstaltet wurde.

Bei der Festtafel hielt Professor Nafe eine Begrüßungsansprache. Badedirektor Nave, Bad Warmbrunn, feierte die Damen und Liske, Dresden, dankte dem Hauptvorstand und dem Arbeitsausschuß für die vorzügliche Durchführung des Festes.

Bei der Festvorstellung im Kunst- und Vereinshaus hielt nach einleitenden Musikstücken Professor Nafe eine Festrede, in der er zunächst einen Rückblick auf die Geschichte des RGV. warf und dankbar der Männer gedachte, die sich um die Gründung und Entwicklung des Vereins verdient gemacht haben. Er gedachte auch seiner jetzigen Mitarbeiter und sprach die Hoffnung aus, daß auch **junger Nachwuchs im RGV. heranwachse, der einst die Führung übernehmen könne.** Dankbar gedachte er weiter der Unterstützung durch die Behörden. Schließlich sprach der Vorsitzende noch Dankesworte an die Presse, die stets die Bestrebungen des Vereins unterstützt habe. Er wies weiter auf die Eigenart unserer Gebirgsgegend hin, die kulturell und wirtschaftlich ein einheitliches Gebiet bilde. Hervorragende Künstler und Schriftsteller sind hier in großer Zahl vorhanden, mit denen der RGV., ebenso wie mit der Universität Breslau, rege Beziehungen unterhalte. **Als Aufgaben des RGV. in der Zukunft bezeichnete der Redner zum Schluß den**

Ausbau des Wegenetzes,

besonders die Schaffung staubfreier Fußwege, die Förderung des Verkehrs und die Werbung für das Riesen- und Isergebirge. Die Pflege der Heimatliebe und des Deutschtums werde auch weiterhin das eifrigste Bestreben des RGV. sein. Hierauf gelangte das Festspiel „Rübezahl und der RGV." von Hanna Schink, Breslau, das allgemeinen Beifall fand, zur Aufführung.

Hieran schloß sich dann ein Ball in den Räumen der „Drei Berge". Für den Montag waren festliche Veranstaltungen in Bad Warmbrunn geplant.

Zwei Scheunen niedergebrannt

(Eigener Bericht)

Peiskretscham, 16. Juni.

In der Nacht zum Montag brach in dem Besitztum des Landwirts Albin Biskupek, Tarnowitzer Vorstadt, Feuer aus. Es brannten zwei Scheunen und ein Schuppen nieder. Die in den Scheunen vorhandenen Getreidevorräte sowie landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. Der Schaden beträgt etwa 9 500 Mark und ist durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

Der verhinderte Liebhaber als Brandstifter

Das Ratiborer Schöffengericht erkennt auf drei Jahre Zuchthaus

(Eigener Bericht)

Ratibor, 16. Juni.

Das erweiterte Schöffengericht beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit einer Strafsache wegen Hausfriedensbruches und vorsätzlicher Brandstiftung. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Pritsch, die Anklagebehörde ist durch Gerichtsassessor Orzechowski vertreten. Zur Hauptverhandlung sind 12 Zeugen geladen.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, betritt der 19 Jahre alte Arbeiter Heinrich Larisch aus Knispel, Kreis Leobschütz, die Anklagebank des Gerichts. Die Verhandlung ergibt folgendes: In der Nacht zum 20. Januar d. J. wollte der jugendliche Angeklagte dem Dienstmädchen des Bauerngutsbesitzers A. in Knispel einen nächtlichen Besuch abstatten, wobei es ohne Lärm nicht abging. Der Besitzer, welcher aus der Nachtruhe aufgescheucht wurde, griff zu einer Lederpeitsche, mit der er in den Hausflur hinaustrat. **Dort erblickte er einen jungen Mann, der in der Kammer der Dienstmägde verschwand.** A. öffnete die Tür, langte den Eindringling aus der Kammer heraus und mit einem gehörigen Denkzettel beförderte er diesen zum Hause hinaus. Mit einem Fluch war der Angeklagte im Dunkel der Nacht verschwunden.

Am nächsten Tage, mittags gegen 2 Uhr, wurden die Bewohner von Knispel durch Feueralarm in ihrer Ruhe gestört.

Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune des A., in der sich auch landwirtschaftliche Maschinen befanden, stand in hellen Flammen und brannte völlig nieder. Dem Besitzer war dadurch ein Schaden von 18 000 Mark entstanden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt war.

Als der Oberlandjäger des Ortes an die Brandstelle kam, sah er in einiger Entfernung der brennenden Scheune den Angeklagten stehen, der offensichtlich seine Freude über das Feuer hatte. Dieses fiel dem Beamten auf, und der Verdacht lenkte sich auf Larisch. Am Abend nach dem Brande erzählte die sieben Jahre alte Tochter Elfriede ihrem Vater, sie habe, bevor die Scheune brannte, einen Mann gesehen, der über den Zaun der Besitzung stieg und in gebückter Stellung zur Scheune gelaufen sei. Es waren noch deutlich die Fußspuren erkennbar. Der Angeklagte wurde hierauf durch den Oberlandjäger an den Tatort gebracht und dem Mädchen gegenüber gestellt, das den Täter mit Bestimmtheit wiedererkannte, worauf dessen Verhaftung und Einlieferung in das Untersuchungsgefängnis erfolgte.

Der Angeklagte leugnet auf das entschiedenste, die Tat begangen zu haben. Larisch ist jedoch der schwer belastenden Zeugen wegen als Täter überführt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wies in seiner Anklage auf die erschreckend große Zahl der Brände hin, welche gerade im Kreise Leobschütz vorkommen, weshalb im vorliegenden Falle eine exemplarische Bestrafung Platz greifen müsse, für welche er wegen des Hausfriedensbruchs 2 Wochen Gefängnis und wegen vorsätzlicher Brandstiftung aus Rache drei Jahre Zuchthaus beantragte.

Das Urteil des Gerichtes lautete nach kurzer Beratung auf drei Jahre Zuchthaus wegen der gemeingefährlichen Handlungsweise des Angeklagten. Wegen des Hausfriedensbruches wurde er zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vorsicht beim Eisessen!

Vom Landesausschuß für hygienische Volksbelehrung wird uns geschrieben:

Speiseeis, Konditoreis in Waffeln und Portionen — wer könnte dieser Lockung in den Tagen sommerlicher Hitze wohl widerstehen? Es ist nicht zu bestreiten, daß gutes, d. h. aus einwandfreien Zutaten hergestelltes Speiseeis für Gesunde wie auch für Kranke ein angenehmes und bekömmliches Nahrungsmittel darstellt. In den letzten Wochen sind indessen durch die Zeitungen Nachrichten gegangen von Massenvergiftungen durch Speiseeis, sodaß es ratsam erscheint, doch auch auf die Gefahren hinzuweisen, die beim Eisgenuß gelegentlich in Erscheinung treten.

Wer sich vor Krankheit durch Eisgenuß schützen will, der wird gut daran tun, **nur solches Eis zu verzehren, das aus Sahne und aus sonstigen Zutaten hergestellt ist**, deren Herkunft und tadellose Beschaffenheit sich leicht kontrollieren lassen. Das wird fast stets in Bäckereien, Konditoreien, Cafés und dergl. der Fall sein. Die Herkunft des auf der Straße durch den sogenannten „Eismann" zum billigen Preis angebotenen Speiseeises ist manchmal etwas fragwürdiger Natur. Deshalb wird hier besonders Vorsicht geboten erscheinen. Beim Eisessen auf der Straße läßt es sich weiterhin kaum vermeiden, daß die in gesundheitlichem Sinne sicherlich nicht immer einwandfreien Hände des Verkäufers und des Verzehrers mit dem Eis in Berührung kommen. Dadurch ist gleichfalls die Gefahr von Erkrankungen gegeben. Weiterhin sei darauf hingewiesen, daß ohne Schaden für Magen und Darm Eis stets nur langsam und in kleinen Bissen genossen werden darf. Auch hier wird beim hastigen Verzehren auf der Straße, besonders von Kindern, viel gesündigt.

Schließlich gerät beim Eisessen auf der Straße auch leicht Staub und Schmutz in das Speiseeis und schafft somit ebenfalls die Möglichkeit bakterieller Erkrankungen. Es wäre natürlich falsch, aus übertriebener Furcht den Genuß von Speiseeis ganz zu unterlassen; aber nichts destoweniger sei allen Liebhabern von Speiseis „Vorsicht beim Eisessen" angeraten.

Wahren, wachen und wehren

43. Hauptversammlung des Schlesischen Hauptvereins des Evangl. Bundes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 16. Juni.

Der Sonnabend brachte zahlreiche Gäste aus ganz Schlesien zur 43. Hauptversammlung des Schlesischen Hauptvereins des Evangelischen Bundes nach Oppeln und wurde früh mit einer Morgenandacht im Wäldchen mit einer Ansprache von Superintendent Horter, Waldenburg, eingeleitet. Unter Leitung von Präses Schultze, Ohlau, fand zunächst die Mitgliederversammlung statt. Der Redner gedachte zunächst des verstorbenen Vorsitzenden des Zentralverbandes, des Geheimen Konsistorialrats D. Scholz, Berlin, und ebenso des Geheimrats Professors Dr. Friedensburg, Hirschberg. Dem neuen Präsidenten, Wirklichen Geheimrat Ministerialdirektor i. R. D. Conze und dem aus Anlaß der Tagung der deutschen Vereinigung für Freundschaftsarbeiten der Kirchen auf einer Grenzlandfahrt in Oberschlesien weilenden Vizepräsidenten des evangelischen Oberkirchenrats, D. Burghart, wurden telegraphische Grüße von der Tagung übersandt. Den

Jahresbericht

erstattete der Schriftführer, Pastor Müller-Osten von Salvator aus Breslau. Dieser führte aus, daß es dem Evangelischen Bund im letzten Jahrzehnt gelungen ist, zusammen mit anderen Verbänden den evangelischen Volksteil Deutschlands zur stärkeren Beteiligung am öffentlichen Leben zu mobilisieren. **Der Schlesische Hauptverein umfaßt zur Zeit 220 Zweigvereine mit über 20 000 Mitgliedern.**

Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag von Pastor Holm, Oppeln, über **„Die Lage der evangelischen Kirche in Oberschlesien."** Der Redner schilderte hierbei das Land unter dem Kreuz und der Mehrheit des Zentrums. Die Forderung der evangelischen Kirche Oberschlesiens, daß man ihr für die friedliche Arbeit am innerlichen Aufbau einer deutschen, christlichen Kultur in Oberschlesien Licht und Luft zum Leben lassen möge, wurde stürmisch begrüßt. Der Redner führte die zahlreichen Aufgabengebiete der schlesischen Kirche eindringlich vor Augen. — Für den Herbst d. J. ist eine zweite Denkschrift des Schlesischen Hauptvereins in Vorbereitung, die von den Verweltlichungsbestrebungen auf dem Gebiet des Schlesischen Kulturlebens handeln wird. Die Hauptversammlung beschloß, die Tagung im nächsten Jahr in der Pfingstwoche 1931 in Löwenberg abzuhalten.

Am Abend vereinte eine große Volksversammlung die Teilnehmer mit der ev. Gemeinde in Forms großem Saal. Diese wurde von dem Vorsitzenden des Gaues Oberschlesien, Professor Runze, Ratibor, mit einer Eröffnungsansprache eingeleitet und von gesanglichen Darbietungen des ev. Kirchenchores, unter Leitung von Kantor Wagner, umrahmt. Besonderes Interesse hierbei fand die Festrede des Oberkonsistorialrats D. Richter, Berlin, über **„Evangelischer Oeffentlichkeitswille."** — Dieser brachte eine Stärkung zu evangelischem Oeffentlichkeitswillen, zur Abwehr des Säkularismus, hinter dem Moskau steht. Die evangelische Kirche will zum Unterschied vom Katholizismus keine politische Kirche sein. Ihre Oeffentlichkeitsarbeit, zu der besonders die Männerwelt und die Gebildeten aufgerufen wurden, will durch Geltendmachung heiligen Gottesgeistes aus dem Chaos unseres Volkslebens einen Kosmos gestalten.

Von der oberschlesischen Opferwilligkeit zeugte die Ueberreichung der Liebesgaben in Höhe von über 4000 Mark.

An 22 bewährte Männer und Frauen wurden vom Präsidium für langjährige treue Dienste am evangelischen Bunde silberne Luthermedaillen verliehen.

Der Sonntag wurde mit einem Jugendgottesdienst eingeleitet. Während des Festgeläutes der ev. Stadtpfarrkirche versammelten sich die Teilnehmer und die ev. Gemeinde auf dem Wilhelmsplatz zum

Festzug nach der Kirche.

Dieser umfaßte etwa 1000 Teilnehmer. Der verstärkte Chor mit Orchesterbegleitung brachte hier die Fest-Kantate „Singet dem Herrn" von Joh. Seb. Bach zur Aufführung, während Pastor prim. Müller, Breslau, die klare, nüchterne, lichterfüllte Luthersche Frömmigkeit und Heilsverkündung als ein kostbares Gut pries, für das der Ev. Bund **zum Wahren, zum Wachen und zum Wehren** aufrief.

Hieran schloß sich ein Kindergottesdienst. Pastor Hildt leitete die Eingangsliturgie, während Lehrer Beier, Jauer, die Ansprache hielt. In der Herberge zur Heimat vereinten sich dann die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagessen, daß von mehreren Tischreden begleitet war.

Begünstigt von schönstem Wetter, veranstaltete der Zweigverein Oppeln am Nachmittag ein

Gemeindefest

in Forms Garten, das sich eines überaus guten Besuches erfreuen konnte. Rendant Titze wartete hier mit seiner wackeren Musikerschar mit musikalischen Darbietungen auf. Pastor Leßmann ergriff zum Schluß das Wort, um allen denen Dank auszusprechen, die ihr Interesse an der Veranstaltung zeigten und sich besonders um sie verdient gemacht hatten. Damit fand die Tagung ihren Abschluß.

Warnung vor unberufenen Kreditvermittlern

Die bevorstehenden Osthilfsmaßnahmen der Reichsregierung werden von unberufenen Kreditvermittlern vielfach in gewissenloser Weise zum Anlaß genommen sich völlig unberechtigt in die Hilfsaktion einzuschalten. Dieses Geschäftsgebahren verdient insofern schärfste Verurteilung, als es sich hier meist um Personen handelt, die lediglich ihres persönlichen Vorteils wegen es glauben verantworten zu können, gerade in dem entscheidenden Zeitpunkt des Existenzkampfes der Landwirtschaft sich zu Nutznießern ihrer Notlage zu machen. Jede Inanspruchnahme derartiger privater Vermittler, die weder seitens der zuständigen Ministerien noch seitens der Rentenbankkreditanstalt oder anderer Stellen autorisiert sind, bedeuten sowohl Verzögerung wie Verteuerung der Osthilfe, insbesondere in bezug auf Einreichung von Umschuldungsanträgen.

Das Osthilfegesetz ist vom Reichstag noch nicht verabschiedet und die Durchführungsbestimmungen zu diesem Gesetz liegen noch nicht vor, sodaß naturgemäß heute noch unbekannt ist, welche Schritte der Landwirt zu unternehmen bezw. an welche Stelle er sich zu wenden hat, um der für ihn in Frage kommenden Osthilfsmaßnahmen teilhaftig zu werden. Den sich in die Osthilfsaktion der Reichsregierung hereindrängenden Kreditvermittlern kann nur dann ihr unverantwortliches Handwerk gelegt werden, wenn alle Landwirte grundsätzlich nicht auf derartige Angebote eingehen. Auch in Sachen der Osthilfe wendet sich der Landwirt zweckmäßigerweie an die Geschäftsstelle seiner Berufsorganisation, des Landbundes.

Hindenburg

* **Gerichtspersonalien.** Amtsgerichtsrat Jenkner, der den Vorsitz des Schöffengerichts führte, hat seinen Urlaub angetreten Seine Vertretung ist unter vier Richter geteilt. Die erste Woche führte Amtsgerichtsdirektor Ullrich den Vorsitz. — Justizinspektor Fieber vom Amtsgericht Cosel wird dem hiesigen Amtsgericht zugeteilt. — Aktuar Mandrella von hier ist an das Amtsgericht Oppeln abgeordnet worden. — Am letzten Freitag haben die Justizanwärter Kurek und Henke die Justizsekretärprüfung bestanden.

* **Erneuerungsarbeiten im Amtsgerichtsgebäude.** Die Erneuerungsarbeiten im Südflügel des Amtsgerichtsgebäudes, gehen der Vollendung entgegen. Der erneuerte Teil hat durch die Blaugelb-Ausmalung ein schmuckes Aussehen gewonnen.

* **Was die Hausfrau zahlte.** Der Montagwochenmarkt hatte ein gutes Angebot, dem aber nur eine mäßige Nachfrage gegenüberstand, zu verzeichnen. Es wurde gezahlt für: alte Kartoffeln Ztr. 2 Mk., neue Kartoffeln 2 Pfd. 25 Pfg., Spinat Pfd. 20 Pfg., Oberrüben Bd. 10 Pfg., Mohrrüben Bd. 25 Pfg., Salat Stück 3—5 Pfg., Rhabarber Pfd. 10 Pfg., Spargel Pfd. 50—80 Pfg., Blumenkohl Rose 30 Pfg., Schoten Pfd. 30 Pfg., Tomaten Pfd. 80 Pfg., Gurken Stck. 40—50 Pfg., Blaubeeren Pfd. 45 Pfg., Gartenerdbeeren Pfd 70—90 Pfg., Stachelbeeren Pfd. 20—25 Pfg., Aepfel Pfd. 50—70 Pfg., Apfelsinen 3 Stück 20—30 Pfg., Eier Stück 10 Pfg., Butter Pfd. 1,40—1,60 Mk., Weißkäse Pfd. 35 Pfg., Schweinefleich Pfd 0,90—1 Mk., Speck Pfd. 80 Pfg., Schmer Pfd. 80 Pfg., Rindfleisch 0,80—1 Mk.

* **Elternbeiratswahl.** Bei den Volksschulen 21, 23 und 24 im Stadtteil Zaborze ist nur eine Vorschlagsliste eingegangen, die als gewählt gilt. Die Liste der Schule 21 enthält folgende Personen: Materla, Moritz, Bismor, Czech, Kalemba, Hampel, Duscha, Cyron, Mainka, Marek, Fuhrmann, Wietschorke, Scholz, Oniza, Schubert, Mendres, Krzoska und Padrella.

* **Verband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen „Kyffhäuser".** In der Monatssitzung wurden durch den Kassierer Pawlik 11 neue Mitglieder aufgenommen Später erschien der Vorsitzende Globisch aus Breslau, der dort an einer großen Verbandstagung teilgenommen hatte, über die er sofort eingehenden Bericht erstattete. Aus diesem interessierte ganz besonders, daß nach dem neuen Verfahrengesetz nur noch Schwerkriegsbeschädigte Kinderzulagen erhalten werden.

* **Ein hartnäckiger Selbstmörder.** In selbstmörderischer Absicht sprang der Erwerbslose Franz A. vom dritten Stockwerk des Hauses Emmastraße 26 hinunter. Ueberraschenderweise ist ihm nichts geschehen. Der Lebensmüde zog aber sofort sein Taschenmesser hervor und schnitt sich die Pulsadern beider Hände durch. Rechtzeitig wurde er von der hiesigen Feuerwehr in das Städt. Krankenhaus geschafft.

* **Bei Baden in den Tod.** Der 15jährige Lehrling Ewald Hase, wohnhaft im Stadtteil Zaborze, Ottilienstraße, begab sich am Vormittag des Sonntags ½11 Uhr in überhitztem Zustande, ohne sich abzukühlen, in den Baggerteich auf der Makoschauer Straße. Er verschwand darauf plötzlich in der kühlen Flut; ein Herzschlag hatte seinem jungen Leben ein Ende bereitet. Die Mitbadenden konnten nur eine Leiche bergen, welche von der Feuerwehr nach der Leichenhalle **des Städt. Krankenhauses übergeführt wurde.**

* **Doppel-Konzert.** Ein großes zweites Militär-Doppelkonzert veranstaltet am Mittwoch im Hüttenpark der Donnersmarckhütte die Kapelle der Königin-Luise-Grube (Leitung H. F. Zok) unter Mitwirkung des Trompeterkorps des 11. Reiterregiments aus Neustadt OS. (Leitung Obermusikmeister A. Kaiser).

* **Verband der Zivildienstberechtigten.** Der Vorsitzende, Steuerinspektor Günzel, hat nunmehr sein Amt wieder übernommen.

* **Elternbeirat in Schule XIV.** Die Elternbeiratswahl braucht an der katholischen Volksschule XIV (Zedlitzschule) nicht stattzufinden, weil nur die nachfolgende kath. Vorschlagsliste eingegangen ist: Baron, Trottnow, Schlosser, Kluske, Lukarz, Polotzek, Leschik, Baron, Knossalla, Dr. Webner, Kaschura, Binias, Franetzki, Dreihan, Sobel, Hübscher, Malek, Kautzor, Blachut, Bednorz, Brewka, Maleczek, Thomys und Chruschnik.

* **Werksgruppe Concordiagrube.** Am Sonntag fand im Kasino der Donnersmarckhütte die Gründung der Werksgruppe Concordiagrube des RdB. (Reichsverband deutscher Bergbauangestellter) statt. Als 1. Vorsitzender ging einstimmig Steiger Zepner aus der Wahl hervor. Die zahlreich Erschienenen hörten Verschiedenes über Gewerkschafts- und Knappschaftsfragen.

Ratibor

* **Sängertreffen.** Am Sonntag trafen gegen 11 Uhr mit Autos die Mitglieder des MGV. „Sängerbund" mit ihren Familien aus Hindenburg in Ratibor ein. Im Restaurant „Reichshof" wurden die Sänger vom MGV. „Liederhalle" auf der schönen Terrasse begrüßt. Nachdem sich die Gäste von ihrer heißen Fahrt mit diversen „Kulmbachern" erfrischt, stiegen beiderseitig Gesänge. Nach dem Essen besichtigten die Gäste die Stadt. Um 4 Uhr trafen sich die beiden Vereine wieder im „Reichshof", wo der Gesang in seine Rechte trat. Außer gutem Humor hatten die Hindenburger auch hervorragende Humoristen mitgebracht, die für Abwechslung und fröhliche Stimmung sorgten. Vor der Abfahrt dankte der Vorsitzende der Hindenburger, Januschowski, der „Liederhalle" für Empfang und Aufnahme, worauf der Vorsitzende der „Liederhalle", Buchdruckereibesitzer Maiwald, den Gästen gute Heimfahrt wünschte. Beide Vereine werden sich gern der gemeinsam verlebten schönen Stunden erinnern.

* **Unfall.** Als am Sonntag abend eine Sängergesellschaft aus Hindenburg ihren auf der Wilhelmstraße eingestellten Lastkraftwagen zur Heimfahrt besteigen wollten, geriet dieser beim Herausdrücken aus dem Hofe gegen einen Bordstein und sämtliche Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert. Dabei trug eine Frau Trottnow eine Gehirnerschütterung davon und mußte im Ratiborer Krankenhause verbleiben. **Zwei andere Ausflugsteilnehmer wurden im** Krankenhaus verbunden, konnten aber die Heimfahrt antreten.

* **Das erste Opfer der Oder.** Sonnabend gegen 18 Uhr ging der Invalide Franz Fiegler aus Ratibor-Studziena oberhalb des Schützenhauses in die Oder baden, wobei er seinen Tod durch Ertrinken fand. Obwohl die an derselbst Stelle Badenden zur Hilfe eilten und an dem leblosen Fiegler Wiederbelebungsversuche vornahmen, blieben diese ohne Erfolg.

* **Grober Unfug.** In der Nacht zu Montag wurde der vor dem Warenhaus Benjamin auf der Bahnhofstraße befindliche Schaukasten von ruchlosen Händen eingeschlagen und daraus drei Oberhemden entwendet. Der Dieb entkam unerkannt.

Rosenberg und Kreis

* **Vom Postamt.** Postamtmann Bleul ist beurlaubt und wird durch Postinspektor Scholz vertreten.

* **Ein schweres Motorradunglück! Gestern gegen 15 Uhr ereignete sich auf der Chaussee Landsberg—Zawisna ein schweres Motorradunglück. Der Siedler Kaluza aus Kunzendorf raste mit seiner Maschine auf der Kurve an der Hebestelle Neudorf gegen einen Baum. Kaluza blieb mit schweren Verletzungen liegen, während sein Soziusfahrer mit leichten Hautabschürfungen davonkam. K. wurde mit einem Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen in das Kreuzburger Krankenhaus Bethanien eingeliefert. Das Motorrad ist vollständig zertrümmert.** — In Boroschau ereignete sich ein folgenschweres Motorradunglück. Der Viehhändler Jaron aus Landsberg OS. fuhr auf seiner schweren Maschine. Frauen vom dortigen Dominium spielten in der Fahrtrichtung des Motorradfahrers mit ihren Rechen, neckten den Fahrer und machten ihn dadurch unsicher. Jaron verlor die Gewalt über die Maschine, geriet ins Schleudern und fuhr mit voller Gewalt in das gemauerte Brückengeländer an der Chaussee. Dabei erlitt J. einen Schädelbruch und innere Verletzungen.

* **Stiftungsfest.** Das 25jährige Stiftungsfest des kath. Arbeitervereins verlief gestern unter Beteiligung verschiedener Innungen und anderer Vereine, die auch von auswärts gekommen waren, recht gut. Der Ausmarsch erfolgte um 2 Uhr unter Vorantritt der Stadtkapelle durch die geschmückte Stadt nach dem Walderholungsheim. Der Rückmarsch erfolgte um 9 Uhr. In den Hotels Potrz und Baginsky blieb man noch längere Zeit gemütlich beisammen, wobei auch tüchtig getanzt wurde.

Oppeln

* **Zahlungen an Klein- und Sozialrentner.** Die Zahlung der Kleinrentnerunterstützung findet am Montag, dem 23. Juni, die Zahlung der Zuschüsse an Sozialrentner findet am Dienstag, dem 24. Juni, vormittags von 9—12½ Uhr in der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes, Malapaner Straße statt.

Ostoberschlesien

Riesenbrand auf einem Holzplatz

4 Millionen Zloty Brandschaden

Auf dem Holzplatz der Vereinigten Holzindustrie Kattowitz-West, in der Ortschaft Pawonkau, Kreis Lublinitz, brach Feuer aus, durch das etwa 50 000 Quadratmeter Holz vernichtet wurden. An den Löscharbeiten nahmen außer mehreren Wehren 2 Kompagnien des 74. Infanterieregiments teil. Der gesamte Brandschaden wird auf etwa 4 Millionen Zloty geschätzt.

Furchtbarer Selbstmord einer Geistesschwachen

In ihrer Wohnung in der Ortschaft Wierau, Kreis Rybnik, verübte die 28jährige Ehefrau Bronislawa Mendeck Selbstmord, indem sie sich mit einem Rasiermesser die Halsader durchschnitt. Die Lebensmüde wurde in das dortige Gemeindespital geschafft. Wie es heißt, soll die M. geistesschwach gewesen sein und die unselige Tat in einem Nervenanfall begangen haben.

*

Aus der Brynica in der Ortschaft **Josefa**, Kreis Schwientochlowitz, wurde der 27jährige Lehrer Josef Zur herausgefischt. Er ist während des Badens ertrunken. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der Tote wurde nach der Leichenhalle des Kreisspitals in Scharley übergeführt.

*

In den **Zawodzier** Teichen ist der 21jährige Arbeiter Maximilian Knossalla aus Nickischschacht beim Baden ertrunken.

*

Dem Gartenbauinspektor Robert Mikula aus **Emanuelssegen** wurde auf dem Kattowitzer Bahnsteig eine Brieftasche, enthaltend Dokumente zur Ausfahrt nach Danzig sowie ein Auftragsschreiben zwecks Ankauf gärtnerischer Erzeugnisse im Werte von 10 000 Zloty, ferner ein Barbetrag von 600 Zloty gestohlen.

*

Ein gewisser Bernhard Richter aus **Friedenshütte** stellt sich in verschiedenen Ortschaften der Woiwodschaft ein und nimmt angeblich im Auftrage des Bilderhändlers Hilewicz in Neu-Heiduk Bestellungen auf Anlieferung von Wandgemälden entgegen, wobei er sich auch kleinere Anzahlungen geben läßt. Die Polizei warnt vor diesem Richter, da dieser mit Hilewicz in keinem Vertragsverhältnis steht und demzufolge zur Abwicklung derartiger Geschäfte nicht mehr befugt ist.

Sport-Beilage

70 Jahre Deutsche Turnerschaft

Am 17. Juni feiert die Deutsche Turnerschaft die 70. Wiederkehr ihres Gründungstages. Die Deutsche Turnerschaft geht in ihren Anfängen auf Jahn zurück, der das deutsche Turnen volkstümlich machte, aber erleben mußte, daß sein Werk, geboren in der tiefsten Not des Vaterlandes, zerschlagen wurde in jenen furchtbaren Jahren Metternichscher Demagogie. Erst am 17. Juni 1860 legten die Schwaben Georgi und Kallenberg und der Leipziger Dr. Goetz beim ersten Deutschen Turnfest zu Koburg den Grundstein zu unserer heutigen Deutschen Turnerschaft, des stärksten Leibesübungen treibenden Verbandes.

70 Jahre voller Arbeit liegen hinter der DT. Was sie in diesem Zeitraum für die Ertüchtigung des deutschen Volkes in körperlicher und seelischer Beziehung, was sie für die Bewahrung und Vertiefung unseres Volktums geleistet hat, das gehört der Geschichte an. Dank der langjährigen Führung eines Dr. Goetz und seines Nachfolgers Dr. Berger gehört die DT. heute zu den wichtigsten Organisationen für den Wiederaufbau. Ihre Stärke verdankt sie vor allem der Tatsache, daß seit Jahrzehnten Männer von hoher vaterländischer Gesinnung, unter Aufopferung von Zeit, Kraft und Gesundheit für sie gearbeitet haben. Tausende sind noch heute in der großen Organisation tätig, die tagsüber in schwerer Arbeit stehen und sich trotzdem Abend für Abend mit ihren Jungens und Mädels auf dem grünen Rasen oder in der Turnhalle tummeln, nicht um klingender Belohnung willen, sondern nur aus Hingabe für die Sache. Hier liegt die Stärke, hier liegt die Größe der DT., hier liegt ihr großer sittlicher Wert, gerade in unserer heutigen, nur auf Egoismus eingestellten Zeit, die leider auch auf die ganze Turn- und Sportbewegung abgefärbt hat. Die Ueberspannung des an sich so schönen Wettkampfgedankens, die Ueberschätzung der Höchstleistung, die Sensationslust, die Rekordsucht, der Vereins- und Verbands-Fanatismus, bergen große Gefahren in sich. Von ihnen muß die Deutsche Turnerschaft sich freihalten, auch nachdem sie das von allen, die es ernst mit einer deutschen Volksgemeinschaft meinen, sicher begrüßte Abkommen mit den anderen Verbänden getroffen hat. Glückauf der Deutschen Turnerschaft zu ihrem Wiegenfeste, glückauf für die fernere Arbeit zum Wohl unseres deutschen Vaterlandes!

von Priesdorff.

Der Oberschlesische Handballmeister geschlagen

Reichsbahnsportverein Oppeln — SV. Schlesien Oppeln 6 : 3

Die Oberligamannschaft des Reichsbahnsportvereins traf auf dem Oppelner Kasernenhof auf den SV. Schlesien. Bei der Reichsbahn zeichneten sich besonders die Läufer und Verteidiger aus. Schlesien konnte in der ersten Halbzeit das Spiel noch offen gestalten, sodaß mit 1:1 die Seiten gewechselt wurden. Nach Halbzeit zeigten sich die Reichsbahnleute überlegen, da bei Schlesien der Sturm und die Läufer versagten. Wenn Schlesien keine höhere Niederlage erlitt, so verdankt sie dies in erster Linie dem Tormann, der zahlreiche Bälle hielt. Während Schlesien nur noch zwei Bälle einsenden konnte, stellten die Reichsbahnleute das Ergebnis auf 6:3.

Erfolgreiche oberschlesische Turner

Bei den in Grünberg ausgetragenen Turnmeisterschaften des 2. Deutschen Turnkreises Schlesien, die eine Reihe von Bestzeiten und Bestleistungen erbrachten, konnten auch zwei oberschlesische Turner und eine oberschlesische Turnerin Meisterwürden erringen. **Koschek, ATV. Ratibor, holte sich die Meisterschaft im bestarmigen Speerwerfen mit der sehr guten Leistung von 61,50 Meter. Außerdem wurde Koschek Meister im Freisprung mit 13,06 Meter und im Schlagballwurf mit der Leistung von 103,20 Meter.** Im Stabhochsprung sicherte er sich mit 3,35 Meter den zweiten Platz. Kruppa, „Friesen" Beuthen, konnte sich den Meistertitel im beidarmigen Kugelstoßen mit 19,86 Meter holen. Im Hochsprung der Frauen wurde Frl. Kolonka, TV. Borsigwerk, Meisterin mit einer Leistung von 1,37 Meter. Im Diskuswerfen für Frauen kam sie mit einem Wurf von 27,89 Meter auf den 2. Platz.

Die Turnerleistungen wirken ganz erfrischend; sie zeugen von einer guten sportlichen Durchbildung, wie sie wohl nur der moderne deutsche Turnbetrieb zeitigen kann.

Der Südostdeutsche Fußballverband tagte

Es bleibt alles beim alten

Die südostdeutschen Fußballmeisterführer fanden sich am Sonnabend in der „Ressource" in Görlitz zusammen, um die diesjährige Haupttagung des SOFV. abzuhalten und über die Geschicke des südostdeutschen Fußballsports zu beraten. Die Berichte des Vorstandes wurden genehmigt. Längere Zeit nahmen die Beratungen über die verschiedenen Anträge in Anspruch. Der größte Teil der Anträge verfiel der Ablehnung. U. a. wurde auch ein Antrag des Bezirks Mittelschlesien, der einen dritten Vertreter zur SOFV.-Meisterschaft in der „Runde der Zweiten" wünschte, glatt abgelehnt. Auch der Antrag Niederschlesiens, die Verbandsmeisterschaft in zwei Gruppen, nämlich Oberschlesien, Mittelschlesien, Bergland und Niederlausitz, Oberlausitz, Niederschlesien auszutragen, fand keine Gegenliebe. Ein Antrag des Gauschiedsrichterausschusses Gleiwitz, den geprüften Schiedsrichtern bei allen SOFV.-Meisterschaftskämpfen und den Repräsentativkämpfen des SOFV. freien Zutritt haben sollen, wurde angenommen. Die Studenten sollen im gesamten Verbandsgebiet auf Schülerkarten Eintritt erhalten. Die Dringlichkeitsanträge wurden fast sämtlich zurückgestellt. Zwei Anträge auf Aufhebung des Sommerspielverbotes wurden grundsätzlich abgelehnt.

Die Wahlen beriefen im allgemeinen die alten, bewährten Führer wieder an die Spitze. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender: Beinlich, Breslau; Kassierer: Hilbig, Breslau; Beisitzer: Stephan, Gleiwitz; Fickas, Welzow; Zimmermann, Liegnitz; Pottag, Sagan; Block, Freiburg; Krappitz, Breslau. Der Verbandsspielausschuß wird weiter seinen Sitz in der Niederlausitz haben und setzt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Fickas, Welzow; Schriftführer Konrad Lehmann, (Brandenburg-Cottbus) und Beisitzer Linde, (Cottbusser SC). Zum Schiedsrichterdezernenten wurde Gerlach (VfB. Breslau) wiedergewählt, während Lichey, Breslau weiterhin das Jugenddezernat verwalten wird. Kassenprüfer blieben Simmel, Breslau und Borowski, Breslau; auch die Satzungskommission wurde bestätigt.

Der nächste Verbandstag wird in Breslau abgehalten werden. Da der SOFV. im kommenden Jahre das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens feiern kann, sind größere Veranstaltungen vorgesehen. Im Oktober wird in Liegnitz ein außerordentlicher Verbandstag stattfinden, der sich besonders mit Satzungsänderungen befassen wird.

Sportfreunde Cosel — Sportfreunde Mikultschütz 2:4

Mit dem Fußballspiel der Coseler Sportfreunde scheint es wieder bergab zu gehen. Mikultschütz konnte innerhalb weniger Minuten in Führung gehen und Torerfolge des Gegners verhindern. Nach der Pause aber, gegen Schluß, drängte Cosel, konnte aber nicht verhindern, daß der Gegner in seinen Angriffen glücklicher war und den Sieg für sich herausholte.

1. Jugend Cosel — Mikultschütz Jgd. 7:2, 03 Ratibor Reserve — Cosel Reserve 7:0.

Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Ratibor 03 5 : 0.

Drückende Hitze lähmte beide Fußballmannschaften erst in der 35. Minute kam Gleiwitz zum ersten Erfolg, während Ratibor nichts entgegensetzen konnte. Ratibor spielte außerdem mit sehr viel Pech. Erst in den letzten zehn Minuten erhöhte Gleiwitz das Ergebnis auf insgesamt fünf Torerfolge. Ratibor ging ohne Ehrentor aus.

Josef Leppich Straßenmeister der Radfahrer

Bei tropischer Hitze kämpften die Fahrer des Gaues Oberschlesien in Bund Deutscher Radfahrer auf der 168 Kilometer langen Strecke Gleiwitz—Oppeln—Krappitz—Cosel—Gleiwitz um die Straßen-Meisterschaft 1930. Gleich vom Start weg (30 Fahrer waren da) wurde ein scharfes Tempo gefahren. Auf dem Wege Gleiwitz—Tost mußten vier Fahrer ihre Reifen wechseln. Hinter Stubendorf ereignete sich ein großer Sturz. Bochinek, Oppeln, wurde dadurch zum Aufgeben gezwungen. Die Fahrer erreichten geschlossen Oppeln. Krappitz wurde von einer neun Mann starken Spitzengruppe durcheilt, die sich bis Cosel auf sechs verringerte. Hier gaben die Gebrüder Nerger und die Gebrüder Leppich den Ton an. Der junge Knitsch behauptet sich tapfer in der Spitzengruppe. Willy Nerger und Oskar Machon kämpften um die Führung. Aber im Endspurt kann Joseph Leppich seinen alten Widersacher Walter Nerger mit einer Radlänge auf den zweiten Platz verweisen.

Ergebnisse:

1. Joseph Leppich, Klodnitz, 5 Std. 36 Min., 15 Sek. (das ist eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 31 Kilometer), 2. Walter Nerger (1886 Oppeln) eine Radlänge zurück, 3. Walter Leppich, Klodnitz, dicht auf, 4. Willy Nerger (1886 Oppeln) dicht auf, 5. Oskar Machon (1886 Opepln) dicht auf, 6. Knitsch (Viktoria Gleiwitz) dicht auf, 7. Bujara (Viktoria Gleiwitz), 8. Wojewode (Viktoria Gleiwitz),

Ergebnisse der oberschlesischen Leichtathletikmeisterschaften

Wir veröffentlichen zu unserem Erstbericht die noch die dritten Plätze einschließende Leistungsliste der Oberschlesischen Leichtathletik-Meisterschaftskämpfe. Die zwei Ersten jedes Wettbewerbes werden zu den Deutschen Kampfspielen nach Breslau entsandt.

Männer:

100-Meter-Lauf: 1. Nitsch, Deichsel Hindenburg, 11 Sek., 2. Laqua, Post Oppeln, 11,2 Sek., 3. Kotz, Deichsel Hindenburg, 11,2 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Nitsch, Deichsel Hindenburg, 23,0 Sek., 2. Laqua, Post Oppeln, 23,2 Sek., 3. Kotz, Deichsel Hindenburg, 23,3 Sek.

400-Meter-Lauf: 1. Rother Polizei Gleiwitz, 53,3 Sek., 2. Jenkner, Deichsel Hindenburg, 55,1 Sek., 3. Marmetschke, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 55,3 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Lyck, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 2,04,2 Min., 2. Günther, Polizei Oppeln, 2,05,2 Min., 3. Weiß, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 2,07,8 Min.

1500-Meter-Lauf: 1. Lyck, Vorwärts Rasensport, Gleiwitz, 4,18,3 Min., 2. Richter, Polizei Gleiwitz, 4,28,8 Min., 3. Kühn, SV. 25 Neiße, 4,32 Min.

5000-Meter-Lauf: 1. Kotzyba, Preußen Zaborze, 16,49,4 Min., 2. Hoheisel, SV. Ziegenhals, 17,20,2 Min., 3. Bragulla, Polizei Gleiwitz, 17,20,4 Min.

10 000-Meter-Lauf: 1. Kotzyba, Preußen Zaborze, 36,34 Min., 2. Settnik, Reichsbahn Gleiwitz, (2 Runden zurück), 3. Drzisga, SC. Oberschlesien Beuthen.

110-Meter-Hürden: 1. Weiner, Polizei Oppeln, 20,4 Sek., 2. Pieh, SC. Preußen Neiße, 17,3 Sek. (distanciert).

400-Meter-Hürden: 1. Günther, Polizei Oppeln, 64,8 Sek., Weiß, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 64,2 Sek. (außer Konkurrenz).

Hochsprung: 1. Boelkel, Deichsel Hindenburg, 1,70 Meter, 2. Arndt, SV. 25 Neiße, 1,65 Meter, 3. Püschel, Polizei Oppeln, 1,61 Mtr.

Weitsprung: 1. Leßmann, Polizei Gleiwitz, 6,45 Meter, 2. Nitsch, Deichsel Hindenburg, 6,33 Meter, 3. Ottma, Polizei Oppeln, 6,22 Mtr.

Stabhochsprung: 1. Kuschel, Schülersportklub Neiße, 3,27 Meter (Neuer Oberschlesischer Rekord), 2. Beer, VfR. Diana Oppeln, 3,06 Meter, 3. Czuday, Polizei Hindenburg, 3,01 Meter.

Kugelstoßen: 1. Kollibabe, Schülersportklub Neiße, 12,90 Mtr., 2. Laqua, Post Oppeln, 12,30 Meter, 3. Stobrawe, Polizei Oppeln, 11,13 Meter.

Diskuswerfen: 1. Laqua, Post Oppeln, 36,47 Meter, 2. Goretzki, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 35,11 Meter, 3. Steingroß, Polizei Oppeln, 34,98 Meter.

Hammerwerfen: 1. Stobrawe, Polizei Oppeln, 30,12 Meter, 2. Kollibabe, Schüler Neiße, 29,77 Meter, 3. Goretzki, Vorwärts Rasensport Gleiwitz, 26,09 Meter.

Speerwerfen: 1. Passon, Post Oppeln, 60,19 Meter (Neuer Oberschl. Rekord), 2. Steingroß, Polizei Oppeln, 53,90 Meter, 3. Werner, Reichsbahn Gleiwitz, 51,82 Meter..

4mal 100-Meter-Staffel: 1. Deichsel Hindenburg, 45,4 Sek. (Neuer Oberschl. Rekord), 2. Polizei Gleiwitz, 45,8 Sek., 3. Post Oppeln, 46,0 Sek.

3mal 1000-Meter-Staffel: 1. Polizei Gleiwitz, 8,41,7 Min., 2. SC. Oberschlesien Beuthen, 8,50,4 Min.

Frauen:

100-Meter-Lauf: 1. Zimmer, Spiel- und Eislaufv. Groß-Strehlitz, 13,7 Sek., 2. Walusch, Schmalspur Beuthen, 14,0 Sek., 3. Thomas, Post Oppeln, 14,0 Sek.

200-Meter-Lauf: 1. Cichos, SC. Oberschlesien Beuthen, 29,5 Sek., 2. Walusch, Schmalspur Beuthen, 30,8 Sek., 3. Nossol, Schmalspur Beuthen, 30,9 Sek.

800-Meter-Lauf: 1. Cichos, SC. Oberschlesien Beuthen, 2,40,2 Min., 2. Kuß, Beuthener Sportklub, 2,43,1 Min., 3. Rieger, Preußen Zaborze 2,46,5 Min.

80 Meter Hürden: 1. Cichos, SC. Oberschlesien Beuthen, 15 Sek. (Neuer Oberschles. Rekord).

Hochsprung: 1. Lorek, Deichsel Hindenburg, 1,35 Meter, 2. Skiba, Reichsbahn Beuthen, 1,30 Meter, 3. Neumann, SC. Oberschlesien Beuthen, 1,30 Meter.

Weitsprung: 1. Hildebrandt, Preußen Ratibor, 4,75 Meter, 2. Puchalla, Deichsel Hindenburg, 4,69 Meter, 3. Zimmer, Groß-Strehlitz, 4,55 Meter.

Kugelstoßen: 1. Kolonko, Post Oppeln, 9,80 Meter, 2. Hein, Beuthener Sportklub, 8,37 Meter, 3. Scholz, VfR. Diana Oppeln, 7,75 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hein, Beuthener Sportklub, 30,86 Meter. 2. Nicke, SC. Preußen Neiße, 28,65 Meter, 3. Neumann, SC. Oberschlesien Beuthen 26,87 Meter.

Schlagballweitwerfen: 1. Kolonko, Post Oppeln, 62,40 Meter (Neuer Oberschles. Rekord), 2. Hein, Beuthener Sportklub, 56,10 Meter, 3. Skiba, Schmalspur Beuthen, 54,85 Meter.

Speerwerfen: 1. Kolonko, Post Oppeln, 33,16 Meter, 2. Wolnik, VfR. Diana Oppeln, 29,28 Meter.

4mal 100-Meter-Staffel: 1. Post Oppeln, 56,6 Sek., 2. Schmalspur Beuthen, 57,4 Sek.

Jugend-Pokalturnier der Spielvereinigung Beuthen

Spielvereinigung Beuthen — VfB. 18 4:6

Einen schönen und flotten Kampf lieferten sich beide Gegner. Dabei hatte VfB. einen recht glücklichen Sieg zu verzeichnen. Beide Mannschaften gaben ihr Letztes her. Bittner war dem Spiel ein gerechter Leiter.

Beuthen 09 — Eisenbahn Beuthen I 6:2

Hier hatten die 09er ein leichtes Spiel und brauchten nicht voll aus sich herausgehen.

Sportverein Karf — Sportverein Miechowitz 4:1

Beide Mannschaften gefielen sehr gut und führten ein schönes Spiel vor. Miechowitz hatte im Sturm einige Versager.

Am Mittwoch, abends 6¾ Uhr, treffen sich auf dem Platz der Spielvereinigung die Sieger aus der Vorrunde. Karf hat Freilos gezogen und kommt ins Endspiel. Da beide Jugendmannschaften zu den besten des Gaues zählen, ist ein spannender und harter Kampf zu erwarten.

„Ipa"-Füchse, die Venus im Pelz und zahllose Geweihe

Rundgang durch die Jagd- und Pelz-Ausstellung in Leipzig

Die „Internationale Jagd- und Pelzausstellung" hat zu Leipzig, dem Mittelpunkt des internationalen Rauchwarenhandels, ihre Pforten aufgetan und bestätigt sogleich das alte Märchen: „Es war einmal eine Ausstellung, die am Eröffnungstage fertig war". Die Leipziger Ausstellung ist noch nicht ganz fertig. Spanien ist mit seinen Ausstellungsobjekten noch nicht auf der Bildfläche erschienen und die Tiere, die lebendigen Pelztiere, besonders die russischen, sind zum guten Teil noch nicht eingetroffen.

Trotzdem ist die Ausstellung bereits jetzt, wie eine holländische Zeitung richtig vorausgesagt hatte, ein Zeugnis der „deutschen Gründlichkeit". Was da in den Hallen, in den Riesenhallen der „Technischen Messe", alles zusammengetragen worden ist, das ist einfach staunenerregend. Wer die Ausstellung mit Fleiß studiert, der hat nachher einen Pelztier-Hochschulkursus durchlaufen. Er weiß alles über alle Pelztiere. Wo sie leben, wie sie leben, wie sie gemordet werden, wie man sie verarbeitet, unter welchen Bedingungen man sie verarbeitet, nichts bleibt ihm verborgen. Auch den wirtschaftlichen Bedingungen der Pelzfacharbeiter in den verschiedenen Ländern ist ein breiter Raum gewidmet. Und es ist nichts trocken und langweilig dargestellt, alles ist lebendig und frisch.

Man kann heute natürlich darüber streiten, ob es klug war, in diesem Katastrophenjahr überhaupt eine Ausstellung zu veranstalten. Hätte man gewußt, wie schlimm das Jahr sich fortsetzen würde, so hätte man die Ausstellung vielleicht auf bessere Zeiten verschoben. Für Leipzig war aber die Ausstellung, ob jetzt oder später sei dahingestellt, ein Notwendigkeit. Es sind allerwärts in der Welt Bestrebungen im Gange, Leipzig seinen Rang abzulaufen. Leipzig mußte zeigen, daß es in der Tat berufen sei, als Metropole des Pelzhandels weiter Weltgeltung zu behalten. Daß der Pelzhandel heute eine wirtschaftliche Angelegenheit ersten Ranges ist, heute, wo auch jede südspanische und sizilianische Bäuerin ihren Pelz besitzen muß, bedarf kaum noch der Erwähnung. Ob ein Herr mit einer Dame, der er verpflichtet ist, etwa seiner Braut oder seiner Gattin, die Ausstellung besuchen soll, das ist eine viel schwerer zu lösende Frage. Denn zweifelsohne erweckte die Ausstellung in jedem echten Frauenherzen lebhafte und glühende Wünsche.

Sieht es doch so aus, als ob nicht nur sämtliche Blau- und Silberfüchse der Welt sich in Leipzig „Gute Nacht" gesagt hätten, sondern, als ob sie sich auch gleich das Fell über die Ohren hätten ziehen lassen.

Natürlich macht die Ausstellung auch eine große Verbeugung vor der Kunst. Und da wir nun schon einmal bei der Kunst sind, so muß rühmend des Dr. W. Born gedacht werden, der die großen, kalten Maschinenhallen mit allerlei Ein- und Umbauten erst zu anheimelnden Räumen umgestaltet hat, in denen man auch intimere Dinge als Lokomotiven und Feuerwehrleitern zeigen mag. Der Leipziger Professor W. Geiger hat einige sehr geschmackvolle, symbolische Kolossalgemälde geliefert und Alfred Brumme hat eine gipserne Venus im Pelz von gigantischen Ausmaßen aufgestellt. Der Katalog der Kunstausstellung weist Hunderte von Nummern auf. Bemerkenswert ist die Gedächtnis-Ausstellung des Afrika-Tiermalers Wilhelm Kuhnert und besonders schön sind die Tierbilder des schwedischen Malers Bruno Liljefors, der sich allerdings zum größten Teil im Rahmen der schwedischen Sonderausstellung befinden. Ein solch intuitives Erfassen der Tierseele, ein so dramatischer Pinselstrich, eine so hinreißende Wiedergabe der Atmosphäre, das findet man selten. Zur Verlebendigung der Ausstellung hat Fred Gravenhorst mit sehr witzigen Fresken wesentlich beigetragen. Auch die Schau: „Die Pelmode im Wandel der Zeiten", die Valerian Torinus und Sandek zusammen geschaffen haben, wirkt sehr anregend. Sieht man von der Pelzmode und übrigen Mode um die Jahrhundertwende ab, dieses Kulturdokument könnte einmal allen Lebensmut rauben. In das alte Leipzig wird man auch auf liebevolle Weise eingeführt, es ist kein Detail vergessen, nicht einmal der Spatz, der sich mit den hinterhältigen Erzeugnissen der Pferde ernährt.

Es ist natürlich unmöglich, im Rahmen einer kleinen Plauderei von den ausgestellten Pelzen zu erzählen. Erwähnt sei die Ausstellung des Leipziger Museums für Völkerkunde, das die Pelztierjagd der arktischen Völker recht geschmackvoll illustriert und die rekonstruierte Liberia-Expedition, die Dr. Germann vom gleichen Museum, zusammen mit Dr. Gebbing, dem Direktor des Zoologischen Gartens, unternommen hat. Unter den Staatenausstellungen zeichnet sich neben der deutschen, die eine ganze Halle füllt, besonders die von Groß-Britanien mit der phänomenalen Schau der berühmten „Hudsons Bay Company" aus. Eine historische Revue zugleich und eine Schau der prachtvollsten und wertvollsten Pelze. Dänemark imponiert mit einem grönländischen Panorama, die Vereinigten Staaten prunken mit goldenen Adlern und Pelzrobben. Holland ist auf den merkwürdigen Gedanken gekommen, eine kitschige Herbststraße mit pelzbekleideten Damen zu zeigen, Polen, die Tschechoslowakei und besonders Schweden stellen sehr geschmackvolle Sonderabteilungen. Rumänien führt nicht nur besonders schöne Pelzmodelle vor, sondern auch ganz wunderschöne Bauernarbeiten aus Pelz und Leder. Auch die Darstellungen der rumänischen Staatstierzucht sind interessant. Der Triumph der Geschmackskultur ist ohne Zweifel die französische Ausstellung, die zu den herrlichsten Pelzmodellen auch die wunderbarsten historischen Jagdgobelins und Porzellane aus Staatsbesitz und Staatsmanufakturen gesellt. Die deutschen Modelle sind nicht immer die geschmackvollen, und eine Berliner Firma hat gar den verzweifelten Gedanken gehabt, Pelzmodelle goldig zu färben. Was Rumänien an Positivem in der Pelzausstellung geleistet hat, das macht es in der Jagdausstellung mit dem entsetzlichsten Kitsch wieder wett. Die albernsten und blutrünstigsten Jagdszenen werden mit ausgestopften Tiergruppen und menschlichen Wachsmodellen vorgeführt und man flieht entsetzt zu dem ostpreußischen Elch oder zu der bayerischen Ausstellung, die die prachtvollsten Jagdtrophäen vereint und natürlich auch mit einem 66-Ender prangt. Es lassen sich nicht die Staaten alle nennen, noch die Einzelpersonen, die Jagdtrophäen ausgestellt haben. Erwähnt sei auch, daß unter den zahllosen Geweihen kein menschliches Gehörn zu finden ist, es wurde aber behauptet, daß die menschlichen Hörner mit dem Tod des Trägers verschwinden.

Eine vollständige Pelzfärberei und Pelz-Zurichterei im Betrieb und mit allen Arbeitern und Maschinen ist auch vorhanden. Ebenso ist eine gewerbehygienische Ausstellung nicht vergessen. Sogar eine Ausstellung der Jagdliteratur ist beigefügt und sicherlich von besonderer kultur- und sittengeschitlicher Bedeutung. Der Kulturfilm versteht sich von selbst. Der obligate Vergnügungspark, in einem Wald von Fahnen und Wimpeln, mit Strandbad, Konzertkapelle, Wild-West-Bar, Ipa-Lotterie, Lappländerschau usw. sei genannt. Das Prunkstück dieser Abteilugn ist das Wiener-Café mit Kolossalfiguren des Professors Strnad.

Kein Wunder, daß man auf der Ausstellung sämtliche Sprachen der Welt hört, nur die schöne, sächsische Zunge ertönt merkwürdigerweise relativ selten.

Eduard Levi.

Kostenlose Hederichvernichtung

„Sparen" muß heute die Losung jedes Landwirtes sein! Hierunter ist aber das Sparen an der richtigen Stelle zu verstehen! Es ist z. B. verkehrt, wenn man den Hederich ruhig wachsen läßt und dann nur die halbe Getreideernte nach Hause fährt! Und dabei ist die Vernichtung des Hederichs ohne besondere Kosten lediglich durch sachgemäße Kunstdüngeranwendung möglich. Man gibt den Sommerungsschlägen, auf denen erfahrungsgemäß Hederich zu erwarten ist, nur eine geringe Stickstoffgabe vor der Saat und den Rest in Form von ungeöltem Kalkstickstoff als Kopfdünger in einer Menge von etwa 150 kg/ha morgens im Tau, wenn der Hederich das 2. bis 6. Blatt hat. Der Hederich wird hierdurch vernichtet, und das Getreide erhält gleichzeitig eine kräftige Stickstoffdüngung. Die Ergebnisse nachstehender, vom Versuchsring Woldenberg durchgeführter Versuche (dritte Landw. Zeitung vom 12. 4. 29) beweisen besser als Worte die Wirkung dieses Verfahrens:

Versuchsfrucht: Hafer

Versuchsansteller	Düngung dz/ha	Hederichpflanzen je 1 qm: vorher	nachher	vernichtet %	Ertrag dz/ha	Mehrertrag dz/ha	Ertrag ungedüngt = 100
Sievert	ungedüngt	380	380	—	19,00	—	100
Woldenberg-Johanneswunsch	1,40 Kalkstickstoff 19. 5. 28	380	16	95	28,40	9,40	150
Rohleder	ungedüngt	353	353	—	12,40	—	100
Krügergrund	1,40 Kalkstickstoff 23. 5. 28	353	33	91	20,60	8,20	166

Witterung: nach 6 Stunden 4—6 mm Regen.

Bei den Versuchen wurde durch die Gabe von 140 kg/ha ungeöltem Kalkstickstoff der sehr starke Hederichbestand zu 91—95 % vernichtet und gleichzeitig der Ernteertrag gegenüber ungedüngt um 66 resp. 50 % gesteigert.

Daß die Hederichbekämpfung mit ungeöltem Kalkstickstoff in der Landwirtschaft großen Anklang findet, beweist die Verdoppelung des Absatzes an ungeöltem Kalkstickstoff seit 1926. Nach einer Veröffentlichung des Preußischen Landwirtschaftsministeriums wurden im Jahre 1929 52 000 Tonnen ungeölten Kalkstickstoffs in Deutschland verbraucht. Dieser Verbrauch bedeutet, daß etwa 370 000 ha Sommergetreide im Frühjahr 1929 eine Kopfdüngung mit ungeöltem Kalkstickstoff erhielten! Diese Fläche wird von keinem der übrigen Hederichbekämpfungsmittel auch nur annähernd erreicht!

Berliner Börse vom 16. Juni 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	108 3/4	105 7/8
Hansa Dampf.	145	144
Nordd. Lloyd	109 1/4	106 1/8
Barm. Bankver.	125 1/2	125
Berl. Handels-G.	169 1/4	169
Comm.& Priv.-B.	147 1/2	146 3/4
Darmst. &Nat.-B.	222	221 1/2
Dt. Bank u. Disc.	138 1/2	138
Dresdner Bank	139 1/2	139 1/2
Aku	91 1/4	90 1/2
Allg.Elektr.-Ges.	158 1/2	156 3/4
Bemberg	106 1/2	104
Bergmann Elek.		185
Buderus Eisen	72 1/4	72 3/4
Charl. Wasserw.	100 1/8	100
Daimler-Benz	35 5/8	35
Dessauer Gas	154 5/8	154
Dt. Erdöl	92 3/4	91 1/4
Elekt. Lieferung		146
Essener Steink.		
I. G. Farben	164	162
Gelsenk. Bergw.	134 1/2	134
HarpenerBergw.	122 1/2	122 1/2
Hoesch Eis.u.St.	99 5/8	99 1/4
Holzmann Ph.	96	96

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	211	209
Karstadt	121 3/4	120 1/2
Klöcknerw.	100	100
Köln.-Neuess. B.	97 1/4	95 3/4
Mannesmann	98 1/8	98 1/4
Mansf. Bergbau	68	66 1/4
Masch.-Bau-Unt.	48 1/2	48 1/2
Metallbank		116 1/2
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	102 3/8	101 1/2
Orenst.& Koppel		72
Ostwerke	253	248 1/4
Otavi	47	46 1/2
Phönix Bergb.	91 1/8	91
Polyphon	250	247 1/2
Rhein. Braunk.	217 1/2	216
Rheinstahl	116 1/8	115
Rütgers	63 1/2	63
Salzdetfurth	389 1/2	385
Schl. Elekt. u. G.		157
Schultheiß	305	300
Siemens Halske	236 1/2	231
Svenska	315	312
Ver. Stahlwerke	91 1/2	90 1/2

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	324	322
Allianz Lebens.	217	217 1/2
Allianz Stuttg.	200 1/2	200 1/2
Frankf. Allgem.		42
Viktoria Allgem.	2120	2020

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	93	93
Allg.Lok. u. Strb.	155	155
Canada	29 1/4	29 3/4
Dt. Reichsb. V.A.	94 3/8	94 3/8
Gr. Cass. Strb.	64	64
Hapag	110 1/4	110
Hamb. Hochb.		74 1/4
Hamb. Südam.	172 1/2	173
Hannov. Strb.		139 5/8
Hansa Dampf.	144 1/4	147
Magd. Strb.		57 1/2
Nordd Lloyd	108	110 3/4
Schantung	78	78
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	169	170

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	114	114
Bank f. Br. Ind.	150 1/2	150 1/2
Bank f. elekt. W.	130	130 1/4
Barmer Bank-V.	125 1/4	125
Bayr. Hyp. u. W.	139	139
do. Ver.-Bk.	142	142
Berl. Handelsges	168	169
Comm. u. Pr. B.	147	148 7/8
Darmst. u. Nat.	220 1/2	223 1/2
Dt. Asiat. B.	49	51
Dt. Bank u. Disc.	137 3/4	138 1/8
Dt. Hypothek. B.	143 1/2	144
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	138 1/2	140
Oesterr.Cr.-Anst	27 3/4	27 3/4
Preuß. Bodkr.	149 1/2	149
do. Centr. Bod.	183 1/2	183 1/2
do. Pfandbr. B.	183 1/2	183 1/2
Reichsbank	272	276 3/4
Sächsische Bank	156 3/4	157 1/2
Schl. Bod. Kred.	140	140
Wiener Bank-V.		10 5/8

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	616	617
Dortm. Akt.-B.	231 1/2	231 1/2
do. Ritter-B.	255	258
do. Union-B.	255	258
Engelhardt-B.	223 1/2	224 1/2
Leipz. Riebeck	139	139
Löwenbrauerei	282	282
Reichelbräu	259	258
Schulth.Patzenh.	301	307 3/4
v. Tuchersche	140 1/2	140 1/2

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	155	158
Adler P. Cem.	62 1/4	62 1/4
A. E. G.	157 1/8	157 1/2
do. Vorz.-A. 6%		99 1/2
do. Vorz. B 5%		99 1/4
AG. f. Bauaust.	31 1/2	32
Alfeld-Dellig	45 1/2	45 1/2
Alg. Kunstzijde	90	92 1/4
Ammend. Pap.	139 3/4	138 1/4
Anhalt.Kohlenw	79	79 3/4
Aschaff. Zellst.	123	121 1/4
Augsb. Nürnb.	84 7/8	83 1/2
Bachm. & Lade.	117 1/4	118
Barop. Walzw.	56 3/4	56 3/4
Basalt AG.	32 1/2	32 1/2
Bayer. Motoren	84	84 1/2
Bayer. Spiegel	60 1/2	61
Bemberg	104	107 1/4
Berger J., Tiefb.	319	322
Bergmann	184 3/4	184
Berl. Gub. Hutf.	225	232
do. Holzkont.	36 1/4	39
do. Karlsruh.Ind.	68	68 3/4
do. Masch.	64	66
do. Neurod. K.	53	52 1/2
Berth. Messg.	39 1/2	39
Beton u. Mon.	115	110 1/4
Bösp. Walzw.	48	48 1/2
Braunk. u. Brik.	146 1/2	146 1/2
Braunschw.Kohl	228	228
Breitenb. P. Z.	119	119
Brem. Allg. G.	128 1/2	128 1/2
Buderus Eisen	73 1/2	73 1/2
Byk. Guldenw.	57 1/8	58
Carlshütte Altw.	48 1/4	49 3/8
Charl. Wasser.	100 1/4	100
Chem.F.Heyden	60 1/2	61 1/2
do. Ind. Gelsenk.	52	52
do. Schuster	52 1/2	53 1/2
I. G. Chemie	183	185
Christ.&Unmack		54
Compania Hisp.	325	331
Conc. Spinnerei	56	56
Cont. Gummi	168 1/2	170 1/2
Daimler	35 1/8	36
Dessauer Gas	154 3/4	154
Dt. Atlant. Teleg.	107 7/8	107 7/8
do. Erdöl	92	94 3/4
do. Jutespinn.	75 1/4	75 1/4
do. Kabelw.	77	77 5/8
do. Linoleum	210	212 1/4
do. Schachtb.	98	98 1/2
do. Steinzg.	178	180
do. Telephon	135 1/8	126 1/2
do. Ton u. St.	126 1/2	127
do. Wolle	10 3/4	10 3/4
do. Eisenhandel	72 1/2	73 1/2
Doornkaat	113 3/4	113 3/4
Dresd. Gard.	65	64 1/4
Dynam. Nobel	81	84 3/8
Eintr. Braunk.	142	142
Eisenbahn-Verkehrsm.	165 3/4	163 1/4
Elektr.Lieferung	148	149 1/2
do. Wk.-Lieg.	119	121
do. do. Schles.	101 1/2	101 1/2
do. Licht u. Kraft	157 3/4	156
Erdmsd. Sp.		68 1/2
Essener Steink.		137
Fahlbg. List. C.	61 1/2	63
I. G. Farben	162	164 1/2
Feldmühle Pap.	159	164 3/4
Felten & Guill.	116	117 1/4
Flöther Masch.	34 1/2	35
Fraust. Zucker	61	60 1/2
Froeb. Zucker	68	69
Gelsenk. Bg.	133 3/4	135
Genschow & Co.	67 1/2	68 3/4
Germania Ptl.	140	139 1/2
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	153	154 1/2
Goldina	22 1/2	22 1/2
Goldschm. Th.	57	51
Görlitzer Wagg.	108	105 1/2
Gruschw. Text.	64	64
Hackethal Dr.	97	96
Hageda	100	100 7/8
Hamb. El. W.	134	136 1/2
Hammersen	115	114
Hannov. Masch.	32 1/4	32
Harb. E. u. Br.	73	76
Harp. Bergb.		124 1/4
Hedwigsh.	97 3/4	97 3/4
Hemmor Ptl.	157	158
Hilgers	63 1/2	63 1/2
Hirsch Kupfer	132	138
Hoesch Eisen	99 1/2	101
Höffm. Stärke	58 1/4	58 1/4
Hohenlohe		70
Holzmann Ph.	96	96 1/2
Horchwerke	52	52
Hotelbetr.-G.	138	139
Huta, Breslau	94	93
Hutschenr C. M.	57	57
Ilse Bergbau	223	224
do.Genußschein.	118 1/4	118
Industriebau	36 1/2	38
Jeserich	46	46 1/4
Jüdel M. & Co.	121	122
Jungh. Gebr.	40	40 1/2
Kahla Porz.	44	45
Kais. Keller	79 1/2	79 1/2
Kali. Aschersl.	212	214 1/2
Kali-Chemie	154	155
Karstadt	121	123
Kirchner & Co.	56	52 1/2
Klöckner	100	100
Koehlmann S.	59 1/2	59 1/2
Köln-Neuess. B	96 5/8	98
Köln Gas u. El.		57
Kölsch-Walzw.	40	41
Körting Elektr.	106 1/4	106 1/4
Körting Gebr.	50	52
Kromschröd.	106	105
KronprinzMetall	38	38
Kunz. Treibriem.	92	90
Lahmeyer & Co.	164 1/4	165
Laurahütte	40	41
Leipz. Pianof. Z.	25 1/2	26 1/2
Leonh. Braunk.	157	157
Leopoldgrube	58 3/4	59 3/4
Lindes Eism.	164 1/2	165
Lindström	578	578
Lingel Schuhf.	76 1/4	77
Lingner Werke	86	85 1/2
Lorenz C.	189	189
Lüneburger Wachsbleiche		51
Magdeburg. Gas	37 1/2	37 1/2
do. Bergw.	54 1/4	54 1/4
do. Mühlen	50	50 1/2
Magirus C. D.	24 1/4	24 1/4
Mannesmann R.	98 1/8	98 1/8
Mansfeld. Bergb.	65	67 1/4
Mech. W. Lind.	79 1/8	79 1/2
Meinecke	85 1/2	85 1/2
Meißner Ofen	61	61 1/8
Merkurwolle	140 1/4	145
Metallgesellsch.	116	116 1/4
Meyer H. & Co.	132	132
Meyer Kauffm.	30	30
Miag	150 1/2	160
Mimosa	225	225
Minimax	95 1/2	95 1/2
Mitteldt. Stahlw.	119	119 1/2
Mix & Genest	137	137
Montecatini	50	51 1/2
Motor Deutz	70 1/8	70 1/4
Mühlh. Bergw.	101 1/2	114
Nationale Auto	17	17 5/8
Natr. Z. u. Pap.	96	98 1/2
Niederlausitz. K.	140	140
Niederschl. Elek.		123 1/4
Nordd. Wollkäm.	85	86
Oberschl.Eisb.B.	64	64 1/4
Oberschl.Koksw	101 7/8	103 1/4
do. Genußsch.	95 7/8	95 7/8
Orenst. & Kopp.	71	71
Ostwerke AG.	249	254
Phönix Bergb.	91	92 1/4
do. Braunk.	62 3/4	63 1/2
Pintsch L.		175
Plau. Tüll u. G.	27	34 1/4
Pöge H. Elektr.	17 1/2	18
Polyphon	248	254
Preußengrube	121	121
Rauchw. Walt.	31 1/2	31
Rhein. Braunk.		218 1/4
do. Elektrizität	145 1/4	145 1/4
do. Möb. W	68	65 1/2
do. Textil	32	32 1/4
do. Westf. Elek.	172	174 1/2
do. Sprengstoff	68	69 3/4
do. Stahlwerk	114 3/4	115 3/4
Riebeck Mont.	103	106
Roddergrube	670	670
Rosenthal Ph.	83	82 3/4
Rositzer Zucker	33 1/2	34 1/2
Rückforth Nachf	77 1/4	79
Ruscheweyh	75	74 1/4
Rütgerswerke	63	64 5/8
Sachsenwerk	107	108
Sächs. Gußst. D.	70	70
Sächs.-Thür. Z.	103	103
Salzdetf. Kali	396	392
Sarotti	113 1/2	115 1/2
Saxonia Portl. C.	126 1/2	126 1/2
Schering	330	330
Schles. Bergb. Z.	58 1/2	62
Schles. Bergwk. Beuthen	112 1/2	114 1/2
do. Cellulose	84 1/2	84 3/4
do. Gas La. B	157 1/2	159
do. Lein. Kr.	10	10 1/8
do. Portl.-Z.	147	147
do. Textilwerk	15 1/4	14 3/4
Schubert & Salz.	220	223
Schuckert & Co.	170 1/4	171 1/4
Schwanebeck Portl.-Zement		96
Sieg.-Sol. Gußst.	13 3/4	14
Siegersd. Werke	50	51
Siemens Halske	235	236 1/4
Siemens Glas	128 1/2	129 1/2
Staßf. Chem.	25	25
Stett. Chamotte	67	68 1/2
do. Portl. Z.		82
Stock R. & Co.	83 1/4	83
Stöhr & Co. Kg.	95	96
Stolberg. Zink.	88 1/4	89 1/8
StollwerckGebr.	103	105
Stralsund.Spielk	225 1/2	225
Svenska	310	315
Tack & Cie.	109	109
Teleph. J. Berl.		69 3/4
Tempelh. Feld	40 1/4	40 1/2
Thöris V. Oelf.	79	78 1/2
Tietz Leonh.	153	155
Trachb. Zucker	26	25 1/2
Transradio	119	118 7/8
Triptis AG.	43	43
Tuchf. Aachen	118 3/4	118 3/4
Union Bauges.	47 1/2	48
Union F. chem.	50	51 1/2
Varz. Papierf.	103	103
Ver. Berl. Mört.	115	114 1/4
do. Dtsch.Nickw.	148	149 1/2
do. Glanzstoff	120 1/2	124
do. Jut. Sp. L. B.		88 1/2
do. M. Tuchf.	43	43
do. Stahlwerke	91 1/4	91 1/4
do. Schimisch.Z.	166	166
do. Schmirg.M.	47 1/2	50
do. Smyrna T.	150	150
Viktoriawerke	56	50 1/4
Vogel Tel. Dr.	93 1/2	93
Vogtl. Masch.	60	60
do. Tüllfabr.	54 1/2	56 1/2
Wanderer W.	48	48 1/2
Wenderoth	74	74
Westereg. Alk.	210	214 1/2
Westfäl. Draht	86 1/2	86 1/2
Wicking Portl.Z.	110	110
Wunderlich & C.	62 3/4	62 3/4
Zeitz Masch.	108 3/4	108 3/4
Zeiß-Ikon		85
Zellstoff-Ver.	84	87
do. Waldhof	160	162

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	315	330
Otavi	46 5/8	48

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	54	54
Faber Bleistift	125	125
Kabelw. Rheydt	190	190
Lerche &Nippert	70	70
Linke Hofmann	71	74 1/2
Manoli		200
Neckarsulm	69	70
Oehringen Bgb.	200	200
J. D. Riedel	66 1/2	66
Stoewer Auto		27
*		
Nationalfilm	90	90
Ufa	90 3/4	90 3/4
*		
Burbach-Kali	184	185

	heut	vor.
Wintershall	194	196
*		
Diamond ord.	9 1/8	9 1/4
Kaoko		95
Salitrera	155	155
*		
Chade 6%		379

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	56,9	57,1
do. Anl. Auslos.	8.7	8,9
do. Schutzgeb.A.	3,6	3 5/8
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	93 3/4	93 3/4
6% Dt.Reichsanl.	88 1/2	88 3/4
7% Dt.Reichsanl.	104 1/2	105
Dt.Kom.-Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	16 1/4	16 1/2
do.m. Ausl. Sch. I	57.4	57
8% Land C.G.Pfd.	96 1/4	96 1/4
8% Schles.Ldsch. Gold-Pfandbr.	98	98
8% Pr. Bodkr. 17	100 3/4	100 1/4
do. Ctribdkr. 27	100	97
do. Pfdbr.Bk 47	99,8	100
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	110 3/4	100 3/4
do. do. III	98 1/2	98 1/2
do. do. V	98,3	98 1/2
do. Kom. Obl. XX	97	97
10% P.Gpfb. S. 37	101 1/8	101 1/2
8% Pr. Ldpf. R.19	101	101
do. 17/18	101	101
do. 13/15	99 3/4	99 3/4
do. 4	99 1/2	99 1/2
7% Pr. Ldpf. R.10	95 1/2	95 1/2
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor.
I.G. Farben 6%	107	108 1/2
Linke-Hofmann		93
Oberbedarf		94 1/2
Obschl. Eis.-Ind.	93 1/2	95
Schl. Elek. u. Gas	96 1/4	96 1/4

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor.
5% Mex.1899 abg.	17 7/8	17 1/2
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14	47 5/8	46 3/4
4% do. Goldrent.	26 3/4	25 3/4
4% Türk. Admin.	4,7	4 3/4
do. Bagdad	6	6,05
do. von 1905	5 7/8	5 7/8
do. Zoll. 1911	5,85	5 3/4
Türk. 400 Fr. Los		12,4
4% Ungar. Gold	23,7	23 5/8
do. do. Kronenr.	2,05	2,15
Ung. Staatsr. 13	21	20 1/2
4 1/2% do. 14	26 3/4	26 1/4
*		
4 1/2% Budap. St 14	61 3/4	61,8
Lissaboner Stadt	11	11,1
*		
3% Oesterr. Ung.		20 3/4
4% do. Gold-Pr.		4
4% Dux Bodenb.		11.2
4% KaschauOder		11
4 1/2% Anatolier Serie I	14,6	14,4
do Serie II	14,6	14 1/2
do. Serie III	14	14,3

Breslauer Börse

Breslau, den 16. Juni.

Breslauer Baubank	49
Carlshütte	48
Deutscher Eisenhandel	—
Elektr. Gas lt. B	162
Elektr. Werk Schles.	102
Fehr Wolff	47
Feldmühle	160
Flöther Maschinen	33
Fraustädter Zucker	61
Gruschwitz Textilwerke	64
Hohenlohe	—
Huta	94
Komm. Elektr. Sagan	73
Königs- und Laurahütte	40
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	30
O.-S. Eisenbahnb.	70
Ost-Werke Aktien	256
Reichelt-Aktien F.	107 1/4
Rütgerswerke	64
Schles. Feuerversich.	235
Schles. Leinen	11
Schles. Portland-Cement	147
Schles. Textilwerke	16
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	70
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	69
do. Haynau	112
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	21 1/4
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,64
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 16. Juni. Polnische Noten: Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.875—47,075 Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Diskontsätze

Berlin 4 1/2%, New York 3%, Zürich 3%, Prag 4 1/2%, London 3%, Paris 2 1/2%, Warschau 7%, Moskau 8%

Zum „Notopfer“ der Festbesoldeten

Aus Beamtenkreisen wird uns geschrieben:

Um sich ein richtiges Urteil über die Sonderbelastung der Festbesoldeten zugunsten der Arbeitslosenversicherung zu bilden, ist es notwendig, die tatsächlichen Einkommensverhältnisse der Festbesoldeten und der Arbeiterschaft einmal gegenüberzustellen. Nach der Inflation erfolgte die erste grundlegende Neufestsetzung der Beamtenbesoldung im Dezember 1924. In Anpassung an die Steigerung der Lebenshaltungskosten wurden dann durch das Besoldungsgesetz vom Herbst 1927 die Beamteneinkommen durchschnittlich auf 117,47% des Standes vom Dezember 1924 erhöht. Sie blieben damit hinter der Steigerung der tarifmäßigen Wochenlöhne für gelernte Arbeiter, die vom Dezember 1924 bis zum Oktober 1927 von 38,44 auf 48,38 RM., also auf 125,92%, bei den ungelernten sogar auf 130,2% gestiegen waren, um 8 bis 13% zurück. Während nun seit Herbst 1927 sich die Beamtenbesoldung nicht mehr änderte, stiegen die tarifmäßigen Wochenlöhne ständig und trotz sinkender Konjunktur weiter, nämlich auf 53,89 RM. = 140,19% im Dezember 1929 und auf 54,12 RM. = 140,79% im April 1930 für die gelernten und 146,1% für die ungelernten Arbeiter. Insgesamt also um 23—29% des Ausgangsniveaus (Dezember 1924) sind die Arbeiterlöhne der Spitzengruppe der Festbesoldeten vorausgeeilt.

Wenn dieser Vorsprung durch Senkung der Löhne wieder verschwände, würde die Arbeitslosigkeit sicher erheblich zurückgehen. Der Versuch, das überhöhte Lohnniveau trotz der damit verbundenen Arbeitslosigkeit zu halten und zur Deckung der Kosten die Festbesoldeten heranzuziehen, läßt sich aus doppeltem Grunde nicht vertreten. Einmal ist es ungerecht und politisch unklug, gerade die Bevölkerungsschicht, deren Einkommen erwiesenermaßen zurückgeblieben ist, zu belasten zugunsten einer Einrichtung, die hauptsächlich den Bevölkerungskreisen zugute kommt, die ihre Lage viel erheblicher verbessern konnten. Ferner bedeutet es eine grundsätzliche Verschiebung der wirtschaftlichen Lage von Festbesoldeten und Arbeiterschaft, **wenn der Arbeiter den Konjunkturaufschwung zu Lohnsteigerungen ausnutzen darf, gegen die Auswirkungen des Konjunkturrückganges aber völlig geschützt sein will, während die Festbesoldeten, deren Einkommen auch während eines Konjunkturaufschwunges gebunden bleibt, beim Konjunkturrückgang die Rechnung bezahlen sollen.**

Für eine Betrachtung, die als Ausgangspunkt die Vorkriegszeit wählt und somit die Realeinkommen vergleicht, ergibt sich folgende Rechnung: Es betrug das mittlere Beamtenmonatsgehalt (einschließl. Wohnungsgeld, Frauenzuschlag) nach der Reichsbesoldungsordnung:

	frühere Gehaltsgruppe	1914 M.	Dezember 1924 nom. RM.	Dezember 1924 real M.	Dezember 1927 nom. RM.	Dezember 1927 real M.	Dez. 1929 real M.
Ministerialrat	XIII	973	775	572	1033	683	677
Oberregierungsrat	XII	683	665	491	794	525	520
Regierungsrat, Amtmann	X—XI	570	549	405	681	450	446
Oberinspektor	IX	404	413	305	500	330	328
Obersekretär	VII	320	339	250	431	285	282
Sekretär	VI	260	265	196	336	222	220
Betriebsassistent	IV	169	192	142	255	169	167
Amtsgehilfe	III	157	160	118	235	155	154
Postbote	II	148	152	112	223	147	146

Das Realeinkommen der Spitzengruppe unter den Festbesoldeten hat sich also, wenn 1914 gleich 100 ist, wie folgt entwickelt:

	frühere Gehaltsgruppe	Dezember 1924	Dezember 1927	Dezember 1929
Ministerialrat	XIII	58,8	70,2	69,6
Oberregierungsrat	XII	71,9	76,9	76,1
Regierungsrat, Amtmann	X—XI	71,1	78.9	78,2
Oberinspektor	IX	75,5	81,7	81,2
Obersekretär	VII	78,1	89,1	88,1
Sekretär	VI	75,4	85,4	84,6
Betriebsassistent	IV	84,0	100,0	98,8
Amtsgehilfe	III	75,2	98,7	98,1
Postbote	II	75,7	99,3	98,6

Die tarifmäßigen Wochenlöhne der Arbeiter haben sich folgendermaßen entwickelt:

Gelernte	nominal RM.	real M.	%
1913	35,33	35,33	100
Dez. 1924	38,44	28,39	80,3
Dez. 1927	48,74	32,21	91,1
Dez. 1929	53,89	35,31	100

Ungelernte	nominal RM.	real M.	%
1913	23,52	23,52	100
Dez. 1924	28,61	21,13	89,9
Dez. 1927	37,26	24,63	104,7
Dez. 1929	41,76	27,37	116,4

Die Arbeiterschaft hat also tariflich ihre Friedenslöhne bei den Gelernten erreicht, bei den Ungelernten um 16% überschritten. Tatsächlich ist die Entwicklung für die Arbeiter noch erheblich günstiger insofern, als die Tariflöhne in wachsendem Umfang praktisch Mindestsätze sind und infolge Akkordbezahlung usw. nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts der wirkliche Verdienst in den verschiedenen Wirtschaftszweigen bis zu 26 Prozent über den Tariflöhnen liegt. Ein Reallohn von durchschnittlich 110—120% des Vorkriegsverdienstes für die gelernten bezw. ungelernten Arbeiter dürfte daher ungefähr zutreffend sein. Demgegenüber vergleiche man das Realeinkommen der Festbesoldeten in Höhe von 70—78% bei den oberen, 81—85% bei den mittleren, 98—99% bei den unteren Gruppen der Reichsbeamten! Wie die Statistik zeigt, läßt es sich weder aus der Entwicklung des Realeinkommens noch aus der Entwicklung der Festbesoldeten rechtfertigen, sie einer Sonderbelastung zugunsten der Arbeitslosenversicherung zu unterwerfen.

Parker Gilbert warnt

Deutschlands Selbstverantwortung — die schwerste Aufgabe

Wille zur Sparsamkeit und Ehrlichkeit tut not

Berlin, 16. Juni. Die Kritik, die der Reparationsagent an den deutschen Zuständen übt, kommt zu sehr klaren Erkenntnisformulierungen über die wirtschaftliche Lage des Reiches.

„Der Dawesplan“, so sagt Parker Gilbert, hat auch seine größeren Ziele erreicht. **Die deutsche Währung hat seit dem Inkrafttreten des Planes jederzeit nach innen und außen den praktischen Anforderungen des Goldstandards genügt** und ist mit dem Inkrafttreten des Neuen Planes auch auf seine volle Goldbasis gestellt worden. Das deutsche Budget ist schon zu Anfang des Planes ins Gleichgewicht gebracht worden, und die Mittel, um es im Gleichgewicht zu halten, wurden durch öffentliche Einnahmen erreicht, die weit über die Erwartungen der Sachverständigen hinausgingen und zweifellos ausreichen, um alle berechtigten Ausgabenansprüche, darunter selbstverständlich auch die Erfüllung der deutschen Verpflichtungen auf Grund des Neuen Planes, zu erfüllen.

Aber obwohl die Mittel vorhanden sind und die öffentlichen Einnahmen das wesentliche Material für ein ausgeglichenes Budget liefern, hat es an der Entschlossenheit gefehlt, die Ausgaben innerhalb der Schranken des verfügbaren Einkommens zu halten.

Das Ergebnis ist eine lange Reihe von Budgetdefizits gewesen, die in dem letzten Jahr eine

starke Spannung

in den öffentlichen Finanzen hervorgerufen haben und jetzt die Lasten der deutschen Wirtschaft gerade in dem Augenblick sehr ernstlich vermehren, in dem sie am meisten Freiheit benötigt, um sich auf die neuen Verhältnisse, die durch das Sinken der Weltmarktpreise und dem allgemeinen Konjunkturrückgang eingetreten sind, umzustellen.

Es besteht zweifellos die unmittelbare Notwendigkeit, die Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen und zu diesem Zweck werden, wenigstens im Augenblick, **Steuererhöhungen nicht zu umgehen sein.**

Aber die Aufmerksamkeit muß sich in erster Linie auf das Problem der Begrenzung der öffentlichen Ausgaben richten,

und solange dieses Problem nicht offen in Angriff genommen und gelöst worden ist, kann von Steuerermäßigungen keine Rede sein. Das Problem der Begrenzung der öffentlichen Ausgaben **beschränkt sich nicht auf die gegenwärtige Lage oder allein auf das kommende Jahr,** es ist das grundlegende Haushaltsproblem, das nur durch entschlossene Befolgung gesunder Finanzgrundsätze gelöst werden kann. Vor allem kommt es auf den Entschluß an, das Budget tatsächlich jederzeit und unter allen Umständen im Gleichgewicht zu halten, wozu die Tatsache treten muß, daß die öffentlichen Ausgaben nicht Jahr für Jahr in dem gegenwärtigen Tempo anwachsen dürfen, wenn man nicht Gefahr laufen will, daß die Steuerquellen versiegen und die günstige Entwicklung der deutschen Wirtschaft in Frage gestellt wird.

Das Reich selbst

habe mit am schlimmsten gegen den Grundsatz gesündigt, den das Finanzministerium in seiner Begründung zum Haushaltsvoranschlag für 1929/30 mit stärkster Betonung aufgestellt habe, daß nämlich alle Ausgaben durch Einnahmen gedeckt sein müssen. **Auch habe es die Regierung Jahr für Jahr unterlassen, die so oft versprochenen Reformen durchzuführen,** die sie selbst als grundlegend für einen gesunden Haushaltaufbau anerkenne. Finanzausgleich, Verwaltungsreform und Reform der Arbeitslosenunterstützung seien nicht entschlossen genug in Angriff genommen worden und wenn man auch die Schwierigkeiten besonders bei dem letzten Problem anerkenne, sei doch festzustellen, daß die Regierung sich durch ihre bisherige Passivität neue Schwierigkeiten geschaffen habe.

Ferner ist es in den letzten fünf Jahren eine ständige Gepflogenheit gewesen, neue Maßnahmen durch Gesetze oder Verordnung ohne angemessene Berücksichtigung oder auch Kenntnis ihrer finanziellen Auswirkungen zu treffen.

Eine der schlimmsten Fälle dieser Art sei die allgemeine Gehaltserhöhung vom Oktober 1927 gewesen. Die Kosten dieser Erhöhung, die in der Praxis weit über die ursprünglichen Berechnungen hinausgegangen sei, hätten sich als einer der stärksten Faktoren bei der ständigen Erhöhung der Ausgabenniveaus ergeben. Aber auch wenn bei derartigen Maßnahmen die ungünstigen finanziellen Auswirkungen allmählich zu Tage getreten seien, halte man so stark an der Theorie der Zwangsläufigkeit der Ausgaben fest, daß nichts geschehe, um sie zu korrigieren.

Das Budget als ganzes sei immer noch in ein solches Dunkel gehüllt, insbesondere wenn es vor den Reichstag komme, daß die heilsamen Hemmungen ausblieben, die sonst von der Oeffentlichkeit und vom Parlament selbst zu erwarten waren.“

Parker Gilbert schließt seinen Bericht mit folgenden Ausführungen:

„Der Neue Plan ist ein Akt des Vertrauens

auf den guten Willen und die finanzielle Integrität Deutschlands, und Deutschland hat jetzt unter eigener Verantwortung seine klare Aufgabe ohne fremde Aufsicht und ohne den Transferschutz des Dawesplanes zu erfüllen. Unter den neuen Bedingungen hat Deutschland sowohl die volle Verantwortlichkeit als auch den normalen Anreiz, seine öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen, und es ist kein Zweifel, daß dieses Problem, das jetzt das dringendste Gegenwartsproblem des deutschen Volkes ist, gleichfalls, und zwar auf einer gesunden Grundlage gelöst werden kann, wenn ungefähr die gleichen Anstrengungen jetzt auf die Reform der öffentlichen Finanzen verwandt werden, die zur Zeit des Dawesplanes dem allgemeinen Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft gewidmet wurden.“

Der Senior der evangelischen Kirchenmusik †

In den Pfingsttagen ist in Münster (Westfalen) der Senior der evangelischen Kirchenmusik Geh. Konsistorialrat Prof. D. Julius Smend im Alter von 73 Jahren verschieden. Der Tod dieses auch im Alter noch jugendfrischen und von innen heraus lebendigen Mannes bedeutet für die evangelische Kirche und für die Kirchenmusik einen fast unersetzlichen Verlust. Julius Smend, ehemals Universitätslehrer in Straßburg, und die beiden Brüder Friedrich und Philipp Spitta, die Söhne des Liederdichters, bildeten den Straßburger Kreis, der in der Vorkriegszeit fast der einzige, jedenfalls der bahnbrechende Träger der kirchenmusikalischen Reformbewegung war. Mit großer Zielklarheit und Entschiedenheit war D. Smend, insbesondere als Herausgeber der „Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst“, bemüht, der Kirchenmusik die „Nebenrolle des Ornamentalen“ zu nehmen und sie in den Mittelpunkt des Gottesdienstes, als einen wesentlichen Bestandteil, zu rücken.

Das Junkers Großflugzeug G. 38, das morgens 6 Uhr in Dessau gestartet war, ist 18,40 Uhr auf dem Flugplatz von Le Bourget gelandet.

*

Der österreichische Bundesminister für Handel und Verkehr, Dr. Hainisch, hat dem Bundespräsidenten seinen Rücktritt überreicht.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Juni. Terminpreise. Tendenz stetig. Juni 7,70 B., 7,65 G., Juli 7,80 B., 7,70 G., August 7,85 B., 7,75 G., Sept. 7,95 B., 7,90 G., Okt. 8,50 B., 8,10 G., Nov. 8,30 B., 8,25 G., Dez. 8,40 B., 8,35 G., Januar-März 8,65 B., 8,50 G., März 8,70 B., 8,65 G. Mai 8,90 B., 8,80 G.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 15,37. Amtliche Notierungen von 13 Uhr. Juli 13,95 B., 13,90 G., 9 mal 13,00 bez., Oktober 14,94 B., 14,00 G., 14,01, 4 mal 14,00 bez., Dez. 14,13 B., 14,10 G., 14,12, 14,11 bez., Januar 1931: 14,12 B., 14,08 G., 2 mal 14,08, 4 mal 14,10, 2 mal 14,12 bez., März 14,17 B., 14,15 G., 2 mal 14,16, 4 mal 14,15, 14,12 bez., Mai 14,24 B., 14,23 G., 5 mal 14,23 bez.

Handel • Gewerbe • Industrie

Internationale Energiewirtschaft

Die Aufgaben der Zweiten Weltkraftkonferenz

Am 16. Juni d. J. fand in Berlin die feierliche Eröffnung der „Zweiten Weltkraftkonferenz“ statt, wodurch eine technisch-wissenschaftliche Tagung eingeleitet wurde, wie sie in Deutschland in gleichem Ausmaße oder ähnlicher Bedeutung noch nicht stattgefunden hat, so daß es angezeigt ist, hier das Wesen der Weltkraftkonferenzen zu erörtern, deren Hauptaufgabe es ist, die Energiequellen der Welt zu erschließen, die Energieformen zu verbessern und sie in möglichst großem Umfange der gesamten Menschheit nutzbar zu machen. Seitdem der Mensch die ihm von der Natur gebotenen Energiequellen in seine Dienste gestellt hat, ist er bestrebt, ihre Ergiebigkeit zu steigern und ihre Grundformen auszugestalten, und zwar um so nachdrücklicher, je reichlicher er die schlummernden Kräfte erschlossen und zu wertvoller Kulturarbeit in seine Dienste gestellt hat.

Welche Kraftrohstoffe sind es nun, die der Menschheit heute zur Verfügung stehen? Die gesamte Energiewirtschaft der Welt baut sich heute auf den Brennstoffen und den Wasserkräften auf. Beide Hauptenergiequellen vermögen uns mit gewaltigen Energiemengen zu versorgen, zumal da der Vorrat an Kraftrohstoffen eine reichliche Beanspruchung zuläßt. Man hat den Steinkohlenvorrat der Welt auf 7 Billionen Tonnen, den Braunkohlenvorrat auf 3 Billionen Tonnen geschätzt, so daß — nach Maßgabe des Jahres 1928 — bei einer Jahresweltförderung an Steinkohlen in Höhe von 1225 Millionen Tonnen, an Braunkohlen von 214 Millionen Tonnen der Bedarf für absehbare Zeit gedeckt ist. Einem auf etwa 6 Milliarden Tonnen geschätzten Weltvorrat an Erdöl steht eine Jahresförderung von etwa 185 Millionen Tonnen gegenüber, deren wertvollstes Ergebnis zur Zeit die Erzeugung von über 40 Millionen Tonnen Benzin ist.

Der Weltvorrat an Wasserkräften wird auf 453 Millionen PS. veranschlagt, wovon jedoch bis jetzt nur ein verhältnismäßig geringer Teil, wohl wenig mehr als 6 v. H., ausgenutzt wird. Der Anteil der Kohle an der Weltenergieerzeugung ist gegenüber den anderen Kraftrohstoffen weit überragend, d. h. auf mehr als 70 v. H. zu veranschlagen, während der Anteil des Oels etwa 16 v. H., der Wasserkräfte reichlich 5 v. H. beträgt, und für den restlichen Anteil Holz, Torf, Erdgas und Windkraft in Betracht kommen.

Die Kraftstoffquellen finden sich in ungleichmäßiger Verteilung in allen Ländern der Welt. Naturgemäß ist auch das Bedürfnis der örtlichen Ausnutzung verschieden, und es hat sich längst schon die Erkenntnis durchgesetzt, daß die gesamte Weltkraftstoffwirtschaft eine über die Grenzen von einzelnen Ländern oder Interessentengruppen hinausgehende, daß sie eine internationale Beachtung und Behandlung verdient, zumal da örtliche Stofferzeugung und örtlicher Bedarf sich nur selten decken werden. Aufgabe der Weltenergiewirtschaft muß es also sein, einen entsprechenden Austausch und Ausgleich zu schaffen mit dem Ziele, durch internationale Gemeinschaftsarbeit, durch Austausch von Erfahrungen allgemeine Leitsätze zu schaffen für die Erschließung und Ausnutzung der Energiequellen in den einzelnen Ländern. Hierzu gehört nicht nur die Behandlung und Veredlung des Kraftgrundstoffes, des festen, flüssigen oder gasförmigen Brennstoffes sowie der Wasserkraft, sondern auch die Umformung der Energie in wirtschaftlich-technischem Sinne nach den Gesichtspunkten des Maschinenkonstrukteurs und den Ansprüchen der endgültigen Kraftstoffverbraucher, deren gutachtliche Bekundungen die Gestaltung der Energiewirtschaft wesentlich beeinflussen werden.

Zur Lösung dieser Aufgaben und, durchdrungen von der Erkenntnis ihrer internationalen Bedeutung, traten im Jahre 1924 in London Vertreter von 40 Ländern zusammen, um auf der „Ersten Weltkraftkonferenz“ durch Austausch von Erfahrungen die gesamte Weltenergiewirtschaft planmäßig zu behandeln. Die wertvollen Ergebnisse der von großem Erfolge begleiteten Kundgebung wurden in einem fünfbändigen Kongreßwerk niedergelegt. Das allgemeine Interesse gab Veranlassung, in verhältnismäßig schneller Folge Teilkonferenzen anzuberaumen, so 1926 in Basel mit Besprechungen über Wasserkraftnutzung und Binnenschiffahrt, 1928 in London mit Erörterung von Brennstofffragen, 1929 in Barcelona, wo das Gebiet der Wasserkrafterschließung behandelt wurde, sowie in demselben Jahre in Tokio in Verbindung mit dem Weltingenieurkongreß, auf denen allgemein die Frage der Energiegewinnung überwiegend behandelt wurde. Gemäß Beschluß des „Internationalen Hauptausschusses der Weltkraftkonferenz“ tagt nun die „Zweite Weltkraftkonferenz“ in Berlin unter Generaldirektor Dr.-Ing. Köttgen. Rund 400 Berichte liegen zur Beratung vor. Amerika steht mit 62 Berichten an erster Stelle, es folgt Deutschland mit 60, England mit 50, Oesterreich mit 39, die nordischen Staaten mit etwa 30, Italien mit 28, Rußland mit 26, die Schweiz mit 23, Frankreich mit 21 Beiträgen usw. Auch Japan und China sind mit wertvollen Abhandlungen beteiligt. Der Hauptgesichtspunkt der Tagung ist die Verbesserung des Energieabsatzes, die Energieverteilung und Energieverwendung unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Seite der Energieversorgung, wobei in größerem Ausmaße die Entwicklungsmöglichkeiten der Industrien der Länder nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Energiequellen behandelt werden. Das Gesamtgebiet umfaßt Erörterungen über feste, flüssige und gasförmige Brennstoffe, Dampfkraft, Verbrennungskraft, Wasserkraft, mechanische Energieleitung, Elektrizität, Energiewirtschaft und Recht, Normung, Ausbildung und Statistik. Entsprechend dem Stande und der Bedeutung der heutigen Elektrowirtschaft wird naturgemäß dieses Gebiet eine vielseitige Behandlung auf der Konferenz erfahren, und zwar in bezug auf Elektrizitätserzeugung und -übertragung, Absatz und Versorgung sowie Verbrauch im Haushalt und Gewerbe, in der Landwirtschaft und Industrie. Die Bearbeitung der einzelnen Gebiete geschieht durch Fachausschüsse.

Dr.-Ing. Wegener.

Breslauer Produktenmarkt

Sehr ruhig

Breslau, 16. Juni. Der Markt in Brotgetreide verkehrte heute in sehr ruhiger Haltung. Das Angebot in promptem und Neuweizen war auch heute sehr groß, ohne daß man die Sonnabendforderungen der Abgeber bewilligen wollte. Roggen wurde von der Stützung zu unveränderten Preisen aufgenommen. Hafer und Gerste liegen geschäftslos. Der Futtermittelmarkt war heute etwas lebhafter, ohne daß die Preise anziehen konnten. Heu und Stroh sowie Saaten ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 16. Juni. Roggen 14,75—15,75, Weizen 39,50—40,50, Roggenmehl 26,25, Weizenmehl 60,50—64,50, Roggenkleie 9,00—10, Weizenkleie 11,50—12,50, mahlfähige Gerste 18—19, Braugerste 20—22, Hafer einheitlich 16,50—17,50, Felderbsen 26—29, Folgererbsen 26—29, Viktoriaerbsen 30—33, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Metalle

Berlin, 16. Juni. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mk.: 114½.

Berlin, 16. Juni. Kupfer 94 B., 91 G., Blei 35¾ B., 35½ G., 35,00, 35¼, 35½ bez., Zink 33¼ B., 32½ G.

London, 16. Juni. Kupfer, Tendenz unregelmäßig, Standard per Kasse 47¼—47⅜, per drei Monate 47½—47⅝, Settl. Preis 47¼. Elektrolyt 54—56, best selected 54—55¼, strong sheets 87, Elektrowirebars 56. Zinn, Tendenz stetig, Standard per Kasse 133⅜—133½, per drei Monate 135⅛—135¼. Settl. Preis 133½, Banka 139½, Straits 135⅝, Blei, Tendenz unregelmäßig, ausländ. prompt 17¾, entf. Sichten 17¾, Settl. Preis 17¾. Zink, Tendenz willig, gewöhnl. prompt $16\frac{7}{16}$, entf. Sichten $17\frac{1}{16}$, Settl. Preis 16½, Aluminium, Inland 95, Ausland 100. Antimon Regulus, Erzeug.-Preis 48—48½, chines. per 22¾. Quecksilber 22¾. Platin 8¾, Wolframerz c. i. f. 18½, Nickel Inland 175, Ausland 175, Weißblech I. C. Cokes 20×14 f. o. b. Swansea 18⅛, Kupfersulphat f. o. b. 24½—25, Cleveland Gußeisen Nr. 3 f. o. b. Middlesborough 67½, Silber $15\frac{11}{16}$, Lieferung $15\frac{7}{16}$.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	16. 6.		14. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,554	1,558	1,556	1,560
Canada 1 Canad. Doll.	4,187	4,195	4,187	4,195
Japan 1 Yen	2,068	2,072	2,068	2,072
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,342	20,382	20,345	20,385
New York 1 Doll.	4,1875	4,1955	4,187	4,195
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,473	0,475	0,473	0,475
Uruguay 1 Gold Pes.	3,666	3,674	3,656	3,664
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,38	168,72	168.34	168,68
Athen 100 Drchm.	5,425	5,435	5,43	5,44
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,39	58,51	58,395	58,515
Bukarest 100 Lei	2,491	2,495	2,491	2,495
Budapest 100 Pengö	73,22	73,36	73,205	73,345
Danzig 100 Gulden	81,34	81,50	81,33	81,49
Helsingf. 100 finnl. M.	10,542	10,562	10,54	10,56
Italien 100 Lire	21,94	21,98	21,935	21,975
Jugoslawien 100 Din.	7,408	7.422	7,406	7,420
Kopenhagen 100 Kr.	112,06	112,28	112,04	112,26
Kowno	41,81	41,89	41,86	41,94
Lissabon 100 Escudo	18,80	18,84	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,03	112,25	112,04	112,26
Paris 100 Frc.	16,43	16,47	16,43	16,47
Prag 100 Kr.	12,417	12,437	12,42	12,44
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,91	92,09	91,91	92,09
Riga 100 Lais	80,73	80,89	80,74	80,90
Schweiz 100 Frc.	81,11	81,27	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3.035	3,041
Spanien 100 Peseten	49,15	49,25	49,60	49,70
Stockholm 100 Kr.	112,45	112,67	112,41	112,63
Talinn 100 estn. Kr.	111,41	111,63	111,41	111,63
Wien 100 Schill.	59,09	59,21	59,08	59,20

265,5 Millionen Ausfuhrüberschuß im Mai

Berlin, 16. Juni. Der Wert der Einfuhr im deutschen Außenhandel beträgt im reinen Warenverkehr im Mai 831 Millionen Reichsmark gegen 889,4 Millionen im April, der Wert der Ausfuhr 1096,5 gegen 976,7. Die Einfuhr hat sich daher um 58,4 Millionen RM. verringert, die Ausfuhr ist um 199,8 Millionen RM. gestiegen. Im ganzen beträgt der Ausfuhrüberschuß im Mai 265,5 Millionen gegen 87,3 im April. Der Rückgang der Einfuhr entfällt in der Hauptsache auf verminderte Getreide- und Rohstoffeinfuhr. Zu der Steigerung der Ausfuhr haben hauptsächlich der vermehrte Export von Fertigwaren, Rohstoffen und Halbfertigwaren beigetragen. Der Anteil der Reparationslieferungen an der Ausfuhr beträgt 78,8 gegen 51 Millionen Reichsmark im April.

300 Fahrzeuge vor Ransern

Oppeln, 16. Juni. Der Wasserstand der Oder ist bei dem überaus trockenen Wetter weiterhin stark abgefallen. Ratibor meldet heute nur noch 0,88 m. Die Tauchtiefe auf der Mitteloder mußte mit heutiger Wirkung auf 0,78 m herabgesetzt werden. Bei so geringer Schwimmtiefe kann nur noch in ganz beschränktem Umfange abgeleichtert werden. Die Zahl der vor Ransern festliegenden Fahrzeuge beträgt zur Zeit rund 300.

Frankfurter Spätbörse

Lustlos

Frankfurt a. M., 16. Juni. Die Abendbörse war lustlos und unerholt. Die IG. Farben-Aktie war nur knapp behauptet. Bankaktien gaben leicht nach. Aktiengesellschaft für Verkehrswesen bröckelten ebenfalls ab. Schiffahrtswerte waren lustlos. Auch der Anleihemarkt war ohne jedes Interesse. Es eröffneten: Farbenindustrie mit 162, Hapag 105¾, AG. für Verkehrswesen 92, Commerzbank 146¾, Dresdner Bank 139½, In der Kulisse nannte man Darmstädter Bank 221, Nordd. Lloyd 106¼, Deutsche Linoleum 212, Goldschmidt 56, Siemens & Halske 231, Schutzgebietsanleihe 3,6. Die Börse war vereinzelt etwas lebhafter, ohne daß jedoch die Kurse sich befestigen konnten. Barmer Bankverein 125¼, Darmstädter Bank 220½, AEG. 156½, Daimler 35½, Deutsche Linoleum 210½, Farbenindustrie 162, Gelsenkirchener 134, Mannesmann 98, Siemens & Halske 230, Stahlverein 90¾.

Privatdiskont 3½ Prozent.
Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Warschauer Börse

vom 16. Juni 1930 (in Zloty):

Bank Polski	170,50—170,00
Bank Dyskontowy	116,00
Bank Społek Zarobk.	72,50
Węgiel	46,00
Cegielski	27,75
Ostrowieckie	53,25
Starachowice	18,00— 17,00— 17,25

Devisen

Dollar 8,88½, Dollar privat 8,889, New York 8,909, London 43,33¼, Paris 35,01, Wien 125,83, Prag 26,44½, Italien 46,73, Schweiz 172,88, Holland 358,67, Stockholm 239,55, Berlin 212,78, Pos. Investitionsanleihe 4% 112, Pos. Konversionsanleihe 5% 55,50, Dollaranleihe 5% 63,50, Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Berliner Produktenmarkt

Trockenheitsschäden befürchtet

Berlin, 16. Juni. Das Geschäft am Produktenmarkte kam nur schleppend in Gang. Im Augenblick beanspruchen die Wetternachrichten aus dem Reiche das Hauptinteresse, da weiterhin Befürchtungen wegen Ernteschäden durch Trockenheit gehegt werden. Die Auswirkung dieser Erwägungen zeigt sich in der Hauptsache am Roggen- und Hafermarkte. Die Provinz ist mit Angebot von Roggen neuer Ernte beträchtlich zurückhaltender geworden und fordert im allgemeinen 2 bis 3 Mark höhere Preise, die aber nur schwer durchzuholen sind. Weizen alter Ernte ist eher etwas reichlicher angeboten, andererseits besteht jedoch kaum nennenswertes Kaufinteresse. Für Neuweizen lauten die Forderungen wenig verändert, es besteht jedoch auch nur geringe Nachfrage, da das Mehlgeschäft keine Anregung zu bieten vermag. Roggen alter Ernte ist nicht mehr so stark angeboten, die Stützungskäufe halten auf unverändertem Preisniveau an. Am Lieferungsmarkt erfuhren die Weizenpreise eine Abschwächung um eine Mark, Roggen lag dagegen um eine halbe bis eine Mark fester, ebenso erhielt sich die Festigkeit für Hafer, und zwar im Hinblick auf die ungünstigen Wetterberichte und auf Befürchtungen der neuen Ernte. Mehl bei unveränderten Preisen in sehr ruhigem Geschäft. Gerste ziemlich still.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	16. 6.	14. 6.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	30,00	30,00
„ „ 76½ „	30,30	30,30
„ „ 72½ „	29,30	29,30
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 71,2 kg	17,00	17,00
„ „ 73 „	—,—	—,—
„ „ 70 „	16,80	16,80
Hafer, mittlerer Art und Güte	13,80	13,70
Braugerste, feinste	—,—	—,—
„ gute	18,50	18,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	18,00	18,00
Wintergerste	16,30	16,30
Industriegerste	—,—	—,—

Mehl Tendenz: ruhig

	16. 6.	14. 6.
Weizenmehl (70%)	42,25	42,25
Roggenmehl (70%)	25,25	25,25
„ (65%) 1,00 Mk. teurer		
„ (60%) 2,00 „ „		
Auszugmehl	49,00	49,00

Oelsaaten Tendenz: stetig

	16. 6.	12. 6.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	33 00	33.00
Senfsamen	28.00	33 00
Hanfsamen	28.00	28,00
Blaumohn	75,00	74,00

Berliner Produktenbörse

Berlin, 16. Juni 1930

Weizen	
Märkischer	—
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	302—301
„ Sept.	261½
Tendenz: ruhig	
Roggen	
Märkischer	172—177
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	172½—174
„ Sept.	176½—177½
Tendenz: fester	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	167—182
Tendenz: stetig	
Hafer	
Märkischer	149—162
Lieferung	—
„ Mai	—
„ Juli	163—165½
„ Sept.	168—169½
Tendenz: fest	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	34¼—42½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	21,10—24¼
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	7¾—8¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz: still	
Roggenkleie	7¾—8
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24,00—29,00
Kl. Speiseerbsen	21,00—25,00
Futtererbsen	18,00—19,00
Peluschken	17,00—18,00
Ackerbohnen	15.50—17,00
Wicken	19,50—21,50
Blaue Lupinen	15,75—17,25
Gelbe Lupinen	21,25—23,50
Seradelle, alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	10,60—11,60
Leinkuchen	15,75—16,25
Trockenschnitze prompt	8,00—8,30
Sojaschrot	12,00—13,00
Kartoffelflocken	13,00—13,40
für 100 kg in M. ab Abladestat.	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	1,30—1.50
do. rote	1,40—1,70
Odenwälder blaue	
do. gelbfl.	
do. Nieren	2,40—2,70
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	

Berliner Börse

Ausgesprochen geschäftslos — Durchweg leichte Abschwächungen

Berlin, 16. Juni. Der erste Vormittagsverkehr der neuen Woche geschäftslos. Rückgänge von 1 bis 2 Prozent. Darüber hinaus verloren Spritwerte 3, Polyphon 3, Buderus 2⅜, Hansa-Lloyd und Fahlberg List 2%. Ferner fielen einige Elektrowerte durch Rückgänge bis zu 2¾ Prozent auf, während Kaliwerte im allgemeinen 2½ und 3, Salzdetfurth sogar sogar 5 Prozent verloren. Nur ganz vereinzelt kleine Deckungen, so gewannen Eisenbahnverkehrsmittel 1¾ Prozent und Braubank 1 Prozent. Durch widerstandsfähige Haltung fielen vor allem Schwachstromwerte auf. Deutsche Telephon und Kabel wurden im Verlaufe 5 Prozent über den Sonnabendschlußkurs zur Notiz gebracht. Nach den ersten Kursen zunächst Erholungen bis zu 1 Prozent. Später gingen die Besserungen verloren, darüber hinaus büßte die Mehrzahl der Werte 1 bis 1½ Prozent gegen den Anfang ein. Deutsche Linoleum lagen 2½ Prozent, Svenska 3 Mark höher. Anleihen schwächer, Ausländer ruhig und nicht ganz einheitlich, Mexikaner fester, Pfandbriefe meist schwächer, Reichsschuldbuchforderungen nachgebend. Devisen eher fester, Pfunde, Spanien, Buenos und Rio etwas schwächer. Geld unverändert leicht, Tagesgeld 3 bis 5, Monatsgeld 4¾ bis 6, Warenwechsel etwa 4%. Am Kassamarkt kam heute Ware heraus. Rockstrohwerke 7¾, Plauener Tüll 7¼, Merkur-Wolle 4¾ und Wunderlich 3½ Prozent niedriger. Als fester sind Kirchner & Co. plus 3½ Prozent zu erwähnen. An den variablen Märkten konnte die Ermäßigung des Privatdiskonts um ⅛ Prozent auf 3½ Prozent für beide Sichten nur eine bescheidene Erholung auslösen. Die Börse schloß etwa 1 bis 2½ Prozent unter Anfang. Schiffahrts- und Spritwerte, ferner Salzdetfurth, Reichsbank, Siemens und Deutsch Linoleum hatten Verluste von 3 bis 5 Prozent zu verzeichnen.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 16. Juni. Bei lustlosem, stillem Geschäft nahm die Börse einen schwachen Verlauf. Am Bankenmarkt sind Bodenbank mit 140 behauptet, Getreidebank gaben bei kleinem Angebot auf 78 nach. Schwächer lagen Schles. Textil, um 1 Prozent = 16, und Eisenwerk Sprottau, die um 2 Prozent auf 46 nachgaben. Waldenburger Aktien mit 91 behauptet. Am Anleihemarkt stellte sich der Neubesitz auf 9,20, der Altbesitz auf 57,10. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe verloren 6 Prozent, 81,15, Anteilscheine etwas fester, 21,80. Liquidations-Bodenpfandbriefe 85,50, die Anteilscheine 14. 8prozentige Landgold unverändert 98. Roggenpfandbriefe bei mäßigen Umsätzen leicht erholt, 7,64.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 16. Juni. Roggen 15—15,50, Weizen 42—42,50, Roggenmehl 30—31, Weizenmehl 0000 62—67, Weizenmehl luxus 72—77, Roggenkleie 8,00—8,50, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenkleie grob 16—17, Hafer einheitlich 17—18, Umsätze klein, Stimmung erhalten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko,
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.